

Nr. 219
Von Abtuhung der Bilder und dass kein Bettler
unter den Christen sein soll

1522, [Anfang Februar]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Von abtuhung der Bylder / || Vnd das keyn Betdler || vnther den Chri=||ften feyn foll. || Carollfatt. in der Chriflichē || ftatt Wittenberg. || [TE] [Am Ende:] Gedruckt tzu Wittenberg Nickell Schyr=||lentz / nach Chrifti geburt Taufent || funffhundert vñ tzway vnd || tzwentzigsten Jar. ||

[Wittenberg]: [Nickel Schirlentz], [1522].

4°, 20 Bl., A⁴–E⁴.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, A: 146.12 Theol. (15).

Weitere Exemplare: SUB Göttingen, 8° Theol. thet. II.171^a. — BSB München, 4 Polem. 534. — HAB Wolfenbüttel, A: 116.6 Theol. (31). — HAB Wolfenbüttel, H: H 69.4 Helmst. (1). — HAB Wolfenbüttel, H: Yv 1746.8 Helmst. — HAB Wolfenbüttel, H: Yv 2175.8 Helmst. — HAB Wolfenbüttel, H: Yv 2431.8 Helmst. (5). — [A₁] UB Würzburg, Th. dp. q. 458.

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 87. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1928. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 48A. — VD 16 B 6214.

Die Titeleinfassung verwendete der Drucker Schirlentz bei verschiedenen Karlstadtgedrucken.¹ Zur weiteren Versionsbeschreibung s. u.

¹ Vgl. die Beschreibung in FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 75 und in KGK IV, Nr. 208, S. 697f., Abb. in LUTHER, Titeleinfassungen, Tafel 21. GRUBER, Themen, 95 postuliert eine Zusammenarbeit von Karlstadt und Schirlentz beim Entwurf dieser Titeleinfassung, die sich nicht durch Quellen belegen lässt, sondern interpretativ bleibt. Vgl. dazu KGK IV, Nr. 208, S. 698f.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Von abtuhung der Bylder / ¶ Vnd das keyn Betdler ¶ vnther den Chri=¶ften
 feyn fol=¶len. ¶ ·: ¶ Carolftatt in der Chrifftlichē ¶ ftatt Wittenberg. ¶ [TE]
 [Am Ende:] Gedruckt tzu Wittenberg Nickell Schyr=¶lenty / nach Chriffti
 geburt Taufent ¶ funffhundert vñ tway vnd ¶ tzwentzigften Jar. ¶
 [Wittenberg]: [Nickel Schirlentz], [1522].

4°, 20 Bl., A⁴–E⁴.

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 1259 R.

Weitere Exemplare: KiB Eisleben, 247P. — ULB Halle, If 4960. — Gymnasial-Bibliothek Freiberg (hsl. Dedizierung Karlstadts unter dem TH: »Dem Erenwirdigem Hern Nicolao Demuth | probst des Newe werkes zu hall etc meynem oh(eim)«).

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 88. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 48B. — VD 16 B 6215.

Die Bogen A–E der Drucke A und B sind in unterschiedlichen Varianten gedruckt worden: Bogen A und C in drei Varianten, Bogen D und E in zwei und Bogen B in nur einer. Bei Bogen A ist der Schöndruck (fol. A1^r, A2^v, A3^r, A4^v) durch Neusatz verschieden, der Widerdruck gleich; ähnlich Bogen D (Korrekturen auf fol. D1^r, D3^r, D4^v). Bogen C wurde auf beiden Seiten neugesetzt (Korrekturen auf fol. C1^r, C2^r, C2^v, C3^r, C4^r). Der letzte Bogen zeigt nur eine Satzänderung auf fol. E1^r. Es handelt sich bei A, A₁ und B um Zwitterdrucke;² die editorische Aufnahme zweier Varianten mit eigenen Siglen (A, B) erfolgt nur auf Grund der Abweichungen auf dem Titelblatt. Anhand einiger Verbesserungen scheint A die korrigierte Fassung von B gewesen zu sein;³ die seltene Pressvariante A₁ zeichnet sich durch Verschlimmbesserungen einer Kustode (fol. A4^v) und eines relativen Anschlusses (fol. C4^r) aus.⁴ Die Variantenbestimmungen erschweren sich dadurch, dass die Bogen der unterschiedlichen Pressvarianten inkohärent Exemplaren zugeordnet wurden, sodass sich Lagen der Varianten A, A₁ und B in einem Exemplar finden lassen.⁵ Als reine Varianten A und B sind die oben den Siglen zugeordneten Exemplare anzusehen. Bei einer Reihe von Exemplaren aus München und Göttingen entsprechen nur Bogen C

² LUTHER, Zwitterdrucke, 113f.

³ Siehe S. 146 Anm. r; S. 155 Anm. aa; S. 156 Anm. ab; S. 157 Anm. ae.

⁴ Das Würzburger Exemplar A₁ hat Bogen A mit einer vermeintlichen Korrektur der Kustode; die Änderung von Bogen C nur im Exemplar in Eisleben unter Sigle B.

⁵ HAB Wolfenbüttel, A: 125.45 Quod. (12).

und D der Variante B;⁶ wenige Exemplare weisen dagegen eine Mischform auf, die Bogen C und D der Variante A mit Bogen A der Variante B vermengt.⁷

[C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Von abthieung der ||Bylder / Vnnd das keyn ||Betler vnder den Chzi||ften
fein foll. ||Carolfatt in der Chziftlichen ||ftat Wittenberg. || [TE]

[Straßburg]: [Ulrich Morhart d. Ä.], [1522?].

4°, 22 Bl. (letztes Blatt leer), A⁴-D⁴, E⁶.

Variante C ist ein Straßburger Nachdruck von A. Die Titeleinfassung ist mit der sogenannten Indianerbordüre aus der Offizin Schürer (Datierung unten rechts »1519«) versehen.⁸

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 1260 R.

Weitere Exemplare: SLUB Dresden, Hist.eccl.E.243,22. — UB München, 4 Theol.5463(3:10. — HAAB Weimar, 4 IX:137b(n.17.).

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 89. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1927. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 48C. — BENZING, Bibliographie strasbourggeoise, Nr. 892. — VD 16 B 6213.

Editionen: Simon, *Flugschriften*, 231–279; 227–230. — Laube/Looß, *Flugschriften* 1, 105–127; 2, 1024–1032. — *Streitschriften und Flugblätter*, Nr. IX. — Karlstadt, *Bilder* (Lietzmann), 3–30. — BERNS, *Strittigkeit* 1, 91–114.

Literatur: JÄGER, Karlstadt, 263–276. — BARGE, Karlstadt 1, 386–394. — MÜLLER, Karlstadt, 64–67. — KÖHLER, Literaturbericht, 526–528. — FUCHS, Wirken, 531. — LEROUX, Christian City. — RUPP, Karlstadt, 102–105. — RUPP, Puritanism, 315. — SIDER, Karlstadt, 166f. — LINDBERG, Beggars. — MICHALSKI, Visual Arts, 43–50. — FURCHA, Essential Carlstadt, 100–128 Nr. 4. — SCHNITZLER, Wittenberg 71f. — KRUSE, Universitätstheologie, 367–369. — KAUFMANN, Sozialethische Vorstellungen, 344–346.

⁶ BSB München, 4 Polem. 534 – HAB Wolfenbüttel, A: 147.4 Theol. (14) – H: G 70.4 Helmst. (11) – H: Yv 1743.8 Helmst. – H: Yv 1744.8 Helmst. – H: Yv 1745.8 Helmst. – H: Yv 2172.8 Helmst. (1) – H: Yv 2329.8 Helmst. – H: Yv 2562.8 Helmst. (3).

⁷ ULB Halle, If 4960.

⁸ Zu dieser Bordüre vgl. BENZING, Indianerbordüre.

Beilage: Eine löbliche Ordnung der fürstlichen Stadt Wittenberg
(1522, [zwischen 24. Januar und Anfang Februar])

Frühdrucke:

[A:] [Stadtrat Wittenberg]

Ain lobliche ordnuñg || der Fürftlichen stat Wittemberg || Jm taufent
fünfhundert vnd zway vnd || zwaintzigften jar auffgericht. ||

[Augsburg]: [Melchior Rammingen, 1522].

4°, 3 Bl.

Editionsvorlage: BSB München, 4 J.germ. 202,11.

Weitere Exemplare: SB-PK Berlin, Gu 19700. — ULB Halle, Ye 2893. — BSB München, Res/4 J.pract. 88#Beibd.1. — RFB Wittenberg-Evangelisches Predigerseminar, MSW522/1. — RFB Wittenberg-Luthergedenkstätten, Kn A 117/682.

Bibliographische Nachweise: WELLER, Repertorium, Nr. 2228. — VD 16 W 3697.

[B:] [Stadtrat Wittenberg]

Ain lobliche ordnuñg || der Fürftlichen stat Wittemberg || Jm taufent
fünfhundert vnd zway vnd || zwaintzigften iar auffgericht. || ¶ [TH]

[Augsburg]: [Melchior Rammingen, 1522].

4°, 3 Bl., TH.

Editionsvorlage: SB Regensburg, 999/Jur.3093.

Weitere Exemplare: SB Regensburg, 999/Caps. 51(17. — ÖNB Wien, 33.M.62.

Bibliographische Nachweise: WELLER, Repertorium, Nr. 2227. — VD 16 ZV 30957.

Unterscheidung von A auf Titelblatt: »iar«, mit Blättchen und Titelholzschnittleiste. A verbessert Fehler von B.

[C:] [Stadtrat Wittenberg]

Ain lobliche ordnung der || Fürftlichen stat Wittemberg. Jm tau=||sent funf
hundert vnd zwey vñ || zweintzigften jar. auff=||gericht. ||

[Speyer]: [Johann Eckhart, 1522].

4°, 3 Bl.

Editionsvorlage: Bibliothek Otto Schäfer Schweinfurt, OS 1394.

Weitere Exemplare:

Bibliographischer Nachweis: VD 16 ZV 23463.

Nachdruck von A.

[D:] [Stadtrat Wittenberg]

Neue ordnung der Stat || Wittenberg. || M.D. xxij. jar. || Des Newen bifchoffs
zu || der Lochaw verho2 || vñ difputation vo2 || dem Bifchof vō || Meiffen. || † ||

[Bamberg]: [Georg Erlinger bzw. Coburg: Aegidius Fellenfürst, 1522].

4°, 7 Bl., TE.

Editionsvorlage: BSB München, Res. 4° Polem 3363(18).

Weitere Exemplare: RFB Wittenberg-Evangelisches Predigerseminar, EKU 614. – HAB Wolfenbüttel, A: 171.21 Quod. (1).

Bibliographischer Nachweis: VD 16 W 3698.

Die *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* ist in vier zeitgenössischen, 1522 erschienenen Drucken überliefert. Ein Wittenberger Druck konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Die Druckvarianten A, B und C stehen in unmittelbarer Abhängigkeit voneinander. A und B sind bei Ramminger in Augsburg erschienen; B mit Titelblattschmuck, dennoch als schlechtere Variante, denn A unterscheidet sich nicht allein durch das Titelblatt (»jar« statt »iar«, es fehlen die Schmuckelemente Blattherz und Holzschnittleiste), sondern auch durch veränderten Zeilensatz und Abweichungen einzelner Zeichen (u. a. Verwendung von »ō«). An zahlreichen Stellen sind Textkorrekturen festzuhalten (»Item« statt »Ittem«, »seynd« statt »send«, »alters« statt »altar«). Die Ausgabe von Johann Eckhart in Speyer⁹ erscheint – bis auf wenige Ausnahmen – als Nachdruck der verbesserten Fassung A. Der Variante D, mit den sog. Fellenfürst-Typen in Coburg oder Bamberg gesetzt, ist der Disput von Lochau beigefügt.¹⁰ Der Druck unterscheidet sich in einer Reihe von Lesarten. Die Textversionen A, B, C auf der einen und D auf der anderen Seite scheinen auf verschiedene, sachlich jedoch wenig differierende handschriftliche Vorlagen zurückzugehen, deren Übereinstimmung gegenüber der Handschriftenversion a überwiegen.

Handschrift:

[a:] RSB Zwickau, Msc. Stephan Roth, Misc. 17.9.1, Nr. 27a, fol. 25^r–27^r (Abschrift Stephan Roth).

Die Handschrift a der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* entspricht bis zum 13. Artikel den Drucken A, B und C, abgesehen von Wortabweichungen und einer auffälligen Umstellung der Syntax im 3. Artikel. Die Artikel 14 und 15 sind in der Handschrift jedoch in fünf Abschnitte

⁹ Beschrieben bei BARGE, Karlstadt 1, 378 Anm. 154.

¹⁰ Clemen, *Flugschriften* 1, 61. Von dem Verhör gibt es einen Einzeldruck aus der Presse von Nickel Schirlentz (VD 16 V 782). Es könnte daher auch Drucke der Wittenberger Ordnung von Schirlentz gegeben haben; Variante D hätte in dem Fall beide Vorlagen nachgedruckt.

aufgegliedert, sodass das Manuskript insgesamt 18 Artikel zählt; die Artikel 16 und 17 der Drucke sind vollkommen ausgelassen. Artikel 3 weist signifikant divergierende Formulierungen und veränderten Satzbau auf, die dem im Druck durcheinander geratenen Satz den richtigen Sinn verleihen; auch die in Artikel 1 genannte »Bruderschefft« ist gegenüber der Lesung »Priesterschaften« der Drucke vorzuziehen. Clemen vermutet, dass es sich bei der Handschrift um eine ursprüngliche Textfassung handeln könnte.¹¹ Roth unterhielt Verbindungen zu führenden Wittenberger Persönlichkeiten.¹² Anders als die Drucke ist der Text der Handschrift aber nur begrenzt öffentlichkeitswirksam geworden.

Editionen: LIETZMANN, Kastenordnung, 4–6. — SEHLING, Kirchenordnungen 1.1.1, 696–698. — LuStA 2, 525–529. — Laube/Looß, *Flugschriften* 2, 1033–1037.

Literatur: JÄGER, Carlstadt, 260–263. — BARGE, Carlstadt 1, 378–385. — MÜLLER, Carlstadt, 49–67. — BARGE, Gemeindechristentum, 76–94. — KÖHLER, Literaturbericht, 523–525. — FUCHS, Wirken, 530f. — RUPP, Carlstadt, 101f. — RUPP, Puritanism, 315. — SIDER, Carlstadt, 165f. — LINDBERG, Beggars, 321–331. — KRUSE, Universitätstheologie, 362–366. — NEUSER, Abendmahlslehre, 164–171. — SIMON, Messopfertheologie, 504–507. — SCHNITZLER, Wittenberg 70f. — PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 120–128. — KRENTZ, Ritualwandel, 190f.

2. Entstehung und Inhalt

Predigtgrundlage und Anlass der Schrift

Die Schrift *Von Abtueung der Bilder* beruht in weiten Teilen auf einer Predigt Karlstadts gegen Bilder, Statuen und Motivgaben, die er am 26. Januar 1522 gehalten hatte.¹³ Ihre Widmung ist auf den 27. Januar datiert.¹⁴ Bald nach ihrer Abfassung ist die Abhandlung in der Offizin von Nickel Schirlentz gedruckt worden, der 1521 seine Laufbahn als Hausdrucker Karlstadts begonnen hatte.¹⁵

¹¹ CLEMEN, *Miszellen*, 820f. Ähnlich jüngst BUBENHEIMER, *Christliche Stadt*.

¹² Der ebenfalls aus Zwickau stammende Wittenberger Stadtschreiber und spätere Bürgermeister (1530–43) Philipp Reichenbach hatte gemeinsam mit Roth ein Stipendium des Zwickauer Rates erhalten. Vgl. METZLER, *Roth*, 88f.

¹³ Laut Brief von Felix Beyer Ulscenius an Wolfgang Capito vom 24. Januar 1522 hatte Carlstadt geplant, diese Predigt am kommenden Sonntag, den 26. Januar 1522, zu halten. Vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 172 Nr. 74, der die Predigt falsch auf den 27. Januar datiert.

¹⁴ Siehe S. 141, Z. 10f.

¹⁵ Zum Drucker Schirlentz vgl. OEHMIG, *Schirlentz*.

Die Widmungsvorrede ist an Graf Wolfgang von Schlick¹⁶ gerichtet, dessen Familie die Herrschaft über die neu gegründete Bergbaustadt St. Joachimsthal innehatte. Sie unterrichtet den Grafen über die aktuelle Entwicklung in Wittenberg und die jüngsten Beschlüsse des Stadtrates, d. h. über die am 24. Januar beschlossene neue Stadtordnung. Karlstadt stellt drei zentrale Themen der Ordnung heraus: 1. Die Messe in der Stadtpfarrkirche finde nun gemäß biblischen Vorgaben in einheitlicher Form statt.¹⁷ 2. Aus den Kirchen sollen die Bilder entfernt werden.¹⁸ 3. Niemand solle mehr betteln müssen oder dürfen (im Falle der Mendikantenorden);¹⁹ Arme erhalten ihren Unterhalt aus einem Gemeinen Kasten, in den die Einnahmen der Kirchen fließen.²⁰ Zudem seien Maßnahmen zum Schutz der Witwen und Waisen in Vorbereitung.²¹ Indem Karlstadt seine Hoffnung ausdrückt, dass der Graf von der Ehrlichkeit des Vorhabens der Wittenberger und dessen Übereinstimmung mit dem biblischen Bericht überzeugt sei, zielt er darauf, Reformen in St. Joachimsthal anzustoßen.

¹⁶ Graf Wolfgang von Schlick (gest. 1556) aus der Falkenauer Linie der Schlicks, den Herren und Begründern der Bergbaustadt St. Joachimsthal. Als Erbe von Kaspar von Schlick (gest. 1515) war Graf Stefan von Schlick der Pfandherr über die Herrschaft Schlackenwerth geworden, auf deren Grund Joachimsthal errichtet wurde (vgl. MITTENZWEI, Joachimsthaler Aufstand, 7f.). 1520 kam es unter den drei Linien der Familie Schlick zu Streitigkeiten über die Regalrechte (MITTENZWEI, Joachimsthaler Aufstand, 41f.). Die briefliche Beziehung von Wolfgang von Schlick zu Luther thematisierte Johannes Mathesius häufiger in seinen Predigten. S. Mathesius, *Historien* (1566), fol. 42^{r-v}; 221^v–222^f. Vgl. KAUFMANN, Luthers Judenschriften, 171. Zur vorliegenden Widmung vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 150 Anm. 83; zum Einfluss Karlstadts auf die Familie Schlick s. WOLKAN, Anfänge der Reformation und KGK 232, S. 310 Anm. 9. Der Versuch der Einflussnahme auf die religiöse Ausrichtung der Stadt ist offensichtlich. Die Wittenberger Stadtordnung mit Armenversorgung und neuer Gottesdienstzeremonie sollte als vorbildlich-löbliche Ordnung auch auf Joachimsthal übertragen werden. Der Kampf um diesen Einfluss manifestiert sich in den Predigten des Joachimsthaler Pfarrers Johannes Sylvius Egranus, der am Palmsonntag (13.4.1522) gegen die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt agitierte und die Zeichen nur als Zeremoniell bzw. äußerliches Gepränge deutete, an deren Einhaltung keine Seligkeit hänge – eine deutliche Invektive gegen Karlstadts Abendmahlsauffassung. Am 17. April musste er sich gegen gegen ihn erhobene Einwände aus der Gemeinde wehren. Vgl. BUCHWALD, Ungedruckte Predigten, 75–82; 93–96; zu Egranus in Joachimsthal vgl. MITTENZWEI, Joachimsthaler Aufstand, 84f. Die Abschaffung der Ohrenbeichte und von Wasser und Salz 1522 in der Ordnung der Stadt Elbogen, die zur Herrschaft des Grafen Sebastian von Schlick (gest. 1528) gehörte, mag auch unter dem Einfluss der Theologie Karlstadts erfolgt sein; s. *Ordnung Elbogen* (1522) und KGK 232, S. 311 Anm. 10.

¹⁷ Vgl. Artikel 14 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, siehe S. 183, Z. 6–S. 184, Z. 7.

¹⁸ Vgl. Artikel 13 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, siehe S. 183, Z. 3f.

¹⁹ Artikel 3 und 5 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, siehe S. 180, Z. 4–9 und S. 181, Z. 1–7.

²⁰ Artikel 1, 2 und 12; siehe S. 179, Z. 7–S. 180, Z. 3 und S. 182, Z. 13–S. 183, Z. 2.

²¹ Vgl. Artikel 10 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, siehe S. 182, Z. 6–8.

Zum Inhalt der Schrift

Da die Messreformen schon Gegenstand anderer Schriften Karlstadts gewesen seien, stellt er in dieser Abhandlung in zwei Teilen die Bilder- und die Bettelfrage in den Mittelpunkt. Der erste Teil setzt ein mit der Klage über die Allgegenwärtigkeit der ›Ölgötzen‹ in den Kirchen: Man findet sie auf Altären, in der Höhe des Kirchenraumes und an den Wänden – ein Bezug auf Altarbilder, Wandbilder und freischwebende, aufgehängte Bilder und Skulpturen. Im Haus Gottes aber sei nur Gott selbst zu verehren. Alle anderen Abbildungen müssen entfernt werden. Dafür gebe es drei Gründe: 1. Sie stehen im Widerspruch zum Ersten Gebot. 2. Der Altar erinnere an das Opfer Christi; daher seien Bilder auf Altären besonders schädlich und teuflisch. 3. Die Entfernung der Bilder aus dem Gotteshaus entspreche Vorgaben der Heiligen Schrift.

Karlstadt definiert ›Ölgötzen‹ als geschnitzte und gemalte Bilder, also Skulpturen und Gemälde. Ihre Verehrung beeinträchtigt die Verehrung Gottes, denn die Liebe zu diesen Bildern zeige sich in ihrer kunstvollen Ausgestaltung²² und dem prominenten Ort ihrer Aufstellung – nämlich dort, wo Gott verehrt werden müsste. Die Bilderverehrung tötet die Seelen der Spender und Anbetenden.²³ Karlstadt stellt nun verschiedene Arten der falschen Bilderverehrung zusammen. Dazu zählten 1. Votivgaben (Messgaben) in Form wachsartiger Nachbildungen von Körperteilen oder Häusern.²⁴ Mit der Weihung und Aufstellung solcher Votiva und Devotionalien verhielten sich die Christen wie die von Gott getadelten Juden.²⁵ 2. Wallfahrten (»Laufen«) zu ›Ölgötzen‹ mit den Beispielen Wilsnack und Grimmenthal,²⁶ da sie dem Ersten Gebot widersprechen. Zum 3. Heiligenbilder auf dem Altar. Sie seien besonders teuflisch, da an diesem Ort nur Gott und Christus angerufen werden dürfe, und seien daher tausend Mal besser in der Hölle oder im Feuerofen aufgehoben.²⁷

Als nächstes setzt sich die Schrift mit der päpstlichen Heiligen- und Bildertheologie auseinander. Demnach würden nicht die Bilder, sondern die Heili-

²² Aufgenommen von Emser, *Vorantwortung* (1522), fol. H2^{r-v}; s. KGK 228, S. 274 Anm. 5.

²³ S. 142, Z. 16.

²⁴ Diese Vorgabe kann durch die Beschlüsse des Generalkapitels der Augustinerkongregation in Wittenberg vom 6.1.1522 beeinflusst worden sein, die die Abschaffung der Messgaben (*missiva votiva*) forderte (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147–151 Nr. 67). S. auch die zeitgenössische Textwiedergabe in KGK 215, S. 90, Z. 4.

²⁵ Siehe S. 151 Anm. 119.

²⁶ Hierzu siehe S. 144 Anm. 50. Vgl. die Erwähnung der Wallfahrtsorte in *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203, S. 532, Z. 21–23) und Luthers rigorose Aufforderung, Feld- und Wallfahrtskirchen zu zerstören, in seiner *Adelsschrift*: »Das die wilden Capellen und feltkirchen wurden zu poden vorstoret, als da sein, da die neuen walfarten hyn gahen, Welsznacht, Sternberg, Trier, das Grymtal und itzt Regenspurg,« (WA 6, 447,17–19). S. auch WA 10.3, 326,1.

²⁷ Ähnlich Emser, *Vorantwortung* (1522), fol. H2^r; s. KGK 228, S. 274 Anm. 6.

gen, die sie darstellten, angebetet. Dem entgegnet Karlstadt, dass eine Glossierung unnötig sei, da Gott es verbiete, dass die Gläubigen in der Kirche ihr Knie vor etwas anderem als ihm beugten. Papst Gregor der Große habe Bilder als Bücher für die Laien bezeichnet, doch durchdringe dieses Verständnis die theologische Materie nicht, denn Bilder seien nur in der Lage, das fleischliche Leben und Leiden abzubilden, das Wort Gottes aber ereigne sich geistlich.²⁸ Mit dem Einsatz geschnittener und gemalter Heiligenbilder zur Krankenheilung gelange der Gläubige allenfalls zu einer fleischlichen Vorstellung der Passion Christi. Selbst das Kruzifix unterliegt Karlstadts Kritik, indem er es als Holz bezeichnet und heraushebt, dass es im Heilsprozess nicht darum gehe, wie Christus am Kreuz gelitten habe, sondern warum.²⁹

Natürlich sind Bilder für Karlstadt grundsätzlich – und vor allem in allen außerkirchlichen Zusammenhängen – erlaubt, doch entfalten sie keine Heils- und Trostwirkung. Um aber den verfestigten fleischlichen Aberglauben auszulöschen, empfiehlt er die geordnete Beseitigung aller Bilder aus den Kirchen durch die Obrigkeit. Historisch erinnert er an den Bericht des Hieronymus über die Fahrt des Bischofs Epiphanius von Salamis nach ort.Anablatha. Der Bischof habe dort in der Kirche einen Vorhang mit Christusbild entdeckt und zerschnitten, denn er wollte nur die [Verlesung der] Schrift in der Kirche zulassen. Das Problem der Bilderverehrung, so die Quintessenz dieses historischen Einschubs, sei also alt, und bereits Hieronymus habe mit der Überlieferung des Berichts seine grundsätzliche Zustimmung zur Bilderentfernung gegeben. Am Beispiel der Verehrung des Heiligen Christophorus werde deutlich, dass das Bild wie ein Gott angebetet und somit zu einem ›Ölgötzen‹ werde. Karlstadt vergleicht den Akt der Bilderverehrung mit Hurerei. Gott aber will das Herz der Gläubigen einnehmen, dafür sei es unnötig, sich menschengemachte Bilder vor Augen zu stellen.³⁰

Im folgenden Abschnitt bekennt Karlstadt seine eigene Bilderfurcht und Scheu, Bilder zu verbrennen, seine Angst vor dem Teufelsnarr, vor Schatten und

²⁸ Karlstadt knüpft an die nicht allein litterale, geistliche Exegese in *De legis litera* an; s. KGK IV, Nr. 197.

²⁹ Die Materialkritik am Kruzifix auch in *Glosse des Ablasses*; s. KGK IV, Nr. 193, S. 332, Z. 2–8: »das hültze creutz kond ir pffaffen wol auff richten und besingen/ yr berget das heilig gaistlich crütz Christi/ und tzaiget ein unfruchtbar holtzeen crütz/ daran werdet ihr genahelt und tzappeln bis ihr von (e)urez drigen und finantzen abstellet.« Die Kruzifixkritik scheint sich auch in den Verhandlungen zur Stadtordnung niedergeschlagen zu haben. Bürgermeister Christian Beyer berichtete: »Ich disputirt allein von crucifix, sye wolen es nicht mehr gut sein lassen.« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 174f. Nr. 75). Die Kritik am hölzernen Kruzifix manifestierte sich im Rekurs auf Jes 44 häufig als Materialverspottung: das Holz der Götzen sei auch als Brennholz zu verwenden. Vgl. MICHALSKI, Phänomen, 104; mit Verweisen auf Ludwig Hätzers *Ein Urteil Gottes* (vgl. Laube/Looß, *Flugschriften* 1, 275) und Johannes Calvins *Institutio Christianae religionis* 1,11,4.

³⁰ S. 162, Z. 15–19; S. 176, Z. 19–21.

vor unheimlichen Geräuschen.³¹ Doch bestehe das Problem darin, dass sich die Abgötter im Innern der Menschen befänden, die Furcht vor Bildern einjagten. Die Bilder säßen fest und tief im Herzen. Doch zeige die Bibel, dass sie keine Macht hätten. Der Geist Gottes schreie gegen die ›Ölgötzen‹ an. Die inneren Hemmnisse seien nichts als Anfechtungen des Teufels.³² Daher sei es Aufgabe der Obrigkeit, die Bilderentfernung zu exekutieren, andernfalls falle sie göttlicher Strafe anheim, weil sie gegen die Schrift und das Glaubensärgernis handle. Denn Christus sei nicht gekommen, das [alte mosaische] Gesetz zu brechen, sondern zu erfüllen.³³

Der zweite Teil der Abhandlung setzt mit der Forderung ein, dass es unter den Christen keine Bettler geben dürfe und niemand für Brot laufen [wallfahren] bzw. betteln solle.³⁴ Der Akt der Nächstenliebe verbindet sich mit sozialen Aspekten: Selig sei, wer Armen Achtung schenke und Bettelei und Hunger verhüte; dabei sei es besser, die Not vorbeugend zu verhindern als erst nach ihrem Eintreten zu lindern – eine Absage an das bisherige Prinzip der Gabe von Almosen an bereits Notleidende. Die Bettler sollten nicht mit Gewalt vertrieben werden, sondern durch Unterstützung ihres Lebensunterhalts. Wie es schon Luther³⁵ vorschlug, sei es Aufgabe der christlichen Stadt, ihre eigenen Bürger zu versorgen, indem der wohlhabendere Christ mit Almosen und Abgaben an die Stadt dem Mitbürger hilft. Seien die eigene Familie und das Gesinde sicher versorgt, könne der Rest abgegeben werden.³⁶ Letztlich redet Karlstadt in der Fürsorgefrage einer Tauschwirtschaft per Leihe das Wort. Gottgewollt sei Armut nur, damit Wohlhabendere ihre Sittlichkeit beweisen könnten.³⁷ Voraussetzung

³¹ Er spricht von der Angst vor »gemalten teuffel/ vor eynem schatwen/ vor eynem gereusch eines leychten bletlins« (S. 163, Z. 3f.). Hier ergibt sich ein Zusammenhang mit der vermutlich im März gehaltenen Disputation *47 Conclusiones de coniuratione mortuorum* (s. Einleitung zu KGK 225), die sich mit der Beschwörung wandelnder Geister von Verstorbenen beschäftigt.

³² Ein erneuter Konnex mit den *47 Conclusiones de coniuratione mortuorum*, die die Ansprache von Geistern als Form teuflischer Einflüsterungen diskutieren (KGK 225, S. 237, Z. 3–6). Zugleich sind diese teuflischen Hemmnisse als Anfechtungen (*afflictiones*) zu verstehen, die es für den büßenden Christen auf dem Weg zur Gelassenheit zu überwinden gelte.

³³ Bezug auf Mt 5,17.

³⁴ Vgl. bereits Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »[...] solt billich keyn bettlely unter den Christen sen, vill weniger dan unter den Juden.« (WA 6, 4,3f.).

³⁵ Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »Wen man aber das halten will, ßo müst man auch dafür sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wonenden gebe. Drumb setzt er yn seynem gepott das wörtlin yn deiner statt, das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt eynwöner sollen versorgt werden.« (WA 6, 4,5–8); so auch in der *Adelsschrift* (LuStA 2, 146,13–17).

³⁶ Bei Karlstadt findet sich kein Gedanke an Akkumulation und Kapitalbildung.

³⁷ Karlstadt behauptet sogar: »[...] Almußen tilget sunden auß.« (S. 172, Z. 8). Diese »Arbeits teilungslogik«, nach der die Reichen die Aufgabe hätten, die Armen zu nähren und zu versorgen, steht in der Tradition mittelalterlicher Soteriologie; vgl. ANGENENDT, Geschichte,

der Fürsorge sei es aber, dass jeder sich als tätiges Mitglied der Gemeinde verstehe. Somit sei für die Unterstützung durch die Obrigkeit eine Teilhabe durch Arbeit zwingend.

Karlstadt gibt eine Reihe von praktischen Vorschlägen, die sich ähnlich in der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* wiederfinden lassen. Für Handwerker in Notlage oder bei Betriebsaufnahme wird eine Unterstützung gefordert.³⁸ Der Magistrat solle die Verteilung der Güter organisieren.³⁹ Geliehenes solle nicht zurückgefordert werden, da für Christen stets Jubeljahr sei und im biblischen Erlassjahr nichts zurückgefordert werde.⁴⁰ Hier schließt sich der Kreis zum ersten Teil der Abhandlung: Die mosaischen Bestimmungen zum Erlassjahr (nach 5. Mose 15) besäßen weiterhin bindende Kraft. Karlstadt bemüht dafür historische Analogien. Die hebräischen Knechte vergleicht er mit Leibeigenen in Neapel und Rom.⁴¹ Freigelassenen Knechten und Mägden [in der Bibel: Sklaven] sei eine Wegzehrung und finanzielle Hilfe mitzugeben.⁴² Allerdings müsse die Hilfe reziprok sein: Wenn vormals Arme zu Geld kämen, sollten sie der Gemeinschaft bzw. dem Leiher Mittel zurückgeben.

Die folgenden Passagen wechseln die Stoßrichtung und nehmen die Bettelorden ins Visier. Studenten sollten nicht betteln.⁴³ Besser sei es, das Handwerk der Eltern zu erlernen, da die Jungen dann auch nicht zu verlogenen Pfaffen würden.⁴⁴ In Wiederaufnahme des Freilassungsmotivs sollten die Äbte die Mönche

592–595; HAMM, Zeitliche Güter, passim; KAUFMANN, Sozialethische Vorstellungen, 336. Auch bei Luther heißt es, dass die christliche Liebe den Bedürftigen helfe; vgl. WA 12, 13,26f. Zu Karlstadts Imago-Dei-Lehre, die Gottesdienst und soziales Leben in der Stadt als Einheit begreift und den armen Mann als lebendigen Tempel Gottes – im Gegensatz zu den steinernen Kirchen – sieht; vgl. auch BUBENHEIMER, Christliche Stadt.

³⁸ Vgl. Artikel 9 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*; siehe S. 182, Z. 1–5.

³⁹ Laut Stadtordnung bestellt der Magistrat Aufseher, die den Gemeinen Kasten verwalten und die Gelder an Handwerker, Witwen, Waisen, Arme und zur Erziehung von deren begabten Kindern verteilen; zudem überwacht er die Einhaltung eines niedrigen Zinsfußes.

⁴⁰ Die Leihe an arme Handwerker soll gemäß *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* ohne Verzinsung erfolgen; siehe S. 182, Z. 4. Vgl. auch die 4. These der *10 Conclusiones de iubileo et anno remissionis* (KGK 214, S. 74, Z. 6f.).

⁴¹ BUBENHEIMER, Christliche Stadt erkennt hierin eine allgemeine Kritik an den Verhältnissen der Leibeigenschaft.

⁴² Bezug auf 5. Mose 15,12–14; vgl. S. 172, Z. 9–23.

⁴³ Auch bei Luther; vgl. WA 6, 4,1–17; 45,20–23; LuStA 2, 146,13–17.

⁴⁴ Tatsächlich gingen in dieser Zeit nicht nur die Studentenzahlen auf 85 zurück (AAV 1, 108f.), sondern es häuften sich Handlungen, die dem bisherigen Ausbildungssystem mit Kritik begegneten. Der Student Philipp Eberbach (später Schulmeister in Joachimsthal und Coburg) quittierte seine Quintilian-Lektur nach dem Hören eines Karlstadtkollegs (Alber, *Verfluchte lere* (1556), fol. X3^r; die Lektur hatte er im Herbst 1522 vom erkrankten Joachim Camerarius übernommen; vgl. MBWT 1, 499,79f. Nr. 240). Der Professor der Eloquenz Philipp Gluenspieß gab seine Stellung auf und wurde Bäckermeister in Mansfeld. Das Kirchenvolk beteiligte sich angeblich lautstark an den Bibellesungen. Möglicherweise wegen solcher

freigeben⁴⁵ und ihnen Geleitgeld zur Verfügung stellen, die Mönche wiederum im Handwerk arbeiten. Zum ersten Unterhalt könnten sie die Kelche und Messgewänder des Klosters verkaufen.⁴⁶ Ein Mönchs- und Nonnenleben sei nicht gottgefällig.⁴⁷ Daher sollten die Bettelorden verboten und die Klöster aufgehoben werden.⁴⁸

Alle finanziellen Mittel seien im Gemeinen Kasten zu sammeln, dem auch die Einkommen der Bruderschaften zufließen sollten.⁴⁹ Die meist Heiligen unterstellten Bruderschaften bedeuteten nur eine Zerteilung der Christenheit,⁵⁰ sie seien letztlich Fress- und Saufgemeinschaften, die andere verachteten, ihre Zeit mit übler Nachrede verbrächten und daher aufzuheben.⁵¹ Auch die Zinsen der geistlichen Lehen gehörten in den Kasten.⁵² Mit dem Ende der gestifteten Seelmessen verschwänden diese Lehen, zugleich auch viele Pfarrstellen. Ohnehin gäbe es viel zu viele Pfarrer.⁵³ Daher solle sich im Sterbefall das Lehen erledigen.⁵⁴ Den noch lebenden Pfarrern aber werde nichts genommen, allein schon,

Vorgänge wandten sich Melanchthon und Justus Jonas Anfang Februar von den Reformprozessen ab; am 24. Februar spekulierte Melanchthon über einen Fortgang aus Wittenberg zu Ostern; der Hebraist Matthaëus Aurogallus ging nach Prag. Vgl. den Brief des Studenten Felix Beyer Ulscenius an Wolfgang Capito vom 24.2.1522 (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 173 Nr. 74; zum Auszug von Nürnberger Studenten gemeinsam mit dem Augustinerprior Konrad Helt vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 206 Nr. 98; insgesamt s. BARGE, Karlstadt 1, 422f.).

⁴⁵ Diese Passage steht sicherlich unter dem Einfluss der Beschlüsse des Generalkapitels der Augustiner-Kongregation in Wittenberg vom 6.1.1522, die es der christlichen Freiheit anheimgaben, ob die Mönche das Kloster verlassen oder im Kloster bleiben wollten. Alle Christen stünden gleich in Christus, ungeachtet ihres Mönchs- oder Laienstatus' (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147–151 Nr. 67). Das theologische Fundament legte Karlstadt aber bereits in seinen Gelübdeschriften von 1521; vgl. KGK IV, Nr. 181, KGK IV, Nr. 189, KGK IV, Nr. 190, KGK IV, Nr. 203.

⁴⁶ Luther hatte bereits 1520 gefordert, Kleinodien der Kirchen und Klöster für die Armenversorgung zu verwenden. WA 6, 46,33–41. Vgl. KAUFMANN, Sozialethische Vorstellungen, 330.

⁴⁷ In diesem Zusammenhang sei auf Karlstadts Schriften zum Zölibat aus dem Jahr 1521 verwiesen. Vgl. insbesondere *Super coelibatu* (KGK IV, Nr. 190).

⁴⁸ Die Stadtordnung fordert zwar nicht die Aufhebung der Klöster, verbietet aber den Mönchen das Betteln sowie Termineien von außerstädtischen Klöstern und ordnet die Inventarisierung des Klosterbesitzes an. Siehe S. 180, Z. 10–S. 181, Z. 7.

⁴⁹ Vgl. Artikel 1 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*; siehe S. 179, Z. 7–11.

⁵⁰ Ähnlich der Vorwurf des Schismas an die Franziskaner in der Franziskanerdisputation; vgl. KGK II, Nr. 139, S. 508; S. 513, Z. 8f.; S. 513, Z. 15–17.

⁵¹ Luther hatte bereits 1519 den Bruderschaften »eyn heydenisch, ja eyn seusch weißen« unterstellt; vgl. WA 2, 752,25f.

⁵² Artikel 2 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*; S. 180, Z. 1–3.

⁵³ Im 8. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* heißt es, es gäbe zu viele Kirchen: »[...] in ansehung das alle kirchn berayt und mer dann züvil gebaut seind.« (S. 181, Z. 13f.).

⁵⁴ S. o. Anm. 52.

um deren Bettel zu verhindern.⁵⁵ Überhaupt sei das gesamte Einkommen der Kirchen möglichst im Gemeinen Kasten zu sammeln.

Zur Abfassung der Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung

Es ist offensichtlich, dass die von Karlstadt entwickelten Ideen einer Neuordnung der städtischen Armenfürsorge sich komplementär zu den Forderungen der vom Rat der Stadt errichteten *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* (hier als Beilage ediert) verhalten. Sein Anteil an den aufgestellten Artikeln ist unübersehbar.⁵⁶ Auch die Datierung der – ersten Fassung der – Stadtordnung auf den 24. Januar 1522 erschließt sich aus der in *Von Abtuung der Bilder* erfolgten Festlegung auf »freytags nach Sebastiani«.⁵⁷ Allerdings weisen einige Indizien auf mehrere Überarbeitungen und eine etappenweise Entstehung zwischen dem 24. Januar und dem 14. Februar hin, sodass die Vermutung besteht, dass die handschriftliche Fassung auf das Januargedatum zurückgeht und bis Anfang Februar überarbeitet wurde, um dann in den Druck zu gelangen.⁵⁸ Die Druckfassung weist zwei zusätzliche Artikel zur Beschränkung des Zinssatzes auf 4% und zur Finanzierung der Ausbildung armer Kinder auf.⁵⁹ Zu den Verhandlungen zwischen Rat und Universitätsvertretern über die Ordnung äußerte sich der frisch gewählte Bürgermeister und gleichzeitige kurfürstliche Rat Christian Beyer am 25. Januar gegenüber Hugold von Einsiedel.⁶⁰ Er erläuterte die wesentlichen Inhaltspunkte, wobei besonders die Formulierung heraussticht, dass die Messe auf die Art wiedereingeführt würde, wie sie von Christus eingesetzt worden war, und bekannte, sich in der Diskussion als einziger für die Erhaltung des Kruzifix ausgesprochen zu haben: »Ich disputirt allein von crucifix, sye wolen es nicht

⁵⁵ Artikel 7 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*: »dann wir kainen wöllen gestaten zü betlen noch zü mendicieren« (S. 181, Z. 10f.). Vgl. bereits die Schrift *Von Anbetung der Zeichen*: »Jedoch wurd der Sachen wohl geraten, daß kein Pfaff nach Brot gehen müßt oder am Leib beleidigt werde. Wer das begehrt, der ist nit evangelisch.« (KGK IV, Nr. 204, S. 611, Z. 16–18.).

⁵⁶ Im Anschluss an SEHLING, *Kirchenordnungen* 1.1.1, 696f., sehen STROHM/KLEIN, *Ordnung Europas* 2, 13 in Karlstadt den alleinigen Verfasser der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*. BUBENHEIMER, *Christliche Stadt* korrigiert diese Aussage dahingehend, dass die Kirchenordnung als Ergebnis von Verhandlungen anzusehen sei. Zur Konvergenz von Formulierungen und Forderungen mit Werkausagen Karlstadts s. die folgenden Anmerkungen.

⁵⁷ S. 139, Z. 19.

⁵⁸ Vgl. PALLAS, *Wittenberger Beutelordnung*, 121–124. Die Unterschiede zwischen handschriftlicher und gedruckter Fassung sind signifikant; vgl. hierzu BUBENHEIMER, *Christliche Stadt*. Auch hatte Karlstadt selbst gefordert, dass alle Zinseinnahmen der Kirchen dem Gemeinen Kasten zugeschlagen werden sollten (S. 176, Z. 8f.), was der 1. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* dann tatsächlich festlegte (S. 179, Z. 7–11).

⁵⁹ Art. 16 und 17 (S. 185, Z. 1–15); vgl. hierzu BUBENHEIMER, *Christliche Stadt*.

⁶⁰ Vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 174 Nr. 75.

mehr gut sein lassen.«⁶¹ Karlstadt nahm intensiv an den Beratungen teil,⁶² plädierte für ein entschiedenes Vorgehen und zweifelte an der Entschlossenheit des Rates.⁶³ Der Einbezug der kirchlichen Einnahmen in den Gemeinen Kasten sollte daher möglichst rasch erfolgen, bevor sich die Ratsseite plötzlich wieder gegen eine Reform entscheide.

Inhalt der Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung

Die Ordnung ist in 17 Artikel unterteilt. Sie beschäftigt sich zuerst mit der Neugestaltung der Liturgie und sanktioniert die seit Dezember ausgeübten Gottesdienstgebräuche. Die Reform der Messe erfolgte gemäß der Schrift, doch blieben viele Teile des römischen Kanons – bis auf die Teile, die Opfercharakter tragen – erhalten. Die Laienkommunikanten empfangen Brot und Wein, ausgegeben in die Hand; die Gottesdienstsprache sei Deutsch. Bilder in den Kirchen – seien es Heiligen-, Marien- und Christusfiguren – sollten ebenso wie Altäre geordnet entfernt werden; übrig blieben drei bilderlose Altäre.⁶⁴

Alle kirchlichen Einnahmen sollten insgesamt in einem dafür einzurichtenden Gemeinen Kasten zusammengeführt werden. Dazu zählten die Zinsen der Gotteshäuser, beruhend auf den Seelmessstiftungen, den Einkünften der Lehen (gestiftete Altarpfründen) und der Bruderschaften sowie einer jährlich aus dem Einkommen von Klerikern und Bürgern zu erhebenden Armensteuer (Art. 1, 2 und 11). Das Klostergut sei bereits inventarisiert in Hinsicht auf eine baldige Aufhebung der Klöster (Art. 6). Das Ende der Seelmessen und der geistlichen Lehen würde zu einer deutlichen Verringerung der Einnahmen der Priester führen. Erhalten blieben die Lehen nur, damit die derzeit von ihnen abhängigen Priester nicht der Bettelei anheimfielen. Im Todesfall des Priesters aber würden sie erlöschen und ganz an den Gemeinen Kasten fallen.

Auch die religiösen Bruderschaften sollten aufgelöst werden, von denen es zu dieser Zeit in Wittenberg 21 gab.⁶⁵ Bettler dürfe es keine mehr geben in der christlichen Stadt Wittenberg. Dieser Artikel richtete sich zuerst gegen professionelle Laienbettler, aber auch gegen Bettelmönche und Terminierer⁶⁶. Kranke Bettler sollten der städtischen Armenfürsorge anheimfallen, [ehemalige Bettel-]Mönche aber möchten sich vom Klostervermögen ernähren und das,

⁶¹ MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 174 Nr. 75.

⁶² S. 140, Z. 5f.

⁶³ S. 176, Z. 14–16.

⁶⁴ Vgl. BUBENHEIMER, Christliche Stadt.

⁶⁵ Aus dem Brief Christian Beyers an Einsiedel vom 25.1.1522; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 174f. Nr. 75.

⁶⁶ Zu dem Begriff siehe S. 180 Anm. 356.

woran es ihnen fehlt, selbst erarbeiten.⁶⁷ Die eigene Versorgung und Selbstbeköstigung werden zur Voraussetzung für die Aufnahme stadtfremder Schüler; Stationierer⁶⁸ seien nicht mehr erlaubt.⁶⁹

Den Priestern wurde das gelassen, was sie zum Unterhalt benötigten. Auch ihre Tätigkeit änderte sich. Anstelle der weggefallenen Seelmessen und Vigilien sollten sie arme, kranke Leute besuchen, ohne zu Testamentariern (Begünstigten) eingesetzt werden zu dürfen. Die Mittel aus dem Gemeinen Kasten sollten nur für gemeinnützige Zwecke für die gesamte Gemeinde eingesetzt werden.⁷⁰ In erster Linie dienten sie der Fürsorge der städtischen Notleidenden, aber auch der Unterstützung von Waisen und armen Kindern (Art. 10) bzw. begabten Kindern Armer für einen Schul- und Universitätsbesuch, um weltliche Beamte und gelehrte Prediger für die eigene Stadt auszubilden (Art. 17). Auch zinslose Darlehen an mittellose Handwerker sollten aus dem Kasten vergeben werden (Art. 9). Sie seien zu einem festgesetzten Termin zurückzuzahlen, könnten aber auch erlassen werden, wenn es jenen an Möglichkeiten fehlte (Art. 11). Wohlhabende könnten für 4% Zinsen Kapital aus dem Kasten leihen (Art. 16).⁷¹ Dies zeigt, dass die Stadtordnung die Zinsnahme nicht als einen an sich sündhaften Akt ablehnte, sondern den Zinsfuß begrenzen und die üblichen Wirtschaftsformen abmildernd gestalten wollte.

Letztlich bezieht sich die Ordnung auch auf die innerstädtischen Sitten, dabei vornehmlich auf die Frage der Prostitution. Sogenannte unsittliche Personen, also Prostituierte und andere unehrenhaft Tätige, wurden aufgefordert zu heiraten. Seien sie dazu nicht bereit, müssten sie aus der Stadt vertrieben werden. Wirte, die nicht sesshaften Personen Herberge gewährten, sollten bestraft werden (Art. 14).

⁶⁷ S. 181, Z. 2f. Diese Forderung entspricht den Beschlüssen des Generalkapitels der Augustinereremiten vom 6. Januar 1522. S. o. S. 126 Anm. 45 und S. 133 Anm. 99. Zu dieser Forderung vgl. auch WA 6, 46,33–41.

⁶⁸ Zu dem Begriff siehe S. 181 Anm. 364.

⁶⁹ Dies bereits in Luthers Wuchersermonen (WA 6, 4,5–7; 45,20–29) und seiner *Adelsschrift*: »[...] das ein yglich stad yhr arm leut vorsorgt, und keynen frembden betler zuliesse, sie hiessen wie sie wolten, es weren walbruder odder bettel orden.« (WA 6, 450,25–27).

⁷⁰ BARGE, Karlstadt 1, 381 betont, dass die Vergabe der Mittel der »Hebung der niederen, in Bedrängnis befindlichen Klassen« diene und nicht wie in späteren Säkularisierungen allein der Bildung der höheren, gebildeten Schicht.

⁷¹ Der übliche Zinsfuß betrug 5–6%, lag aber oft darüber. S. hierzu Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »Wan nu das geschicht an ubirtretung des geystlichen gesetzes, das man auff's hundert 4, 5, 6 gulden gibt, lest sichs tragen [...]« (WA 6, 6,24–26). Den Wucher thematisiert eine Tischrede: »Drumb laß ich gern zu, was die recht und keiser zu lassen: 5 oder 6 von hundert. Aber 20, 30 und 40, das ist ubermacht!« (WA.TR 4, 565,16f.). Vgl. auch KERRIDGE, Usury, 41; HRG 5, 1710; 1719–1722; TRE 36, 684–686.

Die Beziehung der Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung zur Beutelordnung

Das Verhältnis der undatierten Wittenberger Beutelordnung⁷² zur Stadtordnung ist nicht endgültig geklärt. Einerseits wurde sie als Ausführungsverordnung zur *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* aufgefasst und ihre Entstehung dementsprechend nach dieser in den Februar 1522 gelegt.⁷³ Andererseits fallen viele Übereinstimmungen mit Ideen Luthers auf, die dieser 1520 in den beiden Wuchersermonen und der *Adelsschrift* entwickelt hatte, sodass eine Entstehung auch Ende 1520/Anfang 1521 denkbar ist.⁷⁴ Laut Beutelordnung ist eine Auswahl von vier Bürgern der Gemeinde aus den jeweiligen Vierteln als Vorsteher der lokalen Armenfürsorge vorgesehen, die über Vermögen, Wesen, Stand, Herkommen und Redlichkeit der Armen ihres Viertels gut informiert sein müssen. In den Gemeinen Kasten gehen die Kollekten der Kirchen ein. Nach der Sonntagspredigt werde über die Verteilung der Gelder an Arme beraten. Für die Öffnung des Kastens sind drei Schlüssel notwendig, von denen einer beim Bürgermeister und zwei bei den Vorstehern und ihren drei beigeordneten Räten deponiert werden. Diese Maßnahme dient der Verhinderung von Argwohn und Vorteilsnahme. Jährlich ist von den Vorstehern Rechenschaft über die Gelder abzulegen. Eine ihrer Aufgaben besteht darin, dafür zu sorgen, dass keine Jakobsbrüder und Romanisten [Wallfahrer nach Santiago de Compostella und Rom] in die Stadt kommen. Die Stadt solle dann Getreide zur Armenversorgung aufkaufen, wenn es billig ist; ebenso im Sommer das Holz für den Winter.⁷⁵ Beide Güter sollten an Vermögende gegen Geld abgegeben werden, an die Stadtermut aber kostenlos. Zudem solle ein Gebäude für Arme errichtet werden, die an Infektionskrankheiten leiden.

Auffällige Übereinstimmungen zeigt die Beutelordnung besonders mit Luthers *Adelsschrift*.⁷⁶ Diese will Bettelei abschaffen und sieht eine Fürsorge der eigenen Stadtermut unter Ausschluss stadtfremder Bettler vor;⁷⁷ empfiehlt die Einsetzung von Vorstehern einer lokalen Armenfürsorge, die den Rat über die Bedürftigen und deren Bedürftigkeit unterrichten, wonach sich die Austeilung

⁷² RA Wittenberg, Nachrichten des Gotteskastens zu Wittenberg, Fundationes Donationes und Stiftungen sämtl. Güter- und Grundstücken 1300–1721, Vol. ABC 4, fol. 156b–d; s. BARGE, Karlstadt 2, 559–561; PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 7–11; Karlstadt, *Bilder* (Lietzmann), 31f.; WA 59, 63–65.

⁷³ Vgl. BARGE, Karlstadt 1, 382–385; LIETZMANN, Kastenordnung, 3.

⁷⁴ Vgl. PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 4; 14f.; 33; WA 59, 62; KAUFMANN, Sozialethische Vorstellungen, 353f. Auf eine frühe Entstehung deutet auch die Wendung am Schluss der Beutelordnung: »Alles gott unnd allen heyligen zu eren [...]« (WA 59, 65, 19).

⁷⁵ S. u. S. 132 Anm. 92.

⁷⁶ Zum Einfluss von Vorschlägen Luthers auch auf die Stadtordnung vgl. zuletzt BUBENHEIMER, *Christliche Stadt*.

⁷⁷ Vgl. WA 6, 450, 25–27.

der Gelder zu richten habe;⁷⁸ schließlich sollten die Kirchenkollekten in den Kasten überführt werden.

Zwei Neuerungen unterscheiden die Stadtordnung von der Beutelordnung wesentlich. Zum einen verankert sie zinslose Kredite für Handwerker, Waisen und arme Kinder, eine Unterstützung Verschuldeter mit billigen Krediten sowie Schul- und Studienstipendien für Kinder armer Leute – Forderungen, die sich ähnlich in Luthers sozialetischen Schriften des Jahres 1520 finden lassen. Noch grundlegender aber scheint, dass der Gemeine Kasten der Stadtordnung eine massive finanzielle Aufstockung durch die Zusammenführung aller kirchlichen Einkünfte erhielt. Hinzu traten die Zinseinkünfte der geistlichen Institutionen, Bruderschaften und Zünfte, die im Todesfall freierwerdenden Benefizien und der gesamte inventarisierte Klosterbesitz. Bei Bedarf konnte zudem eine jährliche Abgabe der »priester oder burger«⁷⁹ als »eine Art allgemeiner Kirchensteuer«⁸⁰ zur Armenfürsorge erhoben werden. Dieses Modell der lokalen Armenfürsorge kann als die »historisch primär wirksam gewordene Konzeption des Gemeinen Kastens« gelten, die »wohl maßgeblich auf Andreas Bodenstein von Karlstadt zurückgeht.«⁸¹

Zur zeitgenössischen Armen- und Bilderdiskussion

Wie bei Karlstadt nicht unüblich, entwickelte er den in *Von Abtueung der Bilder* und in der Stadtordnung aufgestellten Forderungskatalog in mehreren Schriften dieser Zeit. Die Idee des dauerhaften christlichen Erlassjahres und der zinslosen Leihe, aber auch jene der Verpflichtung der Schuldner, Unterstützungen im Falle eigener Vermögensvermehrung zurückzuzahlen und der Kontrolle der Mittelvergaben durch die städtische Obrigkeit sind Themen der *10 Conclusiones de anno iubileo et anno remissionis*,⁸² die dementsprechend im Januar 1522 disputiert worden sein müssen. Im *Sendbrief von seiner Wirtschaft* veröffentlichte Karlstadt die Beschlüsse des Generalkapitels der Augustinerkongregation vom 6. Januar 1522.⁸³ Letztlich ist nicht zu übersehen, dass Karlstadt seine Ausarbeitungen in *Von Abtueung der Bilder* und in der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* als praktische Ausführung von Vorschlägen verstand, die Luther in den beiden Wuchersermonen und der *Adelsschrift* im Jahr 1520 angestoßen hatte. Luther schlug die Abschaffung der Seelmessen vor⁸⁴ und forderte, dass Mönche – abgesehen von denen, die die Unterweisung der Brüder in der Bibel übernahmen – sich

⁷⁸ Vgl. WA 6, 450,32–34.

⁷⁹ Vgl. Artikel 11 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*; siehe S. 182, Z. 9–12.

⁸⁰ KAUFMANN, *Sozialetische Vorstellungen*, 354.

⁸¹ KAUFMANN, *Sozialetische Vorstellungen*, 354.

⁸² Vgl. dort die Thesen 3, 8 und 9 (KGK 214, S. 74, Z. 4 f.; S. 75, Z. 2–5).

⁸³ Vgl. KGK 215, S. 88, Z. 13–S. 91, Z. 13.

⁸⁴ WA 6, 444,22–446,6; KAUFMANN, *Adel*, 333–339.

von Arbeit ernähren sollten.⁸⁵ Bettlei gehöre nicht in eine christliche Stadt, vor allem stadtfremde Bettler und Wallfahrer seien nicht mehr aufzunehmen.⁸⁶ Die Armen hätten aber zu arbeiten.⁸⁷ Zinsnahme sei unchristlich, daher Zins und Rentenkauf zu verbieten;⁸⁸ möglichst auch die Prostitution.⁸⁹ Der Obrigkeit gebühre die Durchsetzung der Verordnungen.⁹⁰ In starkem Praxisbezug fordert Luther, Amtsvorsteher einzusetzen, die den Magistrat über Bedürftige informieren.⁹¹ Schließlich solle die Armenfürsorge vorbeugend ansetzen und nicht erst, wenn die Notlage bereits groß sei⁹² – diesen Ansatz sollte Karlstadt wiederholen. Seine Forderung nach dauerhaftem christlichen Erlassjahr findet einen Bezug zu Luthers Römerbriefvorlesung von 1515/16, die auf Grund der Aufhebung der mosaischen Kultvorschriften durch Christus postuliert, dass jeder Tag für einen Christen ein Festtag und jeder Ort heilig sei.⁹³

Dennoch stellt sich die Frage, warum die Bilderfrage nun, im Januar 1522, so virulent wurde, dass sie Anlass zu einer Predigt sowie dieser zentralen Schrift Karlstadts gab und als Artikel in die Stadtordnung aufgenommen wurde. In den Auseinandersetzungen über die Messreform im Dezember 1521 wie auch in den sechs Forderungen der Bürgerschaft vom Dezember 1521 war sie noch kein Thema.

Karlstadts Schrift *Von Abtueung der Bilder* und die *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* boten den sich häufenden, mehr oder minder gewalttätigen Aktionen gegen Liturgica der altgläubigen Messe den Möglichkeitsraum, in geordnete und verwaltete Handlungen überführt zu werden. Bereits im Frühjahr oder Juni 1521 war bei einem Angriff auf eine Prozession in Treptow a. d. Rega die Heiliggeistkapelle verwüstet, einige der dort entnommenen Bilder zerrissen und in einen Brunnen geworfen worden.⁹⁴ Ob es sich dabei um den ersten reformatorisch inspirierten Bildersturm handelte oder um eine Desakralisierungshandlung, wie sie antiklerikale Empörungen des Spätmittelalters kennzeichnen,

⁸⁵ WA 6, 438,13–34; KAUFMANN, Adel, 280–285. Diese Frage wurde bereits in der *Franziskanerdisputation* (1519) angesprochen (KGK II, Nr. 139, S. 511, Z. 9–S. 512, Z. 10).

⁸⁶ WA 6, 4,1–6; 45,20–26; LuStA 2, 146,13–17.

⁸⁷ LuStA 2, 147,10–14.

⁸⁸ WA 6, 3,5–21; 5,19f.; 6,17–7,14; 36,16–20; LuStA 2, 164,7–11.

⁸⁹ Vgl. WA 6, 39,6–9; WA 6, 467,17–26.

⁹⁰ Vgl. WA 6, 4,11; 52,25f.

⁹¹ Vgl. LuStA 2, 146,20–24.

⁹² Vgl. WA 6, 46,3–8. Diese Maßgabe mag in die Artikel der Beutelordnung eingeflossen sein, die den vorsorglichen Kauf von Getreide und Holz forderten. S. o. S. 130 Anm. 75.

⁹³ WA 56, 494,4: »Sed omnis dies est festus, omnis cibus est licitus, omnis locus est sacer [...]«. BERNIS, Macht, 15, sieht hierin eine Liquidierung des Auratischen, die letztlich nur der durch den Buchdruck geschaffenen Realität folge, der mittels typographischer Vervielfältigung eine Ubiquität des Heiligenbildes und des Gotteswortes produziert habe und damit die Voraussetzungen für das allgemeine Priestertum und die Aufhebung der heiligen Aura bildete.

⁹⁴ MICHALSKI, Ausbreitung, 46; MICHALSKI, Bilderstürme, 223f.

kann auf Grund der Quellenlage nicht eindeutig geklärt werden. Seit Herbst 1521 häuften sich in Sachsen Aktionen gegen Klöster und deren liturgische Gerätschaften. In Eilenburg wurde am 5. November 1521 die Terminerei der Leipziger Dominikaner gestürmt, dortige Kisten, Öfen und Fenster zerstört.⁹⁵ Bei den studentischen Unruhen am 4. Dezember 1521 vor dem Franziskanerkloster in Wittenberg drangen einige Studenten in das Kloster ein und zerstörten einen Altar.⁹⁶ Am 6. Januar 1522 verbrannten Mönche des Augustinerklosters (wohl unter Anleitung Gabriel Zwillings) die Bilder der Klosterkirche; am 10. Januar wurden alle Altäre – abgesehen vom Hochaltar – zerstört, deren Bilder und Statuen zerschlagen und verbrannt.⁹⁷

Den Akzelerator, der die zentrale Stellung der Bilderfrage entscheidend beförderte, bildeten die Beschlüsse des Generalkapitels der Augustinerkongregation in Wittenberg vom 6. Januar 1522.⁹⁸ Sie verkündeten die christliche Freiheit, das Kloster zu verlassen, und setzten der Bettelei als eigener Daseinsform, einer Wesensbestimmung ihres Mendikantenordens, ein Ende. Ihren Unterhalt wollten sie nun mit Arbeit erlangen. Zugleich sollten keine gestifteten Seelmessen mehr abgehalten werden, Messgaben (*missiva votiva*) seien verboten.⁹⁹ Diese Forderungen, verbunden mit dem Ende der gestifteten Messen, legten den Grund für die von den Mönchen selbst vorgenommene Zerstörung von Altären, Bildern und Liturgica am 6. und 10. Januar 1522.

Schließlich ist zu bedenken, dass der Rat nicht nur durch diese Ereignisse, sondern auch durch die Massenaufläufe zu den Predigten (u. a. Karlstadts), vor allem aber durch die sechs Artikel der Stadtgemeinde vom Dezember 1521 unter Druck gesetzt wurde. Diese forderten die freie Predigt für jeden Christen,

⁹⁵ Brief der Leipziger Dominikaner an Kfst. Friedrich III. vom 27. November 1521; vgl. PLATEN, Sturm, 44–46; JOESTEL, Auswirkungen, 133 f.

⁹⁶ BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 382 nach der Zeitung von Anfang 1522; s. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 151–168 Nr. 68, hier 152 f. Herzog Georg von Sachsen berichtet über die Wittenberger Vorgänge (Coburg, 25.12.1521): »[...] als nemlich, das man das heilige sacrament under beider gestalt gebraucht, etliche prister, die das amt der heiligen messe haben halden wollen, mit gewaldiger hant dovon vorstort, St. Franciscus bilde gnomen und enthaubet, des heiligen geists botschaft mit stein geworfen.« (Gess, *Akten und Briefe* 1, 237, 1–5). Vgl. BUBENHEIMER, Aufruhr, 165 f.; MICHALSKI, Ausbreitung, 46 f.

⁹⁷ Nach dem Bericht des Zwickauer Stadtschreibers Fabian Pfau; s. BÖHMER, Aus alten Handschriften, 405–408.

⁹⁸ Vgl. hierzu MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 148–150 Nr. 67 und KGK 215, S. 89, Z. 4–7.

⁹⁹ Die Beschlüsse des Generalkapitels der Augustiner-Kongregation in Wittenberg sind auf den 6. Januar 1522 datiert, den Tag der ersten Bilderzerstörung im dortigen Kloster. Sie lauteten zusammengefasst: Den Mönchen sei freigestellt, ob sie das Kloster verlassen oder im Kloster bleiben (unter dem Aspekt der christlichen Freiheit); alle Christen seien in Christus ohne Mönchs- oder Laienstatus; christliche Freiheit heiße, weder Ess- noch Habitusvorschriften zu besitzen; Freiheit bestehe in Zeremonien; Betteln sei verboten; ebenso Messgaben (*missis votivis*). S. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147–151 Nr. 67; vgl. auch S. 122 Anm. 24 und S. 126 Anm. 45.

die Abstellung der alten Messen inklusive Requiem, Leichenbegängnis (Seelenamt), Vigilien, Bruderschaften, Hochzeitsmesse und Motivmessen, die generelle Kommunion in beiderlei Gestalt und die Schließung von Bordellen wie Bier- und Schankhäusern.¹⁰⁰ Anders als im Dezember 1521 mag der Rat auf Grund der aufgewühlten Lage nun dankbar den Beitrag der Universität für eine Reform von Messe und Stadtordnung aufgenommen haben.

Die gesamte Problematik eröffnet den wichtigen Konnex, der sich zwischen der Abschaffung der Bilder und dem Verbot der Bettelei auf tut. Sie erhält sozialpolitische Brisanz, da die Bilderfrage mit der Lösung der sozialen Not und einer Umverteilung der Güter verbunden wird.¹⁰¹ Die Verklammerung der beiden Probleme war nicht in erster Linie ein geschickter rhetorischer Griff.¹⁰² Vielmehr waren die Aufhebung der Seelmessen, Bestiftungen und Altarpfründen und die Entfernung der Bilder und Statuen von Heiligen zwei Seiten einer Medaille. Die Bettelmönche wurden zur Anrufung der Heiligen nicht mehr gebraucht; damit verbunden war eine Verringerung der Spenden und Almosen. Die Sozialethik und die städtische Armenfürsorge mussten daher grundsätzlich überdacht werden. Damit ergab sich ein direkter Zusammenhang zwischen Bilderentfernung und Neuordnung der Armenversorgung, die im gut christlichen Sinne als vorwegnehmende Linderung der sozialen Not auf vollkommen neue Grundlagen gestellt werden sollte. Die Frage hatte praktische Relevanz, der eine theologische Basis und Motivation beigegeben wurde: Aufgabe der Vermögenden sei der Unterhalt der Armen.¹⁰³ Die Armen sind der lebendige Tempel Gottes: sich für sie einzusetzen, bedeute den wahren Gottesdienst.¹⁰⁴ Sie sind Gegenstand der Fürsorge der christlichen Liebe und würdige Empfänger des Zehnten und werden auf diesem Weg quasi zu den wahrhaft zu verehrenden Heiligen.¹⁰⁵ Armenfürsorge heißt Vorsorge, damit die Notlage im Voraus abgewendet wird und der Notleidende gar nicht erst in die unangenehme Lage kommt, um Hilfe bitten

¹⁰⁰ S. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 161f.; vgl. auch BUBENHEIMER, Aufruhr, 172f.

¹⁰¹ Vgl. COTTIN, Bild, 243.

¹⁰² SCHNITZLER, Wittenberg, 72 meint in der Verbindung von Bilderentfernung und Bettelverbot eine Form von »rhetorischem Gespür« zu erkennen, um die Zustimmung zu den Maßnahmen in der Gemeinde zu erhöhen. Im Rückgriff auf spätmittelalterliche Bilderkritik und metaphorisches Wechselspiel von wahren und falschem Bild seien die »ikonoklastischen Maßnahmen« sozial gerechtfertigt worden.

¹⁰³ S. o. S. 124 Anm. 37.

¹⁰⁴ S. *Von Gelübden Unterrichtung*: »Nu weyl der kirchen zuvil ist/ soll das gelt (welches ein Monich oder Nonne/ fur seyne seel gibt) eynem lebendigem/ elenden tempell gegeben werden/ von wilchen Christus in gemein saget. Was yr dem myndsten gethan habt/ das ist mir gethan [...] Sie sollen nit den kolwichten und veisten betler unnd andern Monichen und pffaffen gelt geben/ sonder notturfftigen/ armen leuthen/ sie sein weltlich odder geystlich.« (KGK IV, Nr. 203, S. 55, Z. 16–S. 556, Z. 2).

¹⁰⁵ Vgl. die 11. These der 15 *Conclusiones de decimis* (KGK IV, Nr. 212, S. 781, Z. 18f.).

oder gar betteln zu müssen;¹⁰⁶ ebenso sei eine unnötige Diskussion der städtischen Entscheider über die Hilfsbedürftigkeit zu vermeiden.¹⁰⁷ Die Darlehen an Hilfsbedürftige sind zinslos oder gar verloren (einer Schenkung gleich); andererseits zahle der, der könne, auch zurück. Die Zinsgewinne sind stark eingeschränkt. Die christliche Stadt kennt keine Armut und Bettelei, keinen Betrug und keine gegenseitige Schädigung ihrer Bürger. Sie beruht auf gegenseitiger Rücksichtnahme und einem auf der christlichen Gemeinde, den Zünften und den kirchlichen Körperschaften begründeten, korporativen Solidarprinzip.¹⁰⁸

Eine Interpretation der Passagen über die Bilderfurcht in den Herzen der Gläubigen muss die rhetorische Situation der Predigt als Grundlage der Bilderschrift einbeziehen. Indem sich Karlstadt mittels seiner Bilderfurcht mit den Vorstellungen des Kirchenvolks und ihrer Volksfrömmigkeit gemein machte, verließ er seiner Argumentation Glaubwürdigkeit im Verstehenshorizont der laikalen Gemeindeglieder. Karlstadts Bilderbegriff muss im Sinne eines Abbildungsbegriffs verstanden werden, der nicht nur Malerei und Statuen umfasst, sondern auch darüberhinausgehende Zeichen.¹⁰⁹ Dies wird ebenfalls in den Passagen zur Bilderfurcht deutlich, die eine Analogie zu geisterhaften Erscheinungen, Schatten- und Geräuschoziationen herstellt.¹¹⁰ Das Bild wird im übertragenen Sinn zu einer Allegorie bzw. zu einem Abbild von etwas; es ist Widerhall, Schein eines Wesens, Materialisation eines Geistes bzw. materielles Zeichen. Die Abgötter befinden sich nicht wesentlich im ›Ölgötzen‹ selbst, sondern im Innern des Menschen. Sie flößen die Furcht vor den Abbildern ein, indem sie diesen eine ihnen nicht zukommende Aura der Heiligkeit verleihen. Tatsächlich aber seien die Bilder nur Zeichen, die zwar tief im Herzen der Menschen verankert, im festen Glauben an Gott aber zu überwinden seien. In ihrer Trugbildhaftigkeit sind sie teuflische Anfechtungen (*afflictiones*), gemäß Karlstadts Bußlehre dem Christen auf dem Weg zu Gelassenheit und Selbstverleugnung als Prüfung auferlegt. Im Gegensatz zu Luthers rein zeichenhaft nominalistischem¹¹¹ offenbart

¹⁰⁶ S. 168, Z. 11–13.

¹⁰⁷ S. 171, Z. 17f. Vgl. hierzu BUBENHEIMER, Christliche Stadt.

¹⁰⁸ Vgl. hierzu zuletzt BUBENHEIMER, Christliche Stadt.

¹⁰⁹ Karlstadt galt und gilt weiten Teilen der Forschung auf Grund seiner Bilderschrift als Ikonoklast, wenn nicht sogar als ikonophob; als »Bildverfolgte[r]« und »Bilderfürchter«; sein Aufruf zur Bildzerstörung sei eine Form der Bilderliebe gewesen. Vgl. BERNS, Macht, 17f. MICHALSKI, Visual Arts, 43–45 meint, für Karlstadt seien alle Bilder »inherently evil«. Ausgestattet mit einem minderwertigen Bildbegriff, habe er keine Unterschiede zwischen Bildern gekannt und alle Bilder für Götzenbilder gehalten. Vgl. dazu COTTIN, Bild, 245. SCHUSTER, Abstraktion, 115f. läßt die Tradition der Schirlentz'schen Titeleinfassung außer Acht und zeigt Verwunderung über die Verwendung eines figurativen Titelbildes in einer bilderfeindlichen Schrift.

¹¹⁰ Siehe S. 163, Z. 3f. S. o. S. 124 Anm. 31.

¹¹¹ Luther trennt in der 4. Invocavitpredigt das Zeichen vom Ding. Das Bild an sich sei ohne Substanz, es werde ihm erst Bedeutung zugesprochen. S. WA 10.2, 289.

Karlstadt als ehemaliger Thomist ein im göttlichen Bereich realistisches Bildverständnis.¹¹² Dies könnte auch das Beharren auf strikter Einhaltung der biblisch gedeuteten Zeichen in der Eucharistie begründen. Göttliche Zeichen erhalten eine geradezu substantielle Repräsentanz. Die Heiligenbilder auf dem Altar sind dagegen Teufelsköpfe¹¹³, eine dämonische Perversion des göttlichen Zeichencharakters. Karlstadt spricht sich dezidiert gegen den Gebrauch von Bildern in Kirchen aus;¹¹⁴ eine generelle Ablehnung der Abbildung von Mensch und Ding auch in weltlichem Kontext ist nicht zu konstatieren.

Die Bilderschrift wurde lange Zeit als Ausdruck eines Ikonoklasmus eingeordnet, der in einen Bildersturm in der Pfarrkirche Wittenberg gemündet hätte¹¹⁵ bzw. vergeblich versucht habe, diesen zu verhindern.¹¹⁶ Jüngere Untersuchungen konnten jedoch nachweisen, dass der sogenannte Bildersturm in der Wittenberger Pfarrkirche von Anfang Februar 1522 eine sehr begrenzte Aktion gewesen ist, die weniger Auswirkungen zeitigte, als bisher vermutet. Nur eine Person wurde zur Rechenschaft gezogen.¹¹⁷ Das Inventar der an der Pfarrkirche angesiedelten Bruderschaft »Unser Lieben Frauen« zeigte im April 1522 kaum Verluste an.¹¹⁸ Die Distanzierung des Rates durch Verhängung der Strafe und öffentliche Anprangerung¹¹⁹ muss vor dem Hintergrund des Reichsregiments und des Rechtfertigungsdrucks vor Kurfürst Friedrich III. angesichts der durch die Messreformen seit Herbst 1521 ausgelösten Spannungen gelesen werden. Somit ist die Abhandlung *Von Abtutung der Bilder* als Versuch einer obrigkeitlich sanktionierten und magistral gesteuerten Ordnung der Bilderentfernung aus den Kirchen, wie es die Stadtordnung vorschreibt, zu sehen.

¹¹² Gemäß Intentionalitätstheorie des Thomas von Aquin sind die *species* als primär erfasste Objekte der Wahrnehmung entweder *similitudines* (oder reale Repräsentationen) der Gegenstände der Welt bzw. ihre Entitäten im Intellekt. Aussagen zu einem realistischen Bildverständnis findet man im frühen Werk des (damaligen) Thomisten Karlstadt. Vgl. KGK I.1, Nr. 1, S. 77, Z. 21–24: »Imago autem alicuius rei que eandem naturam habet cum re cuius est imago. est sicut filius regis in quo imago patris apparet et est eiusdem nature cum ipso.«

¹¹³ S. 163, Z. 11.

¹¹⁴ Vgl. S. 153, Z. 23f.; S. 157, Z. 29f.

¹¹⁵ MICHALSKI, *Ausbreitung*, 47 spricht von einer Verwüstung der Pfarrkirche; SCHNITZLER, *Wittenberg*, 68 von einem affektgeleiteten Sturm, der »sich der Bilder (Altartafeln, Statuen) bemächtigte und diese vor der Kirche zerschlug und verbrannte.« In den Quellen ist nichts dergleichen verbürgt.

¹¹⁶ BERNS, *Macht*, 13.

¹¹⁷ Vgl. dazu BÜNGER/WENTZ, *Brandenburg*, 135; BUBENHEIMER, *Scandalum*, 270–277; OEHMIG, *Wittenberger Bewegung*, 122f.; KRENTZ, *Ritualwandel*, 200–205; zuletzt *Quellen und Literatur* zusammenfassend auswertend KAUFMANN, *Junker Jörg*, 54–57 Anm. 13–15.

¹¹⁸ Vgl. GORNIG, *Rechnungen*, 264.

¹¹⁹ MICHALSKI, *Ausbreitung*, 47.

Dennoch kam es in der Folge zu weiteren ungeordneten Aktionen wie dem Klostersturm in Grünhain am 6. März 1522.¹²⁰ Zu bezweifeln aber ist, dass dieser als Folge bzw. auf der Basis der Vorschläge der Bilderschrift erfolgte. Als Ausläufer der gesamten Diskussion ist dagegen die geordnete Abschaffung der Bilder in Orlamünde durch Karlstadt im Herbst 1523 oder Frühjahr 1524 zu betrachten.¹²¹ Luther diskutierte mit den Orlamündern persönlich darüber;¹²² in der Schrift *Wider die himmlischen Propheten*, seiner großen Abrechnung mit Karlstadts Theologie, widmete er der Bilderfrage eine längere zusammenhängende Passage.¹²³

Ob es zur obrigkeitlich vom Rat gesteuerten Bilderentfernung in Wittenberg kam, bleibt offen. Einige andere der Reformen scheinen aber tatsächlich durchgesetzt worden zu sein. Christian Beyer schrieb am 25. Januar 1522 an Hugold von Einsiedel, dass in jeder Gasse ein frommer Mann die Aufsicht über Arme und die Sünden [Schenken, Bordelle] habe – Forderungen aus der Beutel- wie Stadtordnung.¹²⁴ Karlstadt selbst setzte gegen Widerstand die Abschaffung der Ohrenbeichte in der Messe durch.¹²⁵ Die Vertreibung der »gemeinen Frauen« aus der Stadt wurde wohl schnell erwirkt; an die Franziskaner und Augustiner erging eine Weisung, die Kleinodien aufzulisten und ihre Klöster bis Mitfasten (30. März) zu räumen.¹²⁶ Es gibt Berichte, dass der Wittenberger Rat die Reform eifrig betrieben habe;¹²⁷ im Ratsarchiv sind Ausführungen der Stadtordnung nachweisbar.¹²⁸

Luthers Reaktion nach der Rückkehr von der Wartburg auf die geplante Bilderentfernung auf Grundlage der Stadtordnung, mithin auch auf Karlstadts Abhandlung *Von Abtuung der Bilder*, ist bekannt.¹²⁹ In den *Invocavitpredigten* er-

¹²⁰ MICHALSKI, *Ausbreitung*, 47.

¹²¹ Vgl. hierzu die Aussagen der Orlamünder gegenüber Luther vom 24.8. und 12.9.1524 (ediert in KGK VII).

¹²² Vgl. WA 15, 345–347.

¹²³ Vgl. WA 18, 67–84.

¹²⁴ Die Bilder in den Kirchen sollten mit der Zeit abgeschafft werden. Vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 174f. Nr. 75.

¹²⁵ Vgl. KGK 218, S. 112, Z. 10–13 und KGK 218, S. 109 Anm. 4.

¹²⁶ S. KGK 215, S. 93, Z. 1–3. Vgl. auch die auf Gründonnerstag, den 17. April datierten Forderungen an die Franziskaner; s. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 153 Nr. 68.

¹²⁷ Felix Beyer Ulscenius an Wolfgang Capito, 9.2.1522: »Magistratus Wittenbergensis sedulo ac strenue in negotio Evangelii agit.« (MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 188 Nr. 90).

¹²⁸ Vgl. PALLAS, *Wittenberger Beutelordnung*, 104–108; OEHMIG, *Kasten*, passim; KAUFMANN, *Reformation in Deutschland*, 385–392.

¹²⁹ *Von Abtuung der Bilder* erregte Gegenschriften Hieronymus Emsers und Johannes Ecks. Zu Emsers Apologie des Bildgebrauchs in der Kirche und Karlstadts geplanter Reaktion s. KGK 228; weiterhin s. o. S. 122 Anm. 22 und 27. Eck, *De non tollendis imaginibus* (1522) gibt nicht nur die Geschichte des Bilderstreits seit der Frühzeit des Christentums in humanistischer Weise wieder, wobei die falsche, jedoch zeitgenössisch nicht unübliche Iden-

klärte er den Reformansatz zu einem fleischlichen Gottesdienstverständnis, das zum Ärgernis der Schwachen und zu Unruhe in der Gemeinde geführt habe.¹³⁰ Es solle um die Zerstörung der inneren Bilder und die Überwindung der Götzenanbetung in evangelischer Glaubensunterweisung gehen.¹³¹ Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass der Angriff auf die inneren Götzenbilder auch Karlstadts Ziel war, nur wollte er dafür die äußeren Bilder als Stützen des Götzenkultes, aber auch als Verletzung göttlicher Gesetze entfernen lassen. Luther erklärte die Existenz von Bildern in der Kirche und ihren Gebrauch für frei, doch meinte auch er, dass es »besser were, wir hetten sie [scil. die Bilder] gar nicht. Ich bin in [scil. ihnen] auch nit holt.«¹³²

tifizierung des Adoptianismus des Felix von Urgel (gest. 818) mit damaligen Formen der Bilderfeindlichkeit auffällt. Eck geht mehr oder weniger direkt auf Karlstadts Argumente ein; besonders das 15. Kapitel setzt sich mit dem Bilderverbot gemäß 2. Mose 20,4, der Zerstörung der ehernen Schlange (2. Kön 18,4), der Gefahr des Götzendienstes und dem fehlenden biblischen Nachweis der Bilderverehrung auseinander. Letztlich bleibt Ecks Argument eine Unterscheidung des Zeichens von dem mit diesem Gemeinten, welches in Wirklichkeit (statt des Zeichens) vom Kirchenvolk verehrt werde. Vgl. ISELOH, Verteidigung, bes. 353–361. Bereits 20 Jahre zuvor verteidigte der Heidelberger Theologieprofessor Daniel Zangenried (*Sermo de imaginibus et picturis ecclesiarum vulgaris*, Heidelberg: Jakob Stadelberger, 1502; VD 16 Z 107) die Bilderverehrung, vorgeblich gegen jüdische Einwände gerichtet, indem er in ähnlicher Argumentation wie Eck ihren Sinn, die historische Entwicklung und ihre Formen darlegte.

¹³⁰ In seiner *Jeremia-Vorlesung* dreht Karlstadt dieses Argument in Bezug auf Jer 1,16 um: »Sic imagines sunt abolendae propter infirmos qui se illis incurvant.« Die Bilder müssen gerade in Hinsicht auf die Schwachen aus den Kirchen entfernt werden, da diese andernfalls falsche Götter anbeten würden (KGK 231, S. 303, Z. 10f.).

¹³¹ WA 10.3, 26,3–5.

¹³² WA 10.3, 26,5–7. S. auch WA 10.3, 31,3f.: »Wiewol ich wollte, die Bilder weren in der gantzen welt abgethan umb des leidigen misbauchs willen [...]« Vgl. zuletzt dazu KAUFMANN, Juncker Jörg, 8f. In der *Adventspostille* vom 2. Adventssonntag 1522 warnt Luther die Gemeinde vor der Heiligenverehrung in einer Weise, die Karlstadts Argumentation in *Von Abtueung der Bilder* nahekommmt: »Ich habe sorge, das greulich abgotterey hie mit einreyse, das man die zuversicht und trauen auff die heyiligen stellet, die alleyn got gepurt, und von den heyiligen gewarttet, das alleyn von gott tzu gewartten ist.« (WA 10.1 II, 83,6–9). In vergleichbarer Weise urteilte Melanchthon. In den Thesen 13 und 14 der *Propositiones de missa* spricht er Bildern bzw. der Kreuzesdarstellung (*picta crux*) als von Menschen gemachtem Zeichen jegliche Gnadenkraft ab; es rechtfertigt nicht und wäscht keine Sünden ab (Thesen 25 und 28). Vgl. Melanchthon, *Propositiones* (1521), fol. A1^v–A2^r. Anfang Februar 1522 äußerte er sich gegenüber dem kfstl. Rat Hugold von Einsiedel ausgewogener, jedoch weiterhin im Sinne der Stadtordnung. Er bezeichnet Abbildungen (hier als *statua*) zwar als *idola* und *simulachra*, die aber nicht zwingend aus den Kirchen entfernt werden müssten, da sie nach paulinischer Auffassung bedeutungslos, mithin also adiaphor seien. Er verdamme die Abbildungen, wolle jedoch moderat agieren. Allerdings zwingt der *casus scandalii* dazu, die Bilder zu vernichten (*aboleantur*), da sie vom Volk verehrt würden. (LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. O, Nr. 225, fol. 101^{r-v} [alt: 102^{r-v}]; ediert in: MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 183 Nr. 85; vgl. auch KGK 217, S. 105 Anm. 22).

Text

[A1^r] Von abtuhung^a der Bylder/
Und das keyn Betdler
unther den Chri-
sten seyn soll^b.
5 Carolstatt.^c in der Christlichen
statt¹ Wittenberg.

[A1^v] Dem Edeln und wolgeborn hern Wolff schlyck²
Graven tzu Passau³ hern tzu der Weysenkir-
chen⁴/ Elenbogen⁵/ und falckenau⁶/ meynem
10 gnedigem hernn und patronn
Wunsch ich gottis gnad/
frid/ und froligkeit vor
anbietung meiner
willigen gehor-
15 samen und
unverdrossen dinsten.

Edeler wolgeborner/ gnediger her/ E'uer' g'naden' gebe ich tzuerkennen/ das der
almechtig lebentig/ und starck gott/ unßerer regenten⁷ hertze erweigt⁸/ und
sein werck in yenen gewirckt hat. Alßo das sie freytags nach Sebastiani⁹/ eyn
20 nottliche reformation/ und ein alten loblichen Christlichen gebrauch/ vorge-
nommen haben.¹⁰ Nemlich das hynfüro die Messe einhelliger^d weiß und form.

a) abthung C b) sollen B c) *Punkt fehlt B* d) einheiliger A, B

¹ Vgl. OEHMIG, *Christliche Stadt*, bes. 164–178.

² Graf Wolfgang von Schlick; zu ihm vgl. KAUFMANN, *Luthers Judenschriften*, 171. Die Grafen Schlick als Herren der jungen Bergbaustadt St. Joachimsthal pflegten enge Beziehungen nach Wittenberg und wurden vermutlich so zu frühen Förderern der Reformation. Zu Karlstadts Bestrebungen, in der erst 1516 gegründeten, aufstrebenden Bergbaustadt Joachimsthal reformatorische Neuerungen wie in Wittenberg anzuregen, vgl. MITTENZWEI, *Joachimsthaler Aufstand*, 7f. und 83f.

³ Bassano bei Treviso.

⁴ Weißkirchen (heute Holič, Slowakei).

⁵ Elbogen (heute Loket, Tschechien).

⁶ Falkenau bei Eger.

⁷ Der Wittenberger Stadtrat.

⁸ erweicht.

⁹ 24. Januar 1522.

¹⁰ Die Aufstellung der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, s. Beilage zur vorliegenden Editionseinheit.

in yrer pfarre. soll gehalten werden.¹¹ Zum andern/ wollen sie die betrügliche bilder und Olgetzen¹² wegnemen und abthun/ welche lang tzeit uff den altaren gestanden/ wende/ hohe/ lufft/ und vil stell der heußer gotis frevelich besessen und ingehabt haben.¹³

Darnach haben sie beschlossen (alles in beysein und tzuthun unßer ettlicher)¹⁴ das hynfüro keiner alhie nach brot darff lauffen/ eß soll ouch kein bettler hye erhalten werden. Arme leuthe wollen sie williglich neren. Aber bettler mogen sie nit mehr leyden.¹⁵ Sie hoffen ouch/ nach verfassung¹⁶ gemelter dreyer artickell/ noch mehr Christliche stücke furtzunhemen/ und das beste auff tzebringen/ unther welchen/ diser/ hoch von noten ist/ das Christliche obirkeit/ auß eygner Christlicher pflicht und bewegniss/ ernstlich und emsig auff sehen sollen haben/ uff Witwen/ Weßen/ und andere überdrenckte¹⁷ personen.¹⁸ Sie vor gewalt und unrecht zu verhüten/ und wu yhn etwas schadens/ von ymands an leib oder gut tzugebracht/ die yene/ gestrenglich zustraffen/ ßo den bedrängten injuriert haben.¹⁹ Disser artickell [A2^r] wirt (gotwil) auch fürgenomen/ alß eyner/ der warhafftige und Christliche ordenung erhelt/ on welchen gott kein gebeth/ ader vermeint gut werck ye gefallen hatt.

Gnediger her/ die weil aller welt ougen/ uff uns sehen/ unnd unßere werck unnd leben betrachten. Etliche vorbild und exempel tzehaben. Etliche nach reed tzu erdencken/ wie gottliche sachen ye und ye nach reed gehort haben.

Demnach/ wyl ich E'uer' g'naden' von den tzweyen letzten artickeln Christliche ursachen (auß gottlicher und unbetryglicher schriffte genhummen) fur-

¹¹ Das Abendmahl in beiderlei Gestalt, also auch mit Empfang des Weinkelchs durch die Laien. Die Anordnungen zur Messe enthält der 14. Artikel der Stadtordnung, an dieser Stelle der Widmungsvorrede werden sie als erster Artikel bezeichnet; s. S. 183, Z. 6–S. 184, Z. 7.

¹² DWb 13, 1278: »ein mit öl gesalbtes oder mit ölfarben angestrichenes götzenbild. vor dem 16. jahrh. nicht nachweisbar und in der reformationszeit als spottwort gegen die holzbilder der katholiken.«

¹³ Vgl. hierzu Artikel 13 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*: »[...] die bild und altarien in der kirchen sollen auch abgethon werden damit abgötterey zuvermeyden/ dann drey altaria on bild gnug seind.« (S. 183, Z. 3–5).

¹⁴ In Beratungen von Vertretern der Universität (Karlstadt, Melanchthon, Amsdorf) und Mitgliedern des Stadtrats war die *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* erstellt worden; vgl. MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 173f. Nr. 74f.; KRENTZ, *Ritualwandel*, 186–200.

¹⁵ Die Artikel 1, 2 und 11 stellen die Einkünfte der Armenfürsorge, gesammelt im Gemeinen Kasten, sicher; die Artikel 3–5, 7–10 und 16f. befassen sich mit der Bettelei und der Verteilung der Gelder aus dem Kasten an Arme, Notleidende, Kinder und Waisen. All diese Verordnungen werden hier zu einem allgemeinen 3. Artikel subsummiert.

¹⁶ Erreichung, Erlangung. Vgl. DWb 25, 294.

¹⁷ bedrängt. Vgl. DWb 23, 160 Nr. 1.

¹⁸ Gemäß 2. Mose 22,21 Vg »viduae et pupillo non nocebitis.«

¹⁹ Augenscheinlich schwebte Karlstadt eine Art Rechtsschutzleistung der Obrigkeit für ihre Untertanen vor. Vgl. hierzu BUBENHEIMER, *Christliche Stadt*. Ein solcher Artikel ist nicht in die Stadtordnung aufgenommen worden.

legen. Und antzeigen das des Erborn und achtbarn raths fürnhemen eherlich/
 und gottlich ist/ dem alle Christen sollen nachvolgig werden/ ehere/ und lobe/
 nachsagen. Den ersten artickell wie ehr mir gefelt/ hab ich/ ym buchlin von
 dem Herlichen abendessen/ tzum teyll endeckt.²⁰ Drumb wil ich nicht von der
 5 Evangelischen Messe ytzo schreiben. Und hoff die Christen werden nit ein klein
 frucht aus diesen beyden artickeln schopffen/ und das E'uer' g'naden' mein bereit
 und gewertig gemüth E'uer' g'naden' nach meynem hochsten vormogen tzu die-
 nen auch durch diß tzuschreiben werden vermercken. Da tzu ich E'uer' g'naden'
 geboten mich hiemit erbiet tzu unthergeben. Meinem g'nädigen' hern Christof-
 10 felf²¹ wunsch ich alles gut durch Christum amen. Datum Wittenberg Montags
 nach Conversionis Pauli²² ym xxii. Jar. E'uer' G'naden' diener Andres Bodenstein
 von Carolstatt.

Von abthuhung der Olgotzen.

i Das wir bilder in Kirchen und gots heußern haben/ ist unrecht/ und wider
 15 das erste gebot. Du solst nicht frombde gotter haben.²³

ii Das geschnitzte und gemalthe Olgotzen uff den altarien stehnd ist noch
 schadelicher und Teuffellischer.

iii Drumb ists gut/ notlich/ loblich/ und gottlich/ das wir sie abthun/ und
 ire²⁴ recht und urteyl der schrifft geben.²⁵

20 [A2^v] Gots heuser/ seind heußern/ daryn got allein geeheret^e/ angeruffen/
 und angebet soll werden. Alß Christus spricht. Mein hauß ist ein hauß des ge-
 bets/ und ir macht ein gruben der morder daraus.^{f26} Betrügliche bilder ermorden
 alle ire anbeten und breyßer²⁷/ alß geschrieben steht. Sie seind got frembd/ und
 voller schand beschutt/ und greülich geworden wie die ding/ welche sie gelibt

e) geheret B f) Virgel B

²⁰ Ein Verweis auf Karlstadts Schrift *Von den Empfängern des Sakraments* (KGK IV, Nr. 183) oder die konfiszierte Abhandlung über die Messe gegen Dungersheim (s. Einleitung zu KGK 227).

²¹ Christoph von Schlick, Bruder des Grafen Wolfgang von Schlick, war vom 18.10.1520–1.5.1521 Rektor der Universität Wittenberg; vgl. AAV 1, 99.

²² Das Fest *Conversio Pauli* liegt auf dem 25. Januar, der 1522 auf einen Samstag fiel. Der Montag danach und damit das Datum der Widmung war der 27. Januar 1522. RUPP, *Puritanism*, 315 datiert die Schrift falsch auf den 30. November 1521.

²³ Vgl. 2. Mose 20,3; 5. Mose 5,7 Vg »non habebis deos alienos [...]«

²⁴ ihr. Vgl. DWb 10, 2054.

²⁵ S. o. S. 140 Anm. 13.

²⁶ Vgl. Mt 21,13 Vg »domus mea domus orationis vocabitur vos autem fecistis eam speluncam latronum«; vgl. auch die Parallelen Mk 11,17; Lk 19,46.

²⁷ Preisender.

haben/ Osee. ix.²⁸ Wir konden ye nit leucken/ das wir die genante heyligen in die kirchen. auß lieb/ gestelt haben/ hetten wir sie nit geliebet/ ßo hetten wir sie nit dahyn gesetzt^g/ do gott allein soll wonen und herßen²⁹. Weren wir yhn feind gewest/ wir hetten sie mehr geflogen³⁰ dan angenumen. Unser tath ubertzeuget uns/ das wir bylder geliebt/ haben wir nit yhn die ehere ertzeigt^h/ die wir gros- 5
sen hern ertzeygen und tzu messen? War umb haben wir sie mit Sammot³¹? mit damast? mit silberin? mit guldin kleydern lassen malen und ferben? warumb behencken wir sie mit gulden kronen? mit edeln gesteynen?³² und tuhn yhn das tzu ehren und lieb/ das wir unßern kindern/ weibern/ eltern/ obirsten/ fursten unnd hern nit gern tetehnⁱ? wehr kan uns nur glauben/ ßo wir sagen. Wir haben 10
die Olgotzen/ geschnitzte und gemalte bilder/ nit lieb? ßo uns unßere geberde uberwyndten? Got hasset und neydet bildnis/ wie ich sagen werd/ und achtet sie fur einen grauell. und spricht/ das alle menschen in seynen ougen sollen sein/ wie die ding/ welche sie lieben.³³ Byldnis seind greulich. volget/ das wir auch greulich werden/ ßo wir sie lieben. 15

Also wurgen sie yre anbetter oder eher geber.³⁴ Drumb mogen unßere tempell billich morderß gruben genenth werden/ das unßer geyst in yenen ertodt und erschlagen wirt. Der Teuffell lone den Bepsten/ die uns alßo totten und wurgen. Ehs wer tausent mall besser/ sie stunden yn der hell/ oder feurrichten offen/³⁵ dan in gotis heußern. 20

Nhu hore furth eygenschafft und ursprungk des erbauten gottis hauß. Salomon sagt alßo. Dein hauß/ o gott/ ist allein derhalben gemacht/ auff dastu ansehest [A3^f] das gebeth deynes knechts/ und annhemst die bitth/ ßo ehr vor dir außschutt/ und thuest deyne ougen tag unnd nach(t) auff uber das hauß/ darin deyn nham soll angerufft werden. ii. Paral. vi. 3. Regum viii.³⁶ der gley- 25
chen stuck ertzelt Salomon vil/ die gott eyniglich sollen tzugeaygt³⁷ werden. Das ich mich in sonderheit vast verwunder.

g) gesetz B h) ertzeicht B i) geben B

²⁸ Vermutlich Bezug auf Hos 9,10 Vg »[...] et abalienati sunt in confusione et facti sunt abominabiles sicut ea quae dilexerunt.« Vgl. auch Mi 5,12.

²⁹ herrschen.

³⁰ geflohen.

³¹ Samt.

³² Auf diese Kritik am prunkvollen Bild reagierte Emser, *Vorantwortung* (1522), fol. H2^{r-v}.

³³ Der Bibelverweis ist nicht klar; möglicherweise 1. Sam 16,7 Vg »et dixit Dominus ad Samuel ne respicias vultum eius neque altitudinem staturae eius quoniam abieci eum nec iuxta intuitum hominis iudico homo enim videt ea quae parent Dominus autem intuetur cor.«

³⁴ Die Anbetung der Bilder tötet die Seelen der Anbetenden und ihnen Ehre Erweisenden.

³⁵ Vgl. erneut Emser, *Vorantwortung* (1522), fol. H2^v.

³⁶ Paraphrase von 2. Chr 6,19–21; 1. Kön 8,28–30.

³⁷ zugeeignet.

Wie got unser grosse bößheit hat gedult und erliden biß her.

Sih gottis hauß ist derwegen gemacht/ das got allein/ in dem selben soll her-
schen/ und seyne ougen alß ein helffer/ uff unß notdurfftige^j auffthun sall. Item
das got allein angebett soll werden. Item das gottis nham allein soll angerufftt
5 werden. Ich wolt gern sehen/ was wir den warhafftigen Christen konten ant-
wurten/ oder den Jüden/ die verstand der Biblienn haben/ aber gott/ dero uns
seyne laher durch den heiligen geyst geben hat/ wan sie oder ehr fragten. Wie
bistu ßo durstig^k/ dastu bilder und Olgotzen in mein hauß lassest stehn? Wie
darffestu ßo kun und keck gesein/ dastu dich in meynem hauß kegen bildnis
10 neygest und buckest? welche mensche hende geschaffen haben? Dieße ehre
steht mir tzu. Du tzundest yhn lichtlin an. Und du soldest mir das thun.^k So
du ye licht wilt brennen oder bornen³⁹. Du bringest yhn wichßen⁴⁰ opffer⁴¹/
in gestalt/ deiner krancken bein/ arm/ ougen/ kopff/ füeß/ hend/ küh/ kelber/
ochßen/ schyff⁴²/ hauß/ hoff/ ecker/ wißen/ und der gleichen/ gleich alß hetten
15 dir solche bildnis gesunde bein/ arm/ ougen/ kopff etc. gemacht/ oder hetten dir
ecker/ wißen/ heußer/ ehre/ gut und hab bescheert.

Alßo bekent yr fromde gotter. Ich mach euch gesund.⁴³ Item.¹ Ich hab sie er-
nerth/ und in meinen henden getragen/ und sie haben nit gewist/ das ich sie
gesund gemacht und yrer sorg ertragen hab. Osee. xi.⁴⁴ Ich hab sie erlost/ und
20 sie haben lügen wider mich gereht. Ich hab sie gelereth und yre arm starck ge-
macht/ und sie erdichten bößheyten wider mich. Osee. vii.⁴⁵ Ich hab sie ernereht
und hochgemacht/ aber sie verachten mich.

[A3^v] Ochs^m erkand seinen besitzern/ und der langsam Esell die krippen sei-
nes hern. Aber Israhel (das ist mein volck) kond mich nicht/ und mein volck
25 versteht nit was ich ym guts gethan hab. We dem sundige volck etc. Esai. i.⁴⁶

j) notdurfftig B k) *Virgel* B l) und yhr. B m) Der Ochs C; *vorherige Kustode* A, B

³⁸ dorstig: kühn, keck. Vgl. DWb 6, 1815f. Nr. 2; LEXER, Handwörterbuch 2, 1588; FWB 5.1, 1021.

³⁹ brennen, anzünden.

⁴⁰ wächsern. Vgl. DWb 29, 809.

⁴¹ Votivgaben, hier Kerzen, aber auch Nachbildungen aus Wachs.

⁴² Hier vermutlich nicht für ein Wasserfahrzeug, sondern als Synonym für ein schiffsartiges Gefäß als Votivgabe. Vgl. DWb 15, 59 Nr. 22.

⁴³ Anklang an Jer 3,22 Vg »convertimini filii revertentes et sanabo aversiones vestras ecce nos venimus ad te tu enim es Dominus Deus noster.«

⁴⁴ Vgl. Hos 11,3 Vg »et ego quasi nutricius Ephraim portabam eos in brachiis meis et nescierunt quod curarem eos.«

⁴⁵ Hos 7,13.15 Vg »[...] ego redemi eos et ipsi locuti sunt contra me mendacia [...] et ego erudivi et confortavi brachia eorum et in me cogitaverunt malitiam.«

⁴⁶ Jes 1,2-4 Vg »[...] enutrivit exaltavi ipsi autem spreverunt me cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui Israhel non cognovit populus meus non intellexit vae genti peccatrici [...]«.«

Ich kan nit leucken/ ich muß bekennen/ das got in allem rechten/ wider
 unßere vermeinte Christen magk sagen/ das ehr tzu den Jüden gesagt. Dan
 sie lauffen tzu den Olgotzen/ wie kreheln und raben nach einem Oße⁴⁷/ und
 tzu einem toden schelmen⁴⁸ flihen⁴⁹. Sie suchen sie in sunderlichen stellen.
 alß in der Marck⁵⁰/ ym Grymtalh⁵¹/ tzu Rom/ und der gleychen. Brengen yhn
 schyff⁵²/ silber/ golt/ wachß und gut/ alß yren gottern/ die sie erloset haben/
 die sie verhutt haben/ und seind vil blinder den der Ochß tzu Leiptzig⁵³/ oder
 Esell tzu n. n.⁵⁴ die doch erkennen was und von wem yhn guts geschicht. So ruf-
 fen sie Olgotzen an/ in gotis hauß und suchen gesuntheit/ hilff/ unnd rath/ von
 unsynnigen narren. Und schmehen got alßo in seinen haus/ dass ein wichtige
 gnugsame ursach wer/ sie auß den kirchen tzu schleppen. Laß eß was sein/ das
 maniger sein kappen abnimbt/ die ehr auffbehiet/ wan seyn geschaffner got nit
 ym weeg wer. Ich achts nit gering/ das sie knye bigen vor den heiligen. darvon
 wirt volgend gesagt.

Das. ehrliche halthung der bildnis. wider das erste gebot ist/ sol keyner von
 mir/ sonder auß der schrifft lernen. Exo. am xx(,) steht alßo geschriben. Du solt
 nit frombde gotter haben.⁵⁵ id est. Du solt gottis gütikeit/ hilff/ gnad/ barmhert-
 zikeyt und endthaltung⁵⁶/ nymand anderß/ dan dem gerechten got tzu erken-
 nen. Das lerne durch eyn exempell(,) Got hat die Juden aus Aegypten gefurt/
 und aus dem kerker der dinsparkeitⁿ erloßet⁵⁷/ die selbige gutheit solten sie
 keinem frombden got tzu gemessen haben. Aber sie machten yen ein kalp/ und

n) dienstparkeyt C

⁴⁷ Aas.

⁴⁸ Verwester, Kadaver, Hingerichteter. Vgl. DWb 14, 2506.

⁴⁹ fliegen.

⁵⁰ Die Wallfahrt zum heiligen Blut in Bad Wilsnack.

⁵¹ Wallfahrt nach Grimmental mit wundertätigem Marienbild, eingerichtet 1498, durch die Reformation 1536 beendet; vgl. den Dialog *Von der Wallfahrt im Grimmetal* (1523); s. LENK, Reformation, 179–196 u. 287–290; BENTZINGER/PRADEL, Wahrheit, 271–291. Zu beiden Wallfahrten vgl. KGK IV, Nr. 203, S. 532 Anm. 123 u. 124 und Luthers *Adelsschrift* (KAUFMANN, Adel, 366f.).

⁵² Vgl. S. 143 Anm. 42.

⁵³ Wohl gegen Hieronymus Dungersheim von Ochsenart, Professor in Leipzig, gerichtet. Dungersheim hatte von der Kanzel aus gegen Luthers und Karlstadts Messlehre agitiert. Vgl. KGK 227 und KGK 229.

⁵⁴ Bei dem (grauen) Esel zu Leipzig handelt es sich wohl um Augustin von Alvelde, OFM. JÄGER, Carlstadt, 265f. schlägt vor, dass auf Hieronymus Emser (1478–1527) angespielt wird.

⁵⁵ 2. Mose 20,3 Vg »non habebis deos alienos coram me.« Öfter zitiert in KGK IV, Nr. 203, S. 536, Z. 25; S. 540, Z. 13–15; S. 541, Z. 25.

⁵⁶ Nahrung, Unterhalt. Vgl. DWb 3, 554.

⁵⁷ Vgl. 2. Mose 20,2 Vg »ego sum Dominus Deus tuus qui eduxi te de terra Aegypti de domo servitutis.«

sagten. Das seind die gotter Ißrahel/ welche dich aus Aegypten haben gefurt.
Exo. xxxii.⁵⁸

Das kalp waß ein frombder got/ das die Juden nit hett erloßet/ und sie sprachen doch. Eß hette sie aus egypto gefurt(.) [A4^T] Szo machen alle menschen
5 frombde gotter/ wan sie empfangen woltath ymand anders tzurechnen/ dan dem warhafftigen got. Das ist/ des sich got yn der schriff vil malß beklagt/ wie ich oben gesagt hab. Das ist das got Ißrael furwurfft/ das sie yenen⁵⁹ einen konig erwelten i. reg. 8. Osee. 13.⁶⁰ ¶ Eß kan ym eyner eyenen menschen tzu eynem frombden got machen. Eß kan sich ym eyner selbst fur eyenen frombden got
10 auffwerffen/ alß geschriben steht. Vermaledeyheitt ist dero/ welcher hoffnung yn eyenen menschen setzet/ und macht starck seinen arm. Widerumb gebenedeyheit ist dero in got hofft/ welches hoffnung der her ist. Hiere. 17^o.⁶¹ Das ist eyn ursach das sich Propheten offtmalß bedingen. sagende. Ich werde kein hoffnung uff meinen bogen setzen(.) Mein schwert wirt mich nit selig machen.⁶²
15 Ir solt nit in die fursten vertrauen⁶³/ das thun sie derhalben das sie keynen frombden got wellen machen/ das sie keyn bild yn yrem hertz wollen haben/ sie wollen den allein bekennen/ der unverbildlich ist. Dan gott kanß nit leyden.

Der wegen saget got bald darnach (alß ehr das gebot gab. Du solst nit fromde gotter haben) Du solst kein geschnitzte oder gehauben⁶⁴ bild machen. Du solt
20 kein gleichnis machen/ das oben/ ym hyemel ist/ oder das unthen in der erden ist/ oder das ym wasser ist. Du solst sie nit anbeten. Du solst sie nit ehernen. Ich byn dein gott/ ein starcker und rachsamer gott/ ein eufferer/ dero boßheiten der vetter in yren Sonen strafft. Exo. xx.⁶⁵

Sih/ wie got allerley bilder verbeut/ darumb das menschen leychtfertig
25 seind/ und gneigt/ sie anzubeten. Der halben spricht got/ Du solt sie nit anbeten/ du salt sie auch nit ehernen. Damit verbeut got alle ehererbittung/ und

o) vom Editor verbessert für 27 A, B; xxvii C

⁵⁸ 2. Mose 32,4 Vg »hii sunt dii tui Israhel qui te eduxerunt de terra Aegypti.«

⁵⁹ Sich.

⁶⁰ Vgl. 1. Sam 8,4–8; Hos 13,9–11.

⁶¹ Jer 17,5; 7 Vg »haec dicit Dominus maledictus homo qui confidit in homine et ponit carnem brachium suum et a Domino recedit cor eius [...] benedictus vir qui confidit in Domino et erit Dominus fiducia eius.«

⁶² Ps 43(44),7 Vg LXX »non enim in arcu meo sperabo neque gladius meus salvabit me.«

⁶³ Ps 145(146),2 Vg »[...] nolite confidere in principibus«; vgl. auch Ps 117(118),9.

⁶⁴ Gehauenes.

⁶⁵ Vgl. 2. Mose 20,3–5 Vg »non habebis deos alienos coram me non facies tibi sculptile neque omnem similitudinem quae est in caelo desuper et quae in terra deorsum nec eorum quae sunt in aquis sub terra non adorabis ea neque coles ego sum Dominus Deus tuus fortis zelotes visitans iniquitatem patrum in filiis in tertiam et quartam generationem eorum qui oderunt me.« Zur Thematisierung der Textstelle in der Schrift *Von Gelübden Unterrichtung* s. o. S. 144 Anm. 55.

bricht der Papisten schluffwinckell/ welche alletzeit durch yre behendigkeith/
der schriff gewalt thund/ und machen schwartz/ das weiß ist/ boß das gut ist.⁶⁶
Ob einer dorfft sagen. Ja ich bette die bilder nit an. Ich thun in nit ehre von
yren wegen/ sonder von der heiligen wegen/ die sie be[A4^v]deuten. Antwort
gott kurtzlich und mit lichten worten.

5

Du salst sie nit anbetten. Du salst sie nit ehren. Gloßiers wie du kanst/
du salt sie stracks nit anbeten/ du salst kein knyge vor yhn byegen/ du solst
kein licht vor yhn antzunen. Wan ichs haben wolt. spricht gott. dastu mich/
oder meine heiligen/ solst in bildnis ehren/ ich wolt dirs^p nit verboten haben/
bildnis und gleichnis tzumachen.

10

Nhu wil ich beweiffen/ das Christen bekennen müssen</> das sie yren Olgot-
zen ehre geben. Ursach. das sie vor yenen (von wegen/ der vorstorben heyli-
gen menschen) sich krumen und biegen/ damit wil ich vestiglich beschließen/
das sie/ den bilden ehre ertzeigen. Dan wan ich einem Marschalck ehre ge-
ben teht/ von wegen seines fursten/ ßo eheret^q ich yhn und seinen fursten. Den
diener als einen furstlichen diener/ und den fursten tzuvor an. Ehs kan^r auch
keiner leucken/ das im/ alß einem diener/ eygen ehre beschicht. Alßo wen
ich ein bild ehre von gottis wegen/ ßo ehre ichs doch warhafftiglich.^s Das got
verboten hat.

15

Nhu wil ich ferner fragen. Ist das ein kleine ehre/ das wir bilder/ heyiligen
nhennen? Wen wir uns recht endsinnen welten/ wurden wir befinden/ das wir/
der warhafftigen heiligen/ ehre/ nyder biegen thun/ und legen sie auff yre
betrüglich bildnis/ darumb nhennen wir bilder/ heiligen/ und geben yhn alßo
heiligkeit.

20

Ferner. Keiner kan verneynen/ dan das ein groß ehre ist/ auff den altaren
tzu stehn. Ja der Babst achts fur ein solche ehre/ das ehr keinen frumen Leyhen
gestatt/ uff einem altar tzuligen oder stehn. Ehs ist warlich vil/ und hochlich
eheren/ wan du yemand do hin stellest/ da der leib Christi gehandelt ist/ da
got allein soll angeruffen werden/ das got tzu sonderlichem lob/ tzu eygner
ehrerbittung auffgericht ist.

25

30

Die altahr seind der halben erfunden/ das man uff yhn gottis nhamen soll
anruffen/ yme uff yhn allein opffer/ und^t [B1^t] ehre geben soll. Szo hat Nohe
seinen altar gebauwett gene. viii.⁶⁷ Szo Abraham gene. xii.⁶⁸ Szo Moyses. Exo.
xvii.⁶⁹ Szo hat got ursachen der altharien angetzeigt. Exo. xx.⁷⁰ Das sein nhom

p) dir B q) ehre B r) ist B s) Virgel B t) folgt Bogenkustode ehree A; reehe A_r; ehre B

⁶⁶ Vgl. Jes 5,20.

⁶⁷ Vgl. 1. Mose 8,20.

⁶⁸ Vgl. 1. Mose 12,8.

⁶⁹ Vgl. 2. Mose 17,15.

⁷⁰ Vgl. 2. Mose 20,24.

gebreist/ und ym opffere sollen geben werden/ die eyner ye opffern wolt. Disse ehre. geben wir den olgotzen/ wan wir sie uff althar stellen und vor yen⁷¹ lichtlin antzunnen. Wan wir sie anruffen/ umb irer heiligen willen. Alles das wir uff altharien handeln/ sollen wir gott thun. Deu. xxvii.⁷² Drumb ists ye nit
 5 muglich. das wir sie uff den altharien haben/ und wollen leuken/ das wir sie nit eheren.

Die weill nhun altarien/ yn anruffung des nomen gottis yn sonderheit auffgericht seind/ ists vill teuffelischer/ das man der heiligen bilder uff altharien stellet/ dan an meuren⁷³ nagelett/ wie der ander artickel⁷⁴ ob meldet.

10 Gregorius der Bapst/ hat seiner bebstlicher artt nit vergessen/ und den bildern die ehre geben/ die got seinem wort geben hat/ und spricht/ das bildnis/ der Leyhen bucher seind.⁷⁵ Ist nit das eyn recht Bepstlich laher. und teuffelisch tzugebung? Das die schefflin Christi verboten und betrugliche bucher oder exempel mogen gebrauchen(,)

15 ¶ Christus spricht(,) Mein schefflin horen meine stüm.⁷⁶ Ehr sagt nit. Sye sehen meine/ oder der heyligen/ bilder.

¶ Gott spricht. Meine schefflin/ seind schefflin meiner weyd/⁷⁷ das ist meiner laher/ nit meiner bilder.

¶ Moyses spricht. Ihr solt eure kindern gotis wort von yugend auff leren.⁷⁸

20 ¶ Aber Gregorius spricht. Die Leyhen sollen bilder gebrauchen/ fur bucher.⁷⁹ ¶ Sage mhyr lieber Gregori/ oder laß mirs ymand sagen. Waß kunden doch Leyhen auß bildern guts lernen? Du must ye sprechen/ das man eytel fleischlich leben und leyden darauß lernet/ und das sie nit weider furen dan yns fleisch/ ferner mogen sie nit brengen. Exemplum/ Auß dem bild des gecreusigten Christi
 25 lernestu nicht/ dan das fleischlich leyden Christi. wie Christus seine heubt ge-

⁷¹ ihnen.

⁷² Vgl. 5. Mose 27,6f.

⁷³ Mauern.

⁷⁴ Als 2. Artikel wird hier der 13. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* über die Abschaffung der Bilder und Altäre bezeichnet; s.o. S. 140 Anm. 13.

⁷⁵ Zwei Briefe Gregors des Großen an Bischof Serenus; s. Greg. M. epist. 9,209: »Idcirco enim pictura in Ecclesiis adhibetur, ut hi qui litteras nesciunt, saltem in parietibus videndo legant quae legere in Codicibus non valent.« (PL 77, 1027f.; CCSL 140A, 768,12–14); Greg. M. epist. 11,10: »Nam quod legentibus scriptura, hoc idiotis praestat pictura cernentibus, quia in ipsa etiam ignorantes vident quid sequi debeant, in ipsa legunt qui litteras nesciunt. Unde et praecipue gentibus pro lectione pictura est.« (PL 77, 1027f. u. 1128f.; CCSL 140A, 874,23–26). Aufgenommen in De cons. D. III c. 27 (CICan 1, 1360). Eine Reaktion auf Karlstadts scharfe Ablehnung dieser Aussagen Gregors bietet Emser, *Vorantwortung* (1522), fol. D4^v, der eine Funktion der Bilder zum Gedächtnis und zur Erkenntnis durch die Laien postuliert.

⁷⁶ Joh 10,27 Vg »oves meae vocem meam audiunt [...].«

⁷⁷ Vgl. Ps 78(79),13 Vg LXX »nos autem populus tuus et oves pascuae tuae [...].«

⁷⁸ Vgl. 5. Mose 4,10; 6,6f.

⁷⁹ S.o. Anm. 75.

neigt/⁸⁰ und der[B1^v]gleichen(,) Nhu sagt Christus/ das sein eygen fleisch nit nutz sey/ sonder das der geist/ nutz sey und lebendig thun machen.⁸¹ Szo spricht auch Petrus. Das Christus/ worte hat gehabt/ des ewigen lebens und gaistes.⁸² Dieweil nun dye bilder stum/⁸³ und taub seind/ konden weder sehen noch horen.⁸⁴ weder lernen oder leren. und deuten/ auff nichts anders dan uff lauter und 5
blos fleisch/ das nicht nutz ist. Volget vestiglich. das sie nicht nutz seind. Aber das wortt gottis ist geystlich/ und allein den glaubigen nutze.

Drumb ists nit war/ das bilder/ der Leyhen bucher seind. Dan sie mogen kein seligkeit aus yhn lernen/ und gar nichts aus bildern schepffen/ das tzu der seligkeit dienet/ oder tzu Christlichem leben notlich ist. Ich welt nit groß nemen⁸⁵ 10
und den bildern soliche ehre tzumessen/ die Gregorius seynen olgotzen tzu-
legt. Ich mercke aber/ warumb die Bebst soliche bucher den Leyhen fur gelegt haben. Sye haben vermerckt/ wan sie die schefflein/ yhn die bucher furtten/
yhr grempell marckt wurd nicht tzunhemen. Und man wurt wellen wissen was
gotlich oder ungotlich. recht oder unrecht ist. Paulus spricht. Das wir yhn der la- 15
her Christi sollen bleiben⁸⁶/ ßo rumett sich Christus das er seine Jungern seines
vaters sermon gelert hab. Joan. xvii⁸⁷ Sye haben keynes bildes nye gedacht.

Christus spricht auch/ das die warheit letig macht und seine Junger macht. Joan. viii.⁸⁸ Das kan kein bild thun. Drumb ists gleich ßo vil gesagt. Bildnis 20
seind der Leyhen bucher/ alß hette er gesprochen: Die Leihen sollen kein Jun-
ger Christi sein/ sollen auch nymer frey werden vons teuffels panden/ sollen
auch nit in gotlich und Christlich weßen kumen. Paulus der leret auch/ das wir
kein gemeinschaft mit den solhen⁸⁹ haben/ die bildnis ehernen. i. Cor. v.⁹⁰ und
spricht noch eines. Ir solt die bilder nit ehernen. Ir solt fliehen vor ehererbietung
der bildnis .i. Cori. x.⁹¹ Sih wie Paulus eere erbietung der bilder hasset/ und wie 25

⁸⁰ Joh 19,30 Vg »[...] et inclinato capite [...]«

⁸¹ Vgl. Joh 6,64 Vg »spiritus est qui vivificat caro non prodest quicquam verba quae ego locutus sum vobis spiritus et vita sunt.«

⁸² Vgl. Joh 6,69 Vg »respondit ergo ei Simon Petrus Domine ad quem ibimus verba vitae aeternae habes.«

⁸³ Vgl. 1. Kor 12,2.

⁸⁴ Vgl. Offb 9,20 Vg »quae neque videre possunt neque audire neque ambulare.«

⁸⁵ Namen.

⁸⁶ Vgl. 1. Tim 4,16 Vg »ad tēde tibi et doctrinae insta in illis.« Allerdings kommt ein nicht auf Paulus zurückgehender Vers der von Karlstadt gelieferten Allusion näher, s. 2. Joh 1,9 Vg »[...] qui permanet in doctrina hic et Filium et Patrem habet.«

⁸⁷ Vgl. Joh 17,8 Vg »quia verba quae dedisti mihi dedi eis [...]«

⁸⁸ Vgl. Joh 8,31f. Vg »dicebat ergo Iesus ad eos qui crediderunt ei Iudaeos si vos manseritis in sermone meo vere discipuli mei eritis et cognoscetis veritatem et veritas liberabit vos [...]«

⁸⁹ solchen.

⁹⁰ Vgl. 1. Kor 5,11 Vg »[...] non commisceri si is qui [...] idolis serviens [...]«

⁹¹ Vgl. 1. Kor 10,7.14 Vg »neque idolorum cultores efficiamini [...] propter quod carissimi mihi fugite ab idolorum cultura.«

wir nichts gemeine mit denen sollen haben/ ßo bilder ehernen/ ap sie die selbe gleich nit anbetten.

[B2^r] Ja sagen sie. Paulus spricht/ das bilder nicht seind .i. Co. viii. Wir wissen auch wol das sie keine gotter seind/ und das nur ein got ist.⁹² Antwort. Wolt got/ das/ das die yene hertzlich wisten/ die bilder fur⁹³ bucher gebrauchen/ das ich nit glauben kan. Horestu aber ouch nit/ das Paulus spricht das wir fliehen sollen/ vor eher erbitung der bilder?⁹⁴

Weistu nit/ das Paulus spricht/ die solche ding thun/ die werden nit selig.⁹⁵ Wie kanstu Leyhen selig machen/ wan du bildnis/ diße ehre gebst/ die got seynem wort allein hat geben? Wan du sie in der stell haldest/ darynne gott allein soll geeret und angeruffen werden? Ich wil dir dein hertz/ o Pfaff/ o Monich/ bald rüren/ und beschlissen. dastu an bildern klebst/ und hast eynen warhaftigen abgot an dem bild⟨/⟩ das menschen hende gemacht haben.

Jetzo solstu endlich auch das eynnhemen. Das ich gar nicht rhaten kan/ das sich die tod krancken an geschnitzte oder gemalt Crucifix haltenn. Ursach/ das sie tzu⁹⁶ nicht dienen/ wie gesagt/ und konden den krancken nicht weider bringen/ dan an fleischlich leyden Christi/ das tzu nicht nutz ist/ als Christus selber spricht/ das fleysch ist nicht nutz Joan. vi.⁹⁷ Daß gefelt Paulo nicht⟨/⟩ dastu Christum nach dem fleisch erkennest. Drumb spricht ehr. wir kennen Christum nit nach dem fleisch.⁹⁸ Aber unßer bildpreißer wellen den leyhen Christum ym fleisch tzuerkennen geben/ das nicht nutz ist. sie wellen lieber leren. wie Christus gehangen hat. dan warumb er gehenckt ist. Seinen leip/ bart und wunden leren sie. Die krafft Christi leren sie gar nit. On die krafft Christi wirt nyemand selig. On leyplich gestaltet Christi werden vil taußent selig⟨/⟩ das fur eins. ¶ Fur das ander sag ich⟨/⟩ das bilder ingemein/ verboten/ und Propheten wider bildnis gepredigt haben/ Ab⟨ak⟩uck^u .2. spricht got: Weh dem dero tzu dem holtz spricht. Wach auff. Und tzu dem stilschweigenden stein sagt. surge. stehn uff. Wie kahn ein holtz oder stein lerenn? Ehr ist woll mit silber oder golth getzyrtt/ aber keyn geyst ist yhn yhm. Abakuck ii.⁹⁹

u) Abuck A, B

⁹² Vgl. 1. Kor 8,4 Vg »de escis autem quae idolis immolantur scimus quia nihil est idolum in mundo et quod nullus Deus nisi unus.«

⁹³ anstelle von.

⁹⁴ Vgl. 1. Kor 10,14 Vg »propter quod carissimi mihi fugite ab idolorum cultura [...]«

⁹⁵ Vgl. 1. Kor 6,9 Vg »an nescitis quia iniqui regnum Dei non possidebunt [...]«; Gal 5,21.

⁹⁶ dazu.

⁹⁷ Joh 6,64, s. o. S. 148 Anm. 81.

⁹⁸ Vgl. 2. Kor 5,16 Vg »itaque nos ex hoc neminem novimus secundum carnem et si cognovimus secundum carnem Christum sed nunc iam non novimus.«

⁹⁹ Vgl. Hab 2,19 Vg »vae qui dicit ligno expergiscere surge lapidi tacenti numquid ipse docere poterit ecce iste coopertus est auro et argento et omnis spiritus non est in visceribus eius.«

[B2^v] Sih da/ wie got die yene/ mit we und we besprengt/ die tzu eynem holtz sagen.¹⁰⁰ Wach uff. Das ist bald¹⁰¹ gesagt⟨/⟩ wan du andacht tzu eynem holtz hast. Auch spricht got: We/ dem dero spricht tzu eynem steyn. Steh uff/ das ist/ kum mir tzu hilf. Das sagen die narren tzu den todkrancken menschen⟨/⟩ wan sie yn tods stricken tzappeln. Sagende: Sih da nim den hern Jesum yn deine hende.¹⁰² ¶ Abakuck spricht. eß ist kein geyst in dem bildnis.¹⁰³ Wan got auffgeht ßo fallen alle bildnis. Wa bilder sitzen/ da kan got nit sein. alß Michee am .v. geschriben steht. Ich werde eure bildnis/ in eurem mitell verderben/ yhr solt nicht mehr anbeten/ das werck eurer henden.¹⁰⁴ Czu dem dritten. wan ich gleich bekennet/ das bildnis erleubt weren/ das doch keyn Crist kan bekennen. Doch¹⁰⁵ ist kein trost/ dan¹⁰⁶ in dem wort gotis. darin der gerecht lebendig gesund und selig wirt. Drumb ists unvergleichlicher weiß mer/ das du einem beide evangelien fürsagest/ welche der her tzur letzt/ und vor seinem tod geben hat. Nemlich dastu eynem krancken vorsagest inhalt und meynung dißes trosts. Mein leip wirt fur euch gegeben⟨/⟩ Mein bluth wirt fur euch yn vergebung der sunden vergossen.¹⁰⁷ Disse evangelia haben eynen lebentigen geyst. Das bild¹⁰⁸ Christi hat nichts dan holtz/ stein/ silber oder gold und der gleichen.¹⁰⁹ Fur das viert muß ich den Gregeristen¹¹⁰/ Bischoffs Epiphani¹¹¹ tath furwerffen/ welcher vortzeiten Hieronymi/ ein tuch auß der kirchen genomen hat⟨/⟩ Drumb das ein bild eines heiligen oder gecreutzigten Christi wider verbot der schrifftn/ dar ein gemalt waß. Darab ist wol tzu mercken⟨/⟩ wie die frumen Christen bildnis vor tzeiten gehaßt haben/ und auß den gots heußern verweist haben.

¹⁰⁰ Zur Despiritualisierung des Kruzifixes vgl. *Glosse des Ablasses* (KGK IV, Nr. 193, S. 332, Z. 5f. mit Anm. 116).

¹⁰¹ gleich, sogleich, beinahe. Vgl. DWb 1, 1082f. Nr. 3 u. 4.

¹⁰² Bezogen auf das Kruzifix.

¹⁰³ S. o. S. 149 Anm. 99.

¹⁰⁴ Vgl. Mi 5,12 Vg »et perire faciam sculptilia tua et statuas tuas de medio tui et non adorabis ultra opera manuum tuarum.«

¹⁰⁵ jedoch, dennoch.

¹⁰⁶ als.

¹⁰⁷ Karlstadt paraphrasiert die Einsetzungsworte Jesu beim letzten Mahl, vgl. Lk 22,19f. Vg »et accepto pane gratias egit et fregit et dedit eis dicens hoc est corpus meum quod pro vobis datur hoc facite in meam commemorationem similiter et calicem postquam cenavit dicens hic est calix novum testamentum in sanguine meo quod pro vobis funditur«; s. weiterhin Mt 26,26–28; Mk 14,22–24.

¹⁰⁸ Auf dem Kruzifix.

¹⁰⁹ Vgl. 5. Mose 29,16; Offb 9,20.

¹¹⁰ Anhänger der Bilderlehre Papst Gregors des Großen.

¹¹¹ Epiphanius von Salamis (um 315–403).

¶ Epiphanius ist kumen gen ort.Anablatha¹¹² und do selbst in die kirchen
 gangen/ und hatt eynen furhanck in der thur gesehen(⟨) gefeibt und gemaelt/
 der eyn bild gehabt hat gleich alß Christi oder eynes heiligen. Ehr spricht das
 ehr nit eygenlich wiß/ weiß das selbige bilde gewest sey. Doch hat erß nit yn
 5 der kirchen wollen leyden/ drumb das wider die schrifft yn der kirchen hing/
 derhalben tzuschneid er den furhang(⟨.)

[B3^r] Das steht in buchern Hieronimi geschriben Tomo .3. fol. Lxx3. l'ite'ra
 c.¹¹³ Sih/ ap ich tzugobe/ das Leyhen ehtwaß nutzes und seligbarlichs aus bil-
 dern kondten lernen. Dorfft ich doch das mit nicht¹¹⁴ gestaten/ wider verbot der
 10 schrifft und wider gotlichen willen. Die schrifft spricht klarauß(⟨) das got bilder
 hasset und neydet/ welche papisten/ bucher nennen. Ich frage dich. Wan du ey-
 nem bilde aus hertzen feynd werest/ und mogest eß weder sehen noch horen/
 wie wol wurd eß dir gefallen/ wan dich eyner yn eynem solichen hessigen¹¹⁵
 und greulichem buch wolt lernen erkennen und dich ehren? Du wurdest one
 15 tzweiffel mich/ mit dem buchlin oder bild/ hassen und fliehen/ wan ich dich in
 dem welt eren(⟨)¹¹⁶ dastu verbeutest/ dastu hassest/ dastu fleugest. Nu spricht
 gott(⟨) das ehr keyn bild mag leyden/ das wir machen/ und das ehr alle die yene
 neyde und haß/ die bilder lieb haben/ wie obberurt ist. Und Esaias schreibt .c.
 xl2. Sie sollen mit schanden geschmacht werden/ die dem bilde vertrauen.¹¹⁷

20 Sih got ließ ein bild machen eynes brandes.¹¹⁸ oder schlangen/ das waß ym
 nit gleich/ waß auch tzu nicht anders auff gericht/ dan das die/ ßo von den
 schlangen gebissen oder verwunt waren/ das selbe bild solten ansehen/ auff das
 sie gesund wurden. Numeri .xxi.^v¹¹⁹ Das bild gab got selber und waß nit von

v) vom Editor verbessert für xx.

¹¹² Anablata, heute Bir Nabala, ein Dorf, etwa 9 Kilometer nordwestlich von Jerusalem. Vgl. SCHNABEL, *Mission*, 722.

¹¹³ Hieronymus, *Opera* (1516) 3, fol. 73^v (Abschnitt C): »[...] et venissem ad villam, quae dicitur Anablatha [...] inveni ibi velum pendens in foribus eiusdem ecclesiae tinctum atque depictum, et habens imaginem quasi Christi, vel sancti cuiusdam: Non enim satis memini, cuius imago fuerit.« (Hier. ep. 51,9 = CSEL 54, 411).

¹¹⁴ mitnichten.

¹¹⁵ hässig: voll Hass und Feindseligkeit, auch häßlich und Hass erregend. Vgl. DWb 10, 549f.

¹¹⁶ Auf die Weise ehren wollte.

¹¹⁷ Vgl. Jes 42,17 Vg »conversi sunt retrorsum confundantur confusione qui confidunt in sculptili qui dicunt conflati vos dii nostri.«

¹¹⁸ S. Anm. 119.

¹¹⁹ Vgl. 4. Mose 21,8f. Vg »quam ob rem misit Dominus in populum ignitos serpentes ad quorum plagas et mortes plurimorum venerunt ad Mosen atque dixerunt peccavimus quia locuti sumus contra Dominum et te ora ut tollat a nobis serpentes oravit Moses pro populo et locutus est Dominus ad eum fac serpentem et pone eum pro signo qui percussus aspexerit eum vivet fecit ergo Moses serpentem aeneum et posuit pro signo quem cum percussi aspicerent sanabantur.«

menschlichem hirn auffgericht/ ydoch lobet die schrift den konig Etzechiam .4. reg. xviii. das ehr die selbe schlangen abthett/ darumb das yhr/ die Juden opfferten.¹²⁰

Unßere bilder haben keynen ursprung von gott/ ya sie seind von got verboten. noch¹²¹ wellen wir sie verteydigen/ Unangesehen/ das sich vil arme menschen an yenen beschedigen/ und verletzen/ die lichte¹²²/ und pfenig opffern/ und biegen sich/ und thund yre heubter vor yhn endblossen.

Noch dorffen wir die olgotzen und bilder verteydigen/ yn den kirchen behalten/ und die arme einfeltige schefflin gotis lassen verderben. in solichem greulichem myßbrauch. Und wellen sie ehren als^w bucher.

[B3^v] Drumb muß ich weidersagen von unutzikeit der bilder/ Idoch alles wie die schrift meldet/ dan ich beger nit</> das yemandt auff mich bauhe/ oder mir gleube. Ja der teuffell danck dirs/ wan du mir gleubest/ oder auff mich fussest. Kere dein oren und augen auff die schrift. welche alßo saget. Die scheffner¹²³ des bildes seind nicht/ und das allerkostligist und allerliebstes ist nicht nutz yn yhn.

Sie seind selber getzeugen yrer bilder/ das sie nicht sehen/ und nichts versteend. Esaias .xliiii.¹²⁴ Hye mercke du abgottyscher unchrist/ das der schaffner/ eynes byldes nichts ist/ und das ir allerbestes zu nicht nutz ist. Ja gewiß seind sie nicht nutz zu der seligkeit. Du must selber bekennen</> das du keynen bildmacher wilt fragen/ was dir tzu der selikeit nutz ist/ yhn dem</> dass ehr eyn bildmacher ist. Wye ist den der bapst Gregorius ßo kecke/ das er darff sprechen. Bilder seind der Leyhen bucher?¹²⁵ Wan yre meyster unß nit konden leren. was uns nutz ist tzur seligkeit? Sih yre meistern sehen/ horen und versten/ und geben tzeugknis das yhre bylder weder sehen/ noch horen/ noch verstandt haben. Und du wilt/ und solt/ die bildmacher/ nit fur bucher haben. Wie darffestu dan bilder fur bucher halten?^x Wie konden dir bilder nutz seyn alß bucher?

Wehr kan leucken/ das bucher nutz sein? nyemand. Wer darff sagen/ das bilder nutz seind. wan yre bildmacher unnutz seind? nyemand. Nhu will ich

w) elß A, B x) folgt Absatzumbruch A, B

¹²⁰ Zu König Hiskia [= Etzechia], der nach den Berichten der Königsbücher im Gegensatz zur Mehrzahl anderer Könige tat, was dem Gott Israels gefiel, vgl. 2. Kön 18,4 Vg »[...] confregitque serpentem aeneum quem fecerat Moses [...]«. Vgl. auch die 49. These von Melancthons *Propositiones de missa*: »Non aliter, atque sustuli aeneum serpentem Ezechias, aut excelsa demolitus est Iosias.« (Melancthon, *Propositiones* (1521), fol. A2^r).

¹²¹ dennoch.

¹²² Kerzen.

¹²³ Schöpfer.

¹²⁴ Jes 44,9 Vg »plastae idoli omnes nihil sunt et amantissima eorum non proderunt eis ipsi sunt testes eorum quia non vident neque intellegunt ut confundantur.«

¹²⁵ S. o. S. 147 Anm. 75.

kurtzlich beweissen das auch bilder yhn sich selber unutz seynd/ alles durch. Esaiam .xliiii. Der ein Ewangelischer Prophett ist.

Esaias spricht alßo. Wer hat got formirt oder gemacht und das geschnitzte bilde tzesamen geplaßen? das tzu nicht nutz ist. Nymb war¹²⁶ alle teylhafftige/ und gesellen der bilder/ werden beschempt. Sie werdenn alle sampt tzesamen komen/ und sich forchten/ und ehrschutt¹²⁷ werden etc.¹²⁸

Und meldet ferner^y vast spottlich und spitziglich/ wie die Olgotzen gemacht werden/ und tzu nicht nutz seyn.

¶ Das kan ich auch nit verschweygen. Das gott knyge bigen/ krümen/ und bücken/ nit kan leyden/ welchs wir [B4⁷] den Olgotzen ertzeygen. Gott spricht alßo durch Esai.^z Der bildmacher macht eyne bilde/ und krümet sich vor yme. Er krümet sich vor yme und bettet eß an/ und saget. Mache mich letig/ erlose mich/ dan du bist mein got.¹²⁹

Alßo haben sie vergessen/ das die augen der bilder nicht sehen/ und das sie in yrem hertze nicht verstehnd/ und bedencken nicht/ das sie vorgesagt haben. Ich hab die helffte des holtzß verbrand/ davon ich dießen got gemacht hab. Und hab mit der selben helfft/ des baumeß/ mein fleisch gekocht/ und den offen eyngeheyzt. Von dem andern teyll hab ich dißen abtgot gemacht. Vor dem klotz dißes holtzß/ wil ich nyder fallen.¹³⁰ Am ende des selbe capitellß spricht gott. Ich bin der her/ welcher alle ding tueth/ und nyemand mit mir. Esai .xliiii.¹³¹

Hett ich weil und raum/ gern welt ich Esaiam handeln/ aber kurtz halb/ wil ich vom ende anfahren/ und tzu dem anfangk kumen/ und damit tzu angefangner materien wider keren. ¶ Sih und mercke wol/ das bilder in kirchen/ wider das erst gebott seind. ¶ Unnd das gott mit nicht magk dulden/ das wir eyne creatur nebet yen stellen. Drumb beschleusset ehr alßo. Ich byn der her/ welcher alle ding allein macht/ und keyner mit mir.

Das solt/ yhr heylige fresser/ eben mercken/ das got allein alle hylff tueth/ und keyner mit ym/ oder nebend ym. Das muß ye war sein (soll anders die

y) Ferrer C z) folgt Absatzumbruch A, B, C

¹²⁶ nimm wahr; wohl als Übersetzung von »nota« oder »ecce« im Sinne von »siehe«; s. u. Anm. 128.

¹²⁷ erschüttert.

¹²⁸ Vgl. Jes 44,10f. Vg »quis formavit deum et sculptile conflavit ad nihil utile ecce omnes participes eius confundentur fabri enim sunt ex hominibus convenient omnes stabunt et pavebunt et confundentur simul.«

¹²⁹ Vgl. Jes 44,17 Vg »reliquum autem eius deum fecit sculptile sibi curvatur ante illud et adorat illud et obsecrat dicens libera me quia deus meus es tu [...]«

¹³⁰ Vgl. Jes 44,16f. Vg »medium eius conbusit igni et de medio eius carnes comedit coxit pulmentum et saturatus est et calefactus est et dixit va calefactus sum vidi focum reliquum autem eius deum fecit sculptile sibi curvatur ante illud et adorat illud et obsecrat dicens libera me quia deus meus es tu.«

¹³¹ Vgl. Jes 44,24 Vg »[...] ego sum Dominus faciens omnia [...] et nullus mecum [...]«

warheit war sein) das unß kein creatur/ nebend gott/ hylffet. Nhu sage mir du Olgotzischer anbetor oder eeregeber/ wan dir Heiligen nit konden helffen/ was konden dir yre betrügliche bilder helffen? Du wilt den heyiligen ehre thun in bildern/ und gleich die ehre/ die sie in yrem leben geflogen haben und verbotten. Sie haben ym leben nit mogen leyden/ dastu yhn oppfer gebest/ oder sie anruffest/ alß Petrus spricht. Eß ist nur eyn nhom unther den menschen/ in welchem yr must selig werden. Acto. iiii.¹³² Ist nur ein nhom/ warumb machestu (Olgeck¹³³) vil nhomen unther den menschen/ in welchen du seligkeit verheischen thuest.

[B4^v] Weystu nit das sie Petrum ansahen und verwunderten sich/ und Petrus sprach. Ihre menner. waß verwundertt yhr euch? und warumb seht ir uns an? alß hetten wir das aus unßer krafft und macht getan/ das der lahm wandelt. Wir haben den selben/ durch vertrauhen yn den hern Jesum. welchen der got Abraham Isaac und Jacob gesendt hat. gesund gemacht. Acto. 3(.)¹³⁴ Sih du kuglichster¹³⁵ und veister bildemacher/ das Petrus ym leben verbotten hat/ dastu ym nach seinem tod darffest tzu messen. Weynstu¹³⁶ das er itzt unß ein andere laher wurd geben/ und wider die/ die ehr uns ym leben hat geben? Du bekendest das ehr aus dem heiligen geist alhie geredt und geleert hat/ war aus leret ehr ym tod? Petrus spricht(\\) yhr solt unß nit ansehen.¹³⁷ Ja/ hie antwerstu bald. Wir sollen bilder nit ansehen eß¹³⁸ tetten sie etwaß aus eygner krafft.

Aber hoer zu. Wolt got das du war sagest. und dastu nit eynen eigen olgotzen hettest/ welcher yn grosser macht bey dir ist. Was wiltu aber tzu dem Pachantten vers¹³⁹ sagen(\\) Christoffore sancte virtutes sunt tibi tante/ qui te mane videt de nocte ridet oder vivet.¹⁴⁰ Sage mihr wie vil taußent menschen ein

¹³² Vgl. Apg 4,12 Vg »et non est in alio aliquo salus nec enim nomen aliud est sub caelo datum hominibus in quo oportet nos salvos fieri.«

¹³³ »Ölgeck« alludiert Ölgötze; in etwa Bildernarr.

¹³⁴ Vgl. Apg 3,12f. Vg »videns autem Petrus respondit ad populum viri israhelitae quid miramini in hoc aut nos quid intuemini quasi nostra virtute aut pietate fecerimus hunc ambulare Deus Abraham et Deus Isaac et Deus Iacob Deus patrum nostrorum glorificavit Filium suum Iesum quem vos quidem tradidistis et negastis ante faciem Pilati iudicante illo dimitti.«

¹³⁵ Kugeliger, hier Synonym für Mönch. Vgl. DWb 11, 1578: »kogel, f. cuculla, cucullus, kappe, kapuze, aus dem lat., auch kugel, gugel.«

¹³⁶ wänst du, meinst du.

¹³⁷ Möglicherweise Bezug auf Apg 10,25f. Vg »et factum est cum introisset Petrus obvius ei Cornelius et procidens ad pedes adoravit Petrus vero levavit eum dicens surge et ego ipse homo sum.«

¹³⁸ als.

¹³⁹ Merkvers, Vers für Bachanten, den angehenden Studenten bzw. noch rohen Jüngling. Vgl. DWb 1, 1060.

¹⁴⁰ Der Vers geht zurück auf Acta Sanctorum, Julius 6, 153f. Vgl. auch WALTHER, Initia carminum, 137 Nr. 2755. Luther zitiert ihn in den *Decem praecepta praedicata* (WA 1, 413,11–13);

tzeitlang sanct Christoffels bild/ der halben/ ansehen haben/ das sie vor dem gehen¹⁴¹ tod behut wurden? und auff den abend frolich mochten leben? Haben die selbe nit yn yrem ansehen des gemalten Christoffels grosse hoffnung und trost gesetzt?

5 Du solst von des ergernis wegen/ im glauben/ rathen/ das alle bilder tzu dem Teuffell geschlept weren. Sih nu/ ap die selbige/ sanct Christoffels bilde. nit fur eynen got achten<.)

Du must mir auch tzugeben/ das vil Leihen/ der massen yn andern bilder/ mit trost und hoffnung hangen.

10 Heist nit solchs ansuchen/ anbeten? Lieber domine her. her. ist nit das gesagt/ liebes bilde mach mich ledig? oder erloß mich? aber¹⁴² behüt mich vorm gehen¹⁴³ tod?

Sih du lessest gescheen/ das Leyhen vor den bildern S'anti' Pauli. Petri und Barnabi¹⁴⁴ .etc. licht antzunnen/ und ihn oppfer furtragen/ die sie. wie Pestelentz. ym leben geflogen [C1'] haben/ noch bystu der grob klügell¹⁴⁵. Bystu der hochgelarthe gesellh/ ßo byt ich frunthlich/ sag mir/ Ab Petrus Paulus und Barnabas yhn eygner personen hetten mogen dulden/ das wir sie uff altaren stellen? Du must Neyn und Neyn sagen.¹⁴⁶ Warumb setzestu/aa yhre verboten bilder uff altaren? welch sie ouch nit angenommen hetten. Mercke auch lieber freund/ das krümen und knihe biegen eere seind/ die du wider gottis willen den bildern erteigest. Alß in obangetzeigten .xluiii. c. Esaie berurt ist.¹⁴⁷

20 Mercke ouch/ wie tolh/ nerrisch/ und unsinnig die seind. die den bildern soliche ehre geben. Dan Esaias spricht¹⁴⁸. Sie krümen sich vor yren gotten. und biegen sich/ und haben vergessen und verstend nit/ das yre bilder nicht
25 sehen oder horen. Sie verstend nit/ das sie spehn und holtzer von dem klotz gehauen haben (welches sie fur eynen heiligen halten) und haben yre fleysch

aa) *Satzschluss B*

seine Kritik an der Christophoruslegende als großer Lüge in WA 10.I.2, 83,3–6 (*Adventspostille*; vom 2. Adentssonntag 1522). Vgl. auch Erasmus, *Laus stultitiae*, 40: »[...] verum etiam ad quaestum pertinent, [...] qui sibi stultam quidem, sed tamen iucundam persuasionem induerunt, futurum, ut si ligneum aut pictum aliquem Polyphemum Christophorum adpexerint, eo die non sint perituri, aut que sculptam Barbaram [...]« (ASD IV.3, 122,959–963).

¹⁴¹ jähnen.

¹⁴² oder.

¹⁴³ S. o. Anm. 141.

¹⁴⁴ Barnabas, der Heidenapostel; vgl. Apg 9,27; 11,25f.; 13,1–3.

¹⁴⁵ überkluger Mensch, Besserwisser. Vgl. DWb 11, 1281.

¹⁴⁶ Vgl. den Ausspruch Jesu in der Bergpredigt Mt 5,37 Vg »sit autem sermo vester est non non [...]«

¹⁴⁷ S. o. S. 153 Anm. 129.

¹⁴⁸ Karlstadt paraphrasiert Jes 44; s. o. S. 153 Anm. 128–130.

mit gekocht/ und yre dornitzen¹⁴⁹ oder stuben warm gemacht/ das wellen sie nit betrachten.

Drumb werden sie geschenkt werden/ sich forchten/ und bywen¹⁵⁰ und tzer-schutten. O Wye ubel wirt eß den/ in tods notten/ ergehn/ die an olgotzen also kleben/ die sich vor yn krümen und biegen. Eß wirt sie gar nicht endschuldigen/ das sie das/ den heiligen thuen/ got erkendt yre hertzen besser/ dan sie selber/ und wirt sie mit seinem wort ubertzeugen das sie den bildern ehre gethan haben/ nemlich mit dyßem. Du solst sie nit eheren. Exo. xx(,) ¹⁵¹

Nhu kum ich tzu dem anfangk/ und nheme Esaiaim/ welcher spricht: Sie seind tzu nicht nutze/ Esa. xliiii(,) ¹⁵²

Bucher seynd nutze den leßern/ Volget das bylder keyne bucher seind der Leyhen. Wider Gregorium und seyne gantze geselsschafft.

Horend yre Gregoristen und Papisten/ was Etzechiel spricht.^{ab} Wan sich/ eyner von mir kerett/ und setzet olgotzen yn seyne hertz/ und kumet tzu eynem Propheten/ und fraget mich durch yhn/ Szo wil ich yme durch mich selber anthworten/ und wil ihn tzu eynem exempel und sprichwort machen [C1^v] und verderben/ vom mittell meynes volcks/ Etzech. am xiiii. ¹⁵³ Sih da olgotzischer preyßer/ was Etzechiel/ von den bildern redet/ und vergysse beleib nit/ wan du eynen olgotzen oder bilde yn deyne hertze nymbst (wie das vile thund/ alß von sanct Christoffels bilde gesagt ist) das dich got verderben wil und verdammen. und wil dir selbst antworten. Jetzo antwort uns got durch seyne aygen wort/ du solst nit Propheten besuchen/ wil aber yemant yn dyßen tzeiten Doctores/ Magistros und Baccalaurios umb soliche sachen anlangen/ und der stüm gotis nit wil glauben one wanckell. ¹⁵⁴ der hore was in xiiii. c. Etze. volget. ^{ac} ¶ Der Prophet/ dero irren wirt/ den hab/ ich got und herr/ irren gemacht/ und wil yhn vom mittell meynes volcks vertilgen. ¹⁵⁵ Sih/ wie got beyde vertilgt den

ab) zwei Punkte hintereinander B ac) folgt Absatzumbruch A, B

¹⁴⁹ Dormitorien, Schlafsäle.

¹⁵⁰ Vielleicht biben im Sinne von beben, zittern. Vgl. LEXER, Handwörterbuch 1, 263; DWb 1, 1806; FWB 4, 314f.

¹⁵¹ Vgl. 2. Mose 20,4f.

¹⁵² Vgl. Jes 44,10; s. o. S. 153 Anm. 128.

¹⁵³ Vgl. Hes 14,7f. Vg »quia homo homo de domo Israhel et de proselytis quicumque advena fuerit in Israhel si alienatus fuerit a me et posuerit idola sua in corde suo et scandalum iniquitatis suae statuerit contra faciem suam et venerit ad prophetam ut interroget per eum me ego Dominus respondebo ei per me et ponam faciem meam super hominem illum et faciam eum in exemplum et in proverbium et disperdam eum de medio populi mei [...]«

¹⁵⁴ Gottes Wort steht über jeder Gelehrsamkeit und menschlichen Doktrin.

¹⁵⁵ Vgl. Hes 14,9 Vg »et propheta cum erraverit et locutus fuerit verbum ego Dominus decepi prophetam illum et extendam manum meam super eum et delebo eum de medio populi mei Israhel.«

Propheten/ der irret und irren macht/ und den rathfrager/ dero eynen solichen
Propheten rathfraget/ darnach wisse dich tzerichten⟨.⟩

Wan eyner gottis verbott und willen weiß/ soll er stracks dem selben nach
folgen/ und weder Engell/ noch heiligen/ noch Propheten horen/ die yhn von
5 gotlichem gebot wellen tziehen/ ap sie gleich eynen scheyn hetten/ guter meyn-
nung. Das die historien. 3. reg. xiii. mit lichten worten leret.¹⁵⁶

Got schicket seiner diener einen tzu dem Konig Hieroboam/ und gebot ym/
das er weder essen noch trincken solt. Das verbot wisset/ der selbe Prophet oder
man gotis Semeas.¹⁵⁷ Aber er ließ sich durch eynen andern Propheten. verfuren.
10 Welcher sprach. Ich bin ein Prophet gleich wie du. Und der engel gots hat mich
angeret. Sagende. Für yen mit dir yn dein haus/ auff das er esse und trincke. Das
dett Semeas/ und waß dem munde gotis ungehorßam.^{ad} Derhalben ließ yen got
tzerreissen von eynem Lauhen¹⁵⁸.

Sih wan wir wort des hern haben/ und wollen gotis mund ungehorßam sein/
15 unnd uns durch einen andern lassen uberreden und betrigen/ ßo müssen wir
sterben. Abgleich der uberreder aber¹⁵⁹ betrieger/ gestalt hat eines Propheten/
eynes engels/ eynes lerers/ eynes Christen/ welcher dir Christliche woltat pflegen/
essen und drincken geben [C2^r] wil/ und seyne woltat verhindert dich an
gottlichem gebot und wort/ salstu ym mit nicht folgen/ ab er gleych ein dicker/
20 starcker/ veister^{ae} Monich und doctor wer. Volgestu aber yemand von wegen
seynes standes/ scheynes/ schoner wort/ und fruntlicher ertzeygung/ und felst
alßo aus gotlichem verbot/ mustu gewißlich sterben (wie Semeas) von dem Lau-
hen/ dero die welt umbgeht/ eynen tzu suchen/ den er verschlincken mog.¹⁶⁰

Alßo erwurget got die Sone Aaronis Nadab und Abiu/ Drumb das sie
25 frombde feur vor gott opfferten/ das yen nit geboten was. Levi. x.¹⁶¹

Sih/ wan einer ein feur antzundet/ das dem feur des hern ym weßen und
hitze gleich was/ dannest wan eß frombd was/ straffet got/ die yene/ die solchs
feur opfferten.

Demnach sag ich/ ab gleich bildnis antzeig hetten eynes guten dingks/ dan-
30 nest sollen wir sie nit leiden in den kirchen/ und unther den glaubigen alß Balam
hat müssen bekennen. Sagend. Eß ist keyn bildnis in Jaacob/ und keyn olgotz in

ad) *folgt Absatzumbruch A, B* ae) *veyter B*

¹⁵⁶ Vgl. 1. Kön 13,7–24.

¹⁵⁷ 1. Kön 13 nennt den Propheten nicht beim Namen. Karlstadt identifiziert ihn möglicher-
weise mit Simea/Semaa (2. Sam 13,3) oder Schimea/Samaa (1. Chr 3,5).

¹⁵⁸ Löwen.

¹⁵⁹ oder.

¹⁶⁰ Vgl. 1. Petr 5,8 Vg »sobrii estote vigilate quia adversarius vester diabolus tamquam leo
rugiens circuit quaerens quem devoret.«

¹⁶¹ Vgl. 3. Mose 10,1f.

Israhel. Nume. xxiii.¹⁶² / und Exo. xx.¹⁶³ offenlich außgedruckt ist. Derwegen sol kein Christ oder glaubiger bilder annhemen/ dan er horet klerlich: Du salst kein bilder haben. Des worts sall der glaubig leben^{af}/ und keinen scheyn achten/ wie der selb gestalt oder nhamen haben mogt.

Kumt eyner und spricht/ bilder leren und untherweyßen die Leyhen/ gleich 5
alß bucher die gelarten. Antwort du. Got hat mir bilder verboten/ der wegen wil ich nichts aus yenen lernen.

Kumt eyn ander/ und saget/ Bilder vermanen und erynnern uns des hern 10
leiden/ und machen offtmalß/ das einer ein vater unßer betet/ und an got gedenc-
ckt/ dero sonste weder betet/ noch an got gedecht. Antworte du mein Christe.
Got hat bilder verboten. Item. Christus spricht(/) das got ein geist ist. Alle die
got worhafftiglich anbeten/ die beten got ym geist an. Joan. iiiii.¹⁶⁴ Alle die got
in bildern anbeten/ die beten jen^{ag} in^{ah} lügen an/ ym schein und eusserlicher
antzeig gedencken sie an got.

[C2^v] Das hertz ist aber fromde von got/ und macht ym ein eigen olgotzen ym 15
hertzen/ und ist voller lügen/ Alß Esa. xliiii. spricht. Ir nerrisch und tolh hertze
betet sie an/ und saget nit. Ich hab ein lügen yhn meyner gerechten hand.¹⁶⁵

Eß kan auch kein Christ leucken/ das geistlich gebet/ eyn gotlich werck ist/
das got allein wircket/ alß Hieremie 33. geschriben steht. Ich werde yhn of- 20
fenbaren gebett und anbethung des frides/ und der warheit.¹⁶⁶ Das got alleyn
wircket. das kan kein bild wircken. Du darffest auch nit sagen/ das dich das bild
Christi/ tzu Christo breng. Dan das ist ye war. Keyner kumt tzu mir/ eß sey
dan/ das yhn mein vater tzihen thun.¹⁶⁷ Sie müssen alle gottis schuler sein/ die
tzu Christo kumen^{ai}. Joan. vi. und nit von bildern vermant oder gelert werden
tzu Christo tzekumen^{aj}. 25

Laß alle bilder auff erden tzesamen tredten/ danner noch vermogen sie nit/ dir
einen kleinen seufftzen tzu got tzegeben.

Wan ich ye eusserlich vermanung und erynnerung wolt haben/ soltt ich die
begern/ welche die schriff antzeygt/ nicht die sie hasset und verbeutt. Alßo Ich
solt vil lieber wollen(/) das ich in anfechtung und betrubtnis/ mit wagen und 30

af) geleben A ag) yen B ah) yn B ai) komen B aj) tzekomen B

¹⁶² 4. Mose 23,21 Vg »non est idolum in Iacob nec videtur simulacrum in Israhel.«

¹⁶³ Vgl. 2. Mose 20,4.23.

¹⁶⁴ Joh 4,24 Vg »spiritus est Deus et eos qui adorant eum in spiritu et veritate oportet adorare.«

¹⁶⁵ Vgl. Jes 44,20 Vg »pars eius cinis est cor insipiens adoravit illud et non liberabit animam suam neque dicit forte mendacium est in dextera mea.«

¹⁶⁶ Vgl. Jer 33,6 Vg »[...] revelabo illis deprecationem pacis et veritatis.«

¹⁶⁷ Joh 6,44 Vg »nemo potest venire ad me nisi Pater qui misit me traxerit eum et ego resuscitabo eum novissimo die.«

pferde viell/¹⁶⁸ dan das ich tzu eynem bild quem/ auß ym selige vermanung tze
 schepffen/ dan Esaias leugt nit/ das bilde tzu nicht nutz seind/ Esa. am xliiii.¹⁶⁹
 Sye müsszen aber tzu etwaß nutz sein/ wan sie uns vermanen mochten/ und
 yhn warhafftige gedanken tzu gott fhüren^{ak}. Das aber betrubtnis eusserlich
 5 leret und vermand/ und macht das wir got erkennen/ anrufen/ und anbeten.
 Leret die schriffte sagend. Überdrenghung und vexation gibt verstand. Esaias am.
 〈x〉xviii.¹⁷⁰ Du^{al} hast mich gestrafft und ich byn gelert worden/ Hieremias am
 xxxi.¹⁷¹ Gott geysset uns und lerett uns/ alß eyn vatter seyne^{am} Sone. Prover.
 3. Hebre. 12.¹⁷² Gott wil das wir/ tzu ym schreyhen ym tag unßers anfechten.
 10 Psal.¹⁷³

Gott wil aber nit haben/ das wir tzu yhm ruffen/ wann wir bilder sehen/ ehr
 wil das wir sie hassen und fliehen.

[C3'] Ihn dem tag/ ßo der her erhocht wirt/ werden die menschen yre bilder
 weg werffen und sie fliehen. Esa. 2 und xxxi.¹⁷⁴ Michee am v.¹⁷⁵ Daraus volget/
 15 das bilder ye nit bucher seind/ auß welchen wir lernen sollen.

Das bildnis keyne bucher sollen genant werden/ kan eyn Christ alßo ver-
 stehn. Bucher leren. Aber bilder konden nicht leren/ alß Abakuck. am 2. saget〈.〉
 Ist eß müglich das ehr leren kan?¹⁷⁶ Das saget Abakuck von eynem steynerin
 Olgaffen.¹⁷⁷ Daraus volget one wiederred/ das bilder keyne bucher seind. Dan
 20 wan sie bucher weren/ oder solten das leren/ das bucher thund/ ßo musten sie
 leren und untherweyßen. Darab kan meniglicher erkennen/ das Gregorius der
 Bapst ye bepstlich/ das ist unchristlich gelerth hatt/ wan er den Leyhen bildnis/
 fur bucher gibt.

ak) fhuren *B* al) Duw *A, B* am) seynen *B*

¹⁶⁸ Vgl. Ps 19(20),8f. Vg »hii in curribus et hii in equis nos autem nominis Domini Dei nostri recordabimur ipsi incurvati sunt et ceciderunt nos autem resurreximus et erecti sumus.«

¹⁶⁹ Vgl. Jes 44,9 Vg »plastae idoli omnes nihil sunt et amantissima eorum non proderunt [...].«

¹⁷⁰ Vgl. Jes 28,19 Vg »sola vexatio intellectum dabit auditu [...].«

¹⁷¹ Jer 31,18 Vg »audiens audivi Ephraim transmigrantem castigasti me et eruditus sum [...].«

¹⁷² Spr 3,12 Vg »quem enim diligit Dominus corripit et quasi pater in filio conplacet sibi«; Hebr 6,7 Vg »in disciplina perseverate tamquam filiis vobis offert Deus quis enim filius quem non corripit pater.«

¹⁷³ Vgl. Ps 85(86),7 Vg LXX »in die tribulationis meae clamavi ad te quia exaudisti me.«

¹⁷⁴ Vgl. Jes 2,17 Vg »et incurvabitur sublimitas hominum et humiliabitur altitudo virorum et elevabitur Dominus solus in die illa«; Jes 2,20 Vg »in die illa prociat homo idola argenti sui et simulacra auri sui quae fecerat sibi ut adoraret talpas et vespertiliones«; Jes 31,7 Vg »in die enim illa abiciet vir idola argenti sui et idola auri sui quae fecerunt vobis manus vestrae in peccatum.«

¹⁷⁵ Vgl. Mi 5,12 Vg »et perire faciam sculptilia tua et statuas tuas de medio tui et non adorabis ultra opera manuum tuarum.«

¹⁷⁶ Hab 2,19 Vg »numquid ipse docere poterit«; siehe S. 149 Anm. 99.

¹⁷⁷ Ölgötzen.

Dye schriffte vergleicht bilder^{an} und olgotzen/ den puben^{ao}/ und saget an vil enden/ das die gotloßen mit bildern bulen/ wie huren mit puben. Ich muß grob und unnütze seyn. aber scheme mich nicht tzu reden/ wye die schriffte redet/ unvertzumpffen¹⁷⁸. Ich hab yr hertz tzerbrochen/ welches von mir ging. und yre ougen tzerriben/ welche mit den olgotzen bultten und bubten. Etzechiel am .vi.¹⁷⁹ Item du hast dir bilder gemacht in mans gestalten/ und byst unkeusch mit yhn gewest.^{ap} Das gold und das silber/ ßo ich dir/ tzu deyner tzyhr geben hab/^{aq} hastu gebenn tzu^{ar} den bildern^{as}/ sie darauß tzu machen/ und hast mit yhn gebuelth. Du hast deyn kleyder genumen/ und hast sie mit den selben. bekleydte und tzugedeckt etc. Etzechiel am .xvi.¹⁸⁰ Das thun wir den narren/ die wir nit fur frombde gotter achten wollen. Wollen auch nit horen/ das^{at} sie unßere gotter seind. Wie wol uns alle welth uberwindet mit unßer reed und tath/ das wir sie alß gotter halten/ mit nhomen und ehrerbiethung. Dan das gecreutzigt bild nennen wir eynen hergot/ und sagen tzeiten¹⁸¹/ Das ist der herr Jhesus^{au}/ wir thund ym auch soliche ehre/ alß wer Christus selber da/ dartzu haben uns die heiloße Bepst/ unsinnige Mon[C3^v]nichen gebracht. Wir sagen auch/ Das ist Sanct Sebastian' das Sanct' Nicklas etc. und der gleichen. Alßo nhennen wir sie/ wie die ding/ ßo got liebet/ und uberweißen¹⁸² uns/ mit unßer reed und tath/ das bilder unser gotter seind/ das unßere bildnis seind mit welchen/ unßere augen bulen/ und puben/ und ist ye war/ das sie alle sampt huren und ehprecheryn sein/ die bilder ehren/ oder umb hylff ansuchen aber¹⁸³ anbeten. Osee .ii. Etzech. am xvi.¹⁸⁴ (Alhie wolte ich eyn weib/ des Teuffels huren/ wol betzalen, ader ich hoff sie werde/ dem rathe des heiligen geyste volig werden/ das ist eyn parenthesis</> damit ich sie fur das ander mall wil gewarnet haben.)¹⁸⁵ Die Teuffels huren die yre silber und gold/ tzu bildern geben (^{av}und darumb/ das man bylder in kirchen/ aus dem mache/ das got yen tzu eigner tzirung geben

an) vom Editor verbessert für bilber A, B ao) hüren C ap) Virgel B aq) Satzschluss B ar) tzuw B as) bildern B at) folgt wir B au) Jesus B av) Virgel B

¹⁷⁸ unzüchtig, unsittlich, von zumpfen, sittliches bzw. züchtiges Benehmen. Vgl. DWb 32, 542.

¹⁷⁹ Hes 6,9 Vg »[...] contrivi cor eorum fornicans et recedens a me et oculos eorum fornicantes post idola sua [...].«

¹⁸⁰ Vgl. Hes 16,17f. Vg »et tulisti vasa decoris tui de auro meo et argento meo quae dedi tibi et fecisti tibi imagines masculinas et fornicata es in eis et sumpsisti vestimenta tua multicoloria et vestita es eis [...].«

¹⁸¹ zuweilen.

¹⁸² Überführen nach vorheriger Leugnung. Vgl. DWb 23, 640f. Nr. 2.

¹⁸³ oder.

¹⁸⁴ Vgl. Hos 2,4–7; Hes 16,15–21.32.

¹⁸⁵ Diese in Klammern eingesezte Parenthese enthält eine Drohung an eine – möglicherweise auch imaginäre – Frau (falls real, vermutlich eine Klerikerin, also eine Nonne oder gar Äbtissin), die, wie im Folgenden ausgeführt, Gold und Silber einer Teufelshure gleich für Abbilder in Kirchen spendet.

hat)^{aw} seind gleich die huren/ von welchen. Etzech. am xvi. capitell schreibet/
wie oben vermelt ist.¹⁸⁶ Die manß bilder machen/ und bulen mit yen/ bedecken
sie mit yren kleidern und tragen yenen kostlichen geruch/ brot/ wein/ bier/
tzu/ huner/ genß/ und pferd. Ja dar tzu yre Kinder/ und ire krancke frunde/ tzu
5 welchen got spricht. Meynestu/ das disse büberey klein und gering ist?¹⁸⁷ Der
gleychen haben wir/ nit wenig schrifftn/ welche die olgeckische anbeten huren
und eheprecheryn schelten/ und beschlyssen/ das kirchen/ billich hurheußern
sollen geacht werden/ ßo bilder in yenen gestelt und geert werden.

Wie wol auch alle bilder/ menlich^{ax} alß. S'ant' Sebalds und weiblich/ alß
10 S'ant'a' Urßal und Otilien/ aber¹⁸⁸ yr gleichen verboten seind/ und sollen mit
nicht eyngelassen werden/ wie Deutro. am iiiii. geschriben steht^{ay} ¹⁸⁹/ dannest
nhenneth die schrifft solige ehergeber der bilder huren und ehebrecher^{az}/ und
soliche betrugliche bilder menner/ uff das wir lernen. wie hoch und achtpar
solich olgotzen sein/ in der hertzen/ die sie ehern und anbeten.

15 Das ist auch die ursach/ das gott ym ersten verbot gesagt hat. Ich bin eyn
eufferer. Exo. xx.¹⁹⁰ Ehr wil unßer lieber man allein sein/ und das wir yen/ al-
leyln/ umb [C4^f] hylff anlangen und biten sollen/ alßo Osee 2. vii.¹⁹¹ und andere
Propheten leren. Esa. i. und xliiii.¹⁹² etc.

Gott weiß sehr wol/ wie ferlich¹⁹³ unnd schedlich bilder seind/ und wie wir
20 in eynem augenblick^{ba}/ uns an yenen vergreuffen/ darumb hat ehr vil malß
bilder verbotten/ durch Moisen/ offtmalß durch seinen Propheten lassenn ver-
fluchen.

Eß hylfft dich keyn endschuldigung und außreed^{bb}/ ap¹⁹⁴ du tausent mall
sprechest. Ich ehre^{bc} die genanten heiligen nit in yrem nhamen/ sonder in der

aw) *Virgel B* ax) *folgt ¶ A, B* ay) *sthet B* az) *ehebrcher B* ba) *augen blick B* bb) *auß reed B* bc) *ehre B*

186 S. o. S. 160 Anm. 180 und 184.

187 Vgl. Hes 16,18–21.

188 oder.

189 Vgl. 5. Mose 4,15–18; 23.

190 Vgl. 2. Mose 20,5 Vg »[...] ego sum Dominus Deus tuus fortis zelotes visitans iniquitatem patrum in filiis [...]«.«

191 Vgl. Hos 2,16 Vg »et erit in die illo ait Dominus vocabit me Vir meus et non vocabit me ultra Baali«; Hos 7,14 Vg »et non clamaverunt ad me in corde suo sed ululabant in cubilibus suis super triticum et vinum ruminabant recesserunt a me.«; auch Hos 7,7 Vg »[...] omnes reges eorum ceciderunt non est qui clamet in eis ad me.«

192 Vgl. Jes 1,2–31; 44,6–20.

193 gefährlich.

194 wenschon.

nhamen welche sie antzeygen.¹⁹⁵ Ach du haylose hur/ meynestu das got dein hertze nit tiffer und mehr erkenn/ dan du? Wan got nit wisset das ymand/ ßo leichtlich eynen abtgot kond machen/ das er selber kaum fület. ßo hett got lassen geschehen^{bd}/ das wir bilder/ yn frombden nomen ehreten. Behilff dich/ decke dich/ und verkrich dich yn alle schlufflocher/ und glossir^{be} deine tat/ wie du wilt und kanst/ du wirst dennoch gotlichem urteil/ und gericht nit endlauffen/ das bilder schlecht¹⁹⁶ verbeutt/ und alle die vermaledeyheit die bilder schnitzen oder preissen/ oder sie bewaren und ehren. Deu. xxvii.¹⁹⁷

Nhun wil ich/ und sal den frumen Christen sagen/ das sie alle abtgotter yn iren hertzen haben/ die sich vor bildnis forchten. Und wil mein heimlich gedanken/ gegen aller welt/ mit seufftzen/ bekennen/ und geb mich schuldig/ das ich kleinmutig byn/ und weiß das ich keyn bild forchten soll/ und bin gewiß das got von den seinen fodert/ das sie sich nit sollen vor olgotzen forchten/ alß geschriben steht. Ir solt frombde gotter nit forchten/ nit anbetten/ nit ehern/ und solt yen nit opffern/ sonder allein got/ etc. Judicum vi. iiii. reg. xvii.¹⁹⁸ Und weiß/ das got bey/ mir ßo klein ist/ alß gros mein forcht ist gegen den Olfratzen. Dan got wil eyn gantz und voll hertz inhaben/ und magk in keinen weeg leyden/ das ich eyn bildnis vor meinen ougen hab. Item wan ich gott mit gantzem hertzen vertrau. Szo mueß ich seyne feynde ye nit forchten.

[C4^v] Drumb spricht got/ aber¹⁹⁹ sein geist/ yn heiliger geschriff. Ir solt frombde goter nit forchten. Ir solt sie nit anbeten. Ir solt sie nit ehren. Und untherweißet uns/ das bey sich ein ding ist. Bilder tzu ehren. oder Bilder zu forchten. Derwegen soll ich kein bilde forchten/ gleich wie ich keynes soll ehren. Aber (got klag ichs) mein hertz ist von Jugend auff yn eher erbiethung und wolachtung der bildnis ertzogen und auffgewachsen. und ist mir ein schedliche forcht eingetragen/ der ich mich gern wolt endletigen/ und kan nit. Alßo sten^{bf} ich in forcht/ das^{bg} ich keynen olgotzen dorfft verbrennen. Ich hette sorg der Teuffelsnarr mocht mich beleydigen²⁰⁰. Wie wol ich die schriff (an einem

bd) gescheen B be) glosir B bf) stehn B bg) folgt der A

¹⁹⁵ Vgl. Bas. Spir. 18,45 (PG 32, 149C). ISELOH, Verteidigung, 360 Anm.37 bezeichnet diese Textstelle als »locus classicus im Bilderstreit«. Vgl. auch DS 601; Thomas, S. th. III q. 24 art. 3.

¹⁹⁶ schlicht(weg).

¹⁹⁷ Vgl. 5. Mose 27,15 Vg »maledictus homo qui facit sculptile et conflatile abominationem Domini opus manuum artificum ponetque illud in abscondito [...]«

¹⁹⁸ Vgl. Ri 6,10; 2. Kön 17,35f. Vg »et percusserat cum eis pactum et mandaverat eis dicens nolite timere deos alienos et non adoretis eos neque colatis et non immoletis eis sed Dominum Deum vestrum qui eduxit vos de terra Aegypti in fortitudine magna et in brachio extento ipsum timete illum adorare et ipsi immolate.«

¹⁹⁹ oder.

²⁰⁰ Leid zufügen.

teylh^{bh}) hab/ und weiß. das Bilder nicht²⁰¹ vermogen/ haben auch weder leben/
bluth/ nach geist. Idoch helt mich forcht am andern teyll/ und macht/ das ich
mich vor eynem gemalten teuffell/ vor eynem schatwen²⁰²/ vor eynem gereusch
eines leychten bletlins forcht/²⁰³ und flihe das/ das ich menlich²⁰⁴ solt suchen.

5 Also magk ich sagen/ wan man eynen bey den horen tzeugt²⁰⁵. ßo merckt
man wie vest seine hare stehnd. Hette ich den geist gottis nit wyder die olgotzen
horen schreyhen/ und sein wort gelesen. Szo hett ich alßo gedacht. Ich hab kein
bild lieb. Ich forcht kein bilde. Aber itzt weiß ich/ wie ich yn dyßem vall/ kegen
gott und den bildern stehn/ und wie vest und tieff bilder yn meinem hertzen
10 sitzen.

Got woll mir sein gnad verleihen/ das ich die teuffels kopffer²⁰⁶ (ßo gemein-
lich heiligen in der kirchen genant seynd) nit mehr/ dan stein und holtz/ forcht-
ten thun. Und got geb/ das ich stein und holtz nit/ ym scheyn und nhomen der
heiligen ehre. Amen(,)²⁰⁷ biSih Hiere. am x. a. bi²⁰⁸

15 Auß obvermelten schrifftten volget/ das Christen/ gotlichem rath/ willen/
und gebott/ stracks nach volgen sollen/ und keyne bilder mher leyden. Un-
angesehen den^{bj} althen boßen gebrauch/ Pestilentzische laher der Pfaffen/ unnd
das sie bucher der Leyhen mogen seyn. Dan gott hatt machung und behaltung
der bilder verboten.

bh) teyll B bi-bi) fehlt B bj) fehlt B

²⁰¹ nichts.

²⁰² Schatten, Erscheinung im Sinne einer Nichtigkeit, kindischen Inhalts, auch schwächstes
Abbild, Dunkel überhaupt, kann auf Elend und Tod bezogen werden. Vgl. DWb 14, 2235–
2242 Nr. 1g u. i; 3.

²⁰³ Vgl. auch Karlstadt, *Von Engeln und Teufeln* (1524), fol. c2^r: »der Satan [...] befleyset sich
drumb von aller ersten/ ein forcht ins menschen hertz zü setzen durch boldern und rum-
peln/ das er in von gott wende/ und mach/ das sich der arm mensch vor im fürchte/ wider
Gottes vilfaltigs verbott.« S. hierzu OEHMIG, Fegefeuer, 90.

²⁰⁴ tapfer.

²⁰⁵ jemanden an den Haaren ziehen.

²⁰⁶ Wahrscheinlich Teufelsköpfe; vgl. BARGE, Karlstadt 1, 390 und Laube/Looß, *Flugschriften*
1, 121 Anm. m. Wenig wahrscheinlich ist die Lesart Teufelskupfer, eine von den Bergleu-
ten im Erzgebirge vergebene Bezeichnung für Kupfernickel (Nickelin), das wie Kupfererz
aussah, aus dem man jedoch kein Kupfer gewinnen konnte; es schien von Berggeistern
verhext. Vgl. LÜSCHEN, Steine, 260f. Dann würde Karlstadt Heiligenbilder mit dieser Tä-
uschung gleichsetzen: sie glänzen wie das Wort Gottes, doch läßt sich aus ihnen kein Wert
gewinnen.

²⁰⁷ Nach dem Brief von Felix Beyer Ulscenius an Wolfgang Capito (24.1.1522) hatte Karlstadt
geplant, am kommenden Sonntag, den 26. Januar 1522 gegen Bilder, Idole und Statuen zu
predigen (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 172 Nr. 74; allerdings mit der falschen Angabe,
dass die Predigt am 27. Januar gehalten werde). Möglicherweise fand hier diese Predigt ihr
Ende.

²⁰⁸ Vgl. Jes 10,2–16.

[D1^r] Und gott beklagt sich^{bk} senlich und schmerzlich/ das wir bilder besuchen/ in kleyner oder grosser tzuversicht. Und spricht/ das sie seyn gottßhauß unreyn machen und beflecken. Hieremi. xxxii.²⁰⁹ Also haben wir der ersten beyden artickell glaubwürdige urkund/ und unbetrügliche beweyßung/ nemlich getzeugnis des Heyligen geistes.

5

Der dritt artickell fleusset aus eyngefurten schrifftn/ und steht in yren grunden^{bl} und felßen. Ich wil aber des dritten artickelß sonderlich getzeugnis aus der schriefft auch furen^{bm}.

Also solt yr yen thuen spricht gott. Deu. vii. Ire altaren solt yr umbkeren/ und umbsturtzen. Ire bilder solt yr tzebrechen. Ire linden²¹⁰ solt ir abhauwen/ und ire geschnitzte bilder solt yr verbronnen.²¹¹ ¶ Wir haben keyne gottliche altaren/ sonder heidnische oder menschliche/ alß Exo. am xx.²¹² tzu vermercken ist. Drumb sollen Christen sie abthun/ nach inhalt der schrifftn. Ungeacht das eusserliche ding seind. Dan wan du got eusserlich wilt ehernen/ oder yn Ceremonien ansuchen/ solstu seine ceremonien und seinem gesetz nachvolgen. ¶ Bilder sollen die Obirste auch abthun und tzu der peen²¹³ richten oder urteilen/ dazzu sie die schriffte urteiltt.

10

15

Ich hette auch gehofft/ der lebendig got solt seine eingegeben werck/ das ist guten willen tzu abtueung der bilder voltzygen/ und yns eusserlich werck gefurt haben. Aber eß ist noch kein execution geschehen/ vileicht derhalben/ das got seinen tzorn uber uns last treuffen/ yn meynung seinen gantzen tzorn außtzuschüden/ wu wir also blind bleiben/ und forchten unß vor dem/ das uns nicht kan thun.

20

Das weiß ich das die Obirsten derhalben gestrafft werden. Dan die schriffte leugt ye nit.

25

Hetten aber unßere Obirste yren gotlichem rath und beschluß volendet/^{bn} und die pubische und verfurische klotzer auß den kirchen tzu geburlicher straffe/^{bo} gejaget. Musten wir sie loben/ wie der h'eilige' geist Etzechiam²¹⁴ lobet. Welcher bilder tzerriben/ linden abgehauben/ und das bild das got [D1^v] gege-

bk) sie B bl) gründen B bm) füren B bn) fehlt B bo) fehlt B

²⁰⁹ Vgl. Jer 32,34 Vg »et posuerunt idola sua in domo in qua invocatum est nomen meum ut polluerent eam.«

²¹⁰ Lindenholz war das bevorzugte Material für Holzskulpturen; vgl. BERNs, Strittigkeit 1, 110 Anm. 18.

²¹¹ 5. Mose 7,5 Vg »quin potius haec facietis eis aras eorum subvertite confringite statuas lucosque succidite et sculptilia conburite.«

²¹² Vgl. 2. Mose 20,4 Vg »non facies tibi sculptile neque omnem similitudinem quae est in caelo desuper et quae in terra deorsum nec eorum quae sunt in aquis sub terra.«

²¹³ Bestrafung, Strafe; von lat. *poena*.

²¹⁴ Vgl. S. 152 Anm. 120.

ben/ tzerbrochen hat alß am iiii. Reg. xviii.²¹⁵ Welte got/ das unßer hern weren/
 wie die weltliche frumen Konig und hern gewest sein/ in der Judenschafft die
 der heilige' geist lobet. Sie haben ye in heiliger schrift macht. yn kirchen tze-
 handeln/ und abtzechun/ das gleubige erget und verhinderet. Sie mogen auch
 5 die pfaffen/ in gotlichem rechte/ dringen und treiben/ betrugliche und schedli-
 che ding außtzechuren. Das sihet yderman .iiii. reg. xxiii. geschriben/ nemlich
 alßo. Der Konig Josias/ hat dem Obirste pontifex/ und den andern pfaffen ge-
 boten/ auff das sie alle waß/ linden/ und der gleichen Baal auß wurffen/ und er
 verbrandt sie außwendig²¹⁶ der statt Hierusalem.²¹⁷ Darauß sal yderman mer-
 10 cken/ wie die pfaffen/ den konigen untherdenig sollen sein/ auß gotlichem rech-
 ten. Derwegen solten unßere Magistraten nit erwarten/ biß die pfaffen Baal/ ire
 geveß/ Klotzer²¹⁸/ und verhindernis anfahen außtzechuren. Dan sie werden nie-
 mer mher anfahen. Die obirste weltliche hand soll gebieten und schaffen. Leyden
 sie aber bilder/ müssen sie horen/ das sie Judam irrenden und sunden machen/
 15 wie in gleichem valh Manasses gehort hatt. iiii. reg. xxi.²¹⁹ Und ßo sie wurden
 sagen. unßere vorfarn haben sie eingesetzt/ wir wollen yrem weeg nach vol-
 gen. So spricht die schrift. Ammon hat ubel gethan/ wie sein vater Manasses/
 und ist in dem weeg gangen/ darinne sein vater ging. reg. eodem(.)²²⁰ Wie die
 muter waß/ alßo ist die tochter. Eure muter ist ein Cethea. und euwer vater
 20 eyn Amorreus. Etzech. xvi(.)²²¹ Gott kan nit dulden/ das wir uns behelffen mit
 furwendung. Wie unßere eltern gangen seind/ alßo wellen wir auch gehn.

Etliche bildekusser sprechen. Das alhte gesetz verbeut bilder/ und das neuwe
 nit. Aber wir volgen dem neuwen/ nit dem alten gesetz.

Liebe brüder behut euch got/ vor diesem ketzerischen sermon und wort.
 25 und das ihr ye nit sprecht. Wir volgen dem alten gesetz nit. ader nhemen eß
 nit ahn/ dan das [D2^r] gehort den unchristen tzu. und bricht und verkleindt die
 laher Christi. Dan Christus beweyßet seyne laher aus Moise/ und Propheten.
 Und spricht das ehr nicht komen sey/ das gesetz tzu brechen/ sonder tzu er-
 fullen.²²² Ehr hat auch seyne Junger gelert/ wie das er hab müssen leben und

²¹⁵ Vgl. 2. Kön 18,1–4.

²¹⁶ ausserhalb.

²¹⁷ Vgl. 2. Kön 23,4.

²¹⁸ Hier vermutlich im verächtlichen Sinn als grobes Holzbildnis verwendet. Vgl. DWb 11, 1250 Nr. 2.

²¹⁹ Vgl. 2. Kön 21,10–12.

²²⁰ Vgl. 2. Kön 21,20–22.

²²¹ Hes 16,44f. Vg »[...] sicut mater ita et filia eius [...] mater vestra Cetthea et pater vester Amorreus.«

²²² Mt 5,17 Vg »nolite putare quoniam veni solvere legem aut prophetas non veni solvere sed adimplere.«

leyden/ auff das die schriffthen erfulth wurden²²³/ Christus hat ouch nicht den
 aller kleynsten buchstaben/ ym Moyse verbrochen.²²⁴ Ehr hat auch keynen tzu-
 satz/ und keynen abbruch dem gesetz Moysi gethan.²²⁵ Kürtzlich⟨/⟩ Christus hat
 nichts nyder gelegt/ das gott ym alten gesetz behagt hat. Christus ist im wil-
 len und inhalt altes gesetzes bestanden. Wer disse tzwen sprüch tzesamen fügen
 kann. Nemlich. Fide legem antiquamus. Fide vel gratia legem stabilimus.²²⁶ Der
 versteht Moysen Propheten/ Christum/ und Paulum. In dem artickell. das. alth
 gesetzte unpundig²²⁷ ist. Itzo ists tzuvil/ das tzu erkleren so weyß ich auch⟨/⟩ das
 mich die gesetz feinde nit versten wurden. Drumb wil ich obgedachten kegen-
 redenern/ alßo antworten. Lieber gesell/ du sprichst/ das alte gesetz verbeutt
 bylder. Der wegen wiltu yhn stadt gebenn in gottis heußern/ und wilt soliches
 verbott gering achten. Warumb sprichestu nicht auch/ das wir Vater und Muter
 nicht schuldig seyn tzu eheren/ weyl das ym alten gesetz gebotten^{bp} ist? Mher
 todschlagk/ unkeuscheyt/ dyeberey/ unnd der gleychen myssetath/ seynd yn
 den taffeln²²⁸ verbotten/ darynn bylde verbotten seynd/ Und verbott der byl-
 der statt oben ahn/ alß das meynste²²⁹ und groste. Verbott der unkeuscheyt und
 dyeberey etc. steht unthen ahn/ alß das mynder unnd kleynste.²³⁰

Warumb sprichestu nicht auch. Wir wollen. Ehebrecherey/ dyeberey/ mor-
 derey und der gleychen verhencken/ und ynn kyrchen dulden/ der halben das
 ym althen gesetzte verbotten seynd?

[D2^v] Christus tzeiget dem das gesetz/ dero froget. Waß sol ich thun/ auff
 das ich/ yn das ewig leben gehn?²³¹ Warumb solt ich dich disses fals. auch nit
 in das gesetz Moysi fhuren? Du sprichst. Esaias und Hieremias seind evangeli-
 sche Propheten. und sie verbieten bilder/ warumb mißhaget eß dir/ das sie bilde
 verbieten?

Ich sage dir das got bilder nit weniger/ noch mit kleynrem fleyß verbotten
 hat/ dan todschlahen/ stelen/ rauben/ ehebrechen/ und der gleichen.

bp) vom Editor verbessert für verboten

²²³ Vgl. Mt 26,54; Lk 24,44 u. ö.

²²⁴ Vgl. Mt 5,18 Vg »amen quippe dico vobis donec transeat caelum et terra iota unum aut unus apex non praeteribit a lege donec omnia fiant.«

²²⁵ Vgl. 5. Mose 12,32 Vg »quod praecipio tibi hoc tantum facito Domino nec addas quicquam nec minuas [...]«

²²⁶ Vgl. Erasmus, *Testamentum* (1519), fol. E2^v: »Legem igitur irritam facimus per fidem? Absit. Imo legem stabilimus.« Dagegen vgl. Röm 3,31 Vg »legem ergo destruimus per fidem absit sed legem statuimus.«

²²⁷ unbündig, unverbindlich, nicht bindend. Vgl. DWb 2, 521, Nr. 2.

²²⁸ Die Gesetzestafeln vom Sinai, Grundlage der Zehn Gebote; vgl. 2. Mose 24,12; 31,18; 34,1 u. ö. sowie u. Anm. 230.

²²⁹ meiste, höchste. Vgl. DWb 12, 1947 Nr. 2.

²³⁰ Vgl. 2. Mose 20,1–17.

²³¹ Mt 19,16 Vg »[...] ait illi [...] quid boni faciam ut habeam vitam aeternam.«

Endlich du must tzugeben/ das Paulus/ ein reicher prediger ist/ des Evange-
 lien und neuen gesetzs. Der die tiffe Moysi erreicht/ und tzu lichte gebracht hat.
 Der Christliche verheischung über die massen trostlich verkundiget. Du must
 auch volgende sagen. wan Paulus bilder verbeut⟨/⟩ ßo wil ich sie fliehen. Nhu
 5 hoer. Paulus spricht. Sie haben/ des unsterblichen gotis/ glorien/ durch gleich-
 nis nit allein eynes toden mensches/ sonder auch der vogeln/ der vierfussichten
 und krichenden thirern verwechßelt. Ro. i.²³²

Horestu nhun/ wie boeß und schedlich Paulus bilder schatzet? Ehr spricht.
 das bildeprißer gotis glorien stelen/ und geben sie gleichnissen der creaturen.
 10 Also verkleyen sie got und honen yen. Drumb spricht Moises offtmalß⟨/⟩ das
 got unßer bilder/ und gleichnis/ nit kan leyden. Also stümet Moises mit Paulo.
 Auch hab ich/ auß den episteln Pauli obangetzeigt/ das keyner/ zu got kumpt/
 wan ehr bilder eherett.

[D3^r] b^qVon^{br} dem andern artickell Betdler betreffend. b^q

15 Czu vil/ und tzu wenig/ hab ich von den Olgecken geschrieben. Der halben
 muß ich volgende/ dester kurtzer schreiben. Und sage kurtzlich/ das ich ein
 gewiß tzeichen^{bs} hab/ so ich/ yn eyne stat kum/ das keyne/ ader ye²³³ blode²³⁴/
 und wenig Christen/ yn der statt seind/ darinn ich menschen nach brot seh gehn
 oder lauffen. Derwegen ist ein reformation von noten/ das wir nit thund (alß wie
 20 die heillosen sophisten) die in letzten tzugen/ und eussersten noten/ erstlich ire
 hende auffthund/ und wellen dan helffen/ wan der notdurfftig/ keyn hilff fulen/
 und wan yen nicht etzen²³⁵ und laben kan. Die greuliche menner sprechen/
 das disse schrifft. Beatus qui intelligit super egenum et pauperem²³⁶/ also tzu
 vernhemen sey. Selig ist dero/ welcher yn eusserstem und letztem hunger/ auff
 25 den armen achthung hat/ wan er niemer²³⁷ hunger leyden kan. Gleich ap²³⁸
 wir nicht schuldig weren/ Betlerey mit gütiger handreichung tzu verhuten/ und
 schmerzlichen hunger tzuverkumen²³⁹.

b^q-b^q) beide Zeilen neben der Großinitiale V platziert, folgen drei Punkte als Dreieck nach oben
 verjüngend A; zweite Zeile unterhalb vom Abschluss der Initiale, es folgen drei Punkte als Dreieck
 nach unten verjüngend B br) VOon A, B bs) tzeichen B

²³² Röm 1,23 Vg »et mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem imaginis corrup-
 tibilis hominis et volucrum et quadrupedum [...].«

²³³ oder nur.

²³⁴ furchtsam, schwach, zaghaft, schüchtern. Vgl. GÖTZE, Glossar, 36.

²³⁵ essen, hier speisen.

²³⁶ Ps 40(41),2 Vg LXX »beatus qui intelligit super egenum et pauperem.«

²³⁷ nicht mehr.

²³⁸ als ob.

²³⁹ zuvorzukommen. Wohl nicht verkumen, verkamen = verkümmern, schlecht entwickeln.
 Vgl. PFWB 2, 1186f.

Ich hab gesagt/ und werde es noch/^{bt} on auffhorung sagen das betler ein gewisse antzeig seind/ das keine Christen/ oder wenig/ und vertzachte Christen/ in der statt seind/ in welcher betler gesehen werden. Das ist kurtzlich also tzu begreuffen. Betdler seind/^{bu} die nach brot umbher lauffen/ oder auff den gassen/ vor den heußern/ oder sitzen vor den kirchen/ und biten umb brot. Soliche^{bv} leute sollen wir nit leyden/ sonder vertreiben/ nicht unvernufftiger und tyrannischer weyß/ sonder mit gutwilliger hylff/ also/ das wir Christen/ keinen/ in solich armut und nott sollen kumen lassen/ das er verursacht²⁴⁰ und bedrengt werd/ nach brot zuschreihen und gehn. Demnach sag ich/ das wir alle tzeit arme brüdern^{bw} und schwestern haben/ Matth. xxvi.²⁴¹ Welche unßer hylff und steuer²⁴² bedurffen. Aber wir sol[D3v]len fleyszig achten auff unßere nachpuren²⁴³ unnd mitchristen/ und irer not tzu hilff komen. ehr sie tzu uns schreyhen(,) Thund wir das nit/ so seind wir auch nit Christen.

Dan Christus spricht tzu den/ so an der lincken hand stehn. Geht von mir/ yr vermaledeyten/ yn das ewig feur. Ich bin hungerig gewest/ und yr habt mich nit gespeisset. Ich bin durstig gewest/ und yr habt mir keinen drunck geben. Ich bin bloeß und nackicht gewest/ und yr habt mich nit bekleit. Ich bin eyn bilgerem gewest/ und yr habt mich nit tzu haus oder herberig genomeln etc. und beschleusset das ehr soliche gebresten tregt und leydet/ yn den seynen. Matthei xxv.²⁴⁴ Disser text gibt alle dem teuffell/ die hungerige nit speissen. Durstige nit trencken. etce. Und macht sie frombde und unverwandte Christi. Daraus und andern schrifftn/ flechte ich/ und schließ/ das Christen keynen betler leyden sollen/ dan sie sollen/ den Hungerichten/ Durstigen/ und andern notdurfftigen helfen/ ehr sie nach hilff lauffen/ und bethlen von eyner thûr tzu der andern.

Dan die warheit kan nit felen und betriegen. welche also spricht. Ich bin hungerig gewest/ und yr habt mich nit gespeißet. oder. Meyne verwandten haben hunger gelieden. und yr habt yenen nit essen geben. Drumb geht yns ewig feur/ das dem teuffell und seinen boten bereytt ist.

¶ Sollen sie tzu dem teuffell und seinem feur gehn. so seind sie ye Christo unverwand/ und seind keyne Christen.

bt) fehlt B bu) Virgel fehlt A bv) Solche B bw) brudern B

²⁴⁰ geschädigt. Vgl. DWb 25, 2050 Nr. 7d.

²⁴¹ Mt 26,11 Vg »nam semper pauperes habetis vobiscum me autem non semper habetis.«

²⁴² Unterstützung. Vgl. DWb 18, 2585–2587.

²⁴³ Nachbarn.

²⁴⁴ Mt 25,41–43 Vg »tunc dicit et his qui a sinistris erunt discedite a me maledicti in ignem aeternum [...] esurivi enim et non dedistis mihi manducare sitivi et non dedistis mihi potum hospes eram et non collexistis me nudus et non operuistis me infirmus et in carcere et non visitastis me.«

Derwegen volget/ das die yene keyne Christen seind/ die hungerichte nach broth lassen lauffen/ dan sie solten soligen fleiß auff hungerichte wendten/ das sie gespeist wurden/ ehr sie durch hunger bedrengt wurden nach brot zuschreiben.

5 Kurtzthalben wil ich eynen schonen text einfüren/ dero licht²⁴⁵ ist. Deu. xv. und laudet alßo. Keyn betler soll tzzwischen euch sein/ auff das dich der herre/ dein got/ gebenedey in der erden/ die er dir wurd geben/ tzu eyner besitzung.²⁴⁶

¶ Sih wie got seinen gleubigen/ betler verboten hat/ und wie er gebenedeyhung verheyschet/ den/ die betler/ tzzwischen sich nit haben. ¶ Im text volget
10 ferner.

[D4^f] ¶ Szo eyner/ von deinen brudern/ welche in den pforten/ deiner steten wonen/²⁴⁷ tzu armut kumbt. solstu dein hertz nit verstopffen und hart machen. solst ouch deyne hand nit tzutzihen/ sonder sie dem armen auffthun/ und yme das yenige leyhen/ das er bedurffen²⁴⁸ ist.²⁴⁹ ¶ Disse schrifft ist hell/ klar und
15 licht/ und verstendiget uns alle/ das eyn yede statt/ auff yre einwoner soll/ achtung haben. Alßo wu eyner in armut fielh/ soll ein yeder/ und die obirsten in sonderheit sich des armuts erbarmen/ und keyner sein hertz verstopffen/ sonder seine hende auff thun/ und dem armen bruder/ das leihen/ das er bedarff. Demnach sollen Christliche magistraten. yn sonderheit fleissig sein/ den armen
20 zu helfen/ die in iren steten wonen.²⁵⁰ Dan vor allen/ sollen wir den unßern helfen. alß Paulus leret²⁵¹/ und aller meinste²⁵² sorg haben/ wie die unßere ernert werden. Nicht das wir beschwerung und not selber leyden sollen/ und die andere in wollust leben. Sonder ßo wir essen und drincken haben/ und unßere weiber/ kinder/ haußgesind/ und verwandte auch alßo versehen seind/ sollen

²⁴⁵ klar. Vgl. DWb 12, 861 Nr. 20.

²⁴⁶ 5. Mose 15,4 Vg »et omnino indigens et mendicus non erit inter vos ut benedicat tibi Dominus in terra quam traditurus est tibi in possessionem.«

²⁴⁷ Zur Versorgung der eigenen Stadtarmut s. u. Anm. 250.

²⁴⁸ bedürftig.

²⁴⁹ 5. Mose 15,7f. Vg »si unus de fratribus tuis qui morantur intra portas civitatis tuae in terra quam Dominus Deus tuus daturus est tibi ad paupertatem venerit non obdurabis cor tuum nec contrahas manum sed aperies eam pauperi et dabis mutuuum quod eum indigere perspexeris.«

²⁵⁰ Die Berechtigung für die städtische Armenversorgung war an ein Leben in der Stadt gebunden; Bettler aus anderen Städten sollten nicht versorgt werden. Zur Versorgung der Armen der eigenen Stadtgemeinde ähnlich Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »Wen man aber das halten will, ßo müst man auch dafür sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wonenden gebe. Drumb setzt er yn seynem gepott das wörtlin yn deiner statt, das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt eynwöner sollen versorgt werden.« (WA 6, 4,5–8).

²⁵¹ Vgl. Gal 6,10 Vg »ergo dum tempus habemus operemur bonum ad omnes maxime autem ad domesticos fidei.«

²⁵² geringste, kleinste.

wir genüßig sein und tzufriden. und unßern mitburgern und nachpuren helffen/ Eyn yede statt sol ire burger versehen. Eyn yedes dorff sein bauren/ alßo das sie iren armen brudern. das leyhen/ des sie bedurffen. Eß solten auch Furs-
ten Amptleuthe. Burgermeister/ Richter/ Schulteisen und ander magistraten/
bequeme²⁵³ mittell und weeg furnemen/ dadurch/ die arme brudern und swes-
tern/ yder nach seinem stand/ erhalten wurden/ und das man keinen nach brot
ließ lauffen.²⁵⁴

Derwegen gebüret yen/ die schuler zu iren eltern tzeschicken. dan sie leren/
in der betlerey vil mher buberey und ungeschicklikeit/ dan tugent und laher. Eß
ist vil besser sie leren yrer eltern handwerck/ dan das sie nach brot lauffen. Czu
nitzts²⁵⁵ anders dienen sie/ dan tzu papistischen/ ungelarten und lügenhaftigen
pffaffen.

Eß aiget²⁵⁶ sich ouch/ das obirte/ auff die starcke betler/ ßo arbeiten mo-
gen/ ire augen auffteten/ und tzwungen sie tzu der arbeit/ sich domit tzu
nheren.

[D4^v] Doch alßo/ das sie yen steur und hilff geben/ ire handwerck ader arbeit
antzfahen/ wolt eyner eyn Buchtrucker/ eyn goldschmit/ becker/ schneider/
schuster sein oder der gleichen^{bx} handwerck leren/ oder anfahren tzebrauchen
und treiben/ solten sie yedem/ nach seyner erfoderung helffen. Dan sie sollen
das yrenn brüdern leyhen/ des sie bedurffen.

Kom dan eyner dartzu^{by}/ das ehr one beschwerung/ seyne empffangen hylff
mocht wider geben/ solten sie die selbe nhemen/ und andern domit helffen.

Szo aber eyner beschwerth were/ das yene wider tzugeben/ das ym gelyhen/
sollen die wolteter nicht dafür fodern/ oder von den gewarten den sie wolgetann
haben.²⁵⁷

Dan ym text volget alßo. Deu. xv. Hütte dich das dir dießer ungutiger ge-
danck nicht eynfall. Itzt neyget sich das Jar/ der nachlassung aller schulden.
Und dastu derhalben/ deyne augen/ von deynem armen bruder abkerest/ und
wollest yme derhalben nit leihen/ des ehr bedarff/ Beleyb hütte dich vor soligem
ungütigen gedancken/ auff das der arme/ nit wider dich tzu dem hern schrey.²⁵⁸

bx) glichen A by) datzu B

²⁵³ angemessene. Vgl. DWb 1, 1481.

²⁵⁴ Schüler, die *parteken*, also Almosen und andere Gaben ersingen. Vgl. FWB 3, 42f.; s. auch KAUFMANN, Sozialethische Vorstellungen, 344.

²⁵⁵ nichts.

²⁵⁶ eignet, gebührt, ziemt. Vgl. DWb 3, 104.

²⁵⁷ S. auch die 4. These der *10 Conclusiones de iubileo et anno remissionis* (KGK 214, S. 74, Z. 6f.). Ein auf der Bergpredigt beruhendes Gebot des Leihens ohne Zins bereits bei Luther; vgl. WA 6,3,5–21; 36,16–18.

²⁵⁸ 5. Mose 15,9f. Vg »cave ne forte subripiat tibi impia cogitatio et dicas in corde tuo [...] et avertas oculos a paupere fratre tuo nolens ei quod postulat mutuuum commodare ne clamet

Wir Christen haben²⁵⁹ alle tag fur eynen tag/ dan Christus hat keyn unther-
scheid zwyschen tagen unnd tagen gemacht. So seind ouch alle jar eyn jhar.²⁶⁰
Drumb haben wir alle volkommenlicheit der tzeit. Und das sybende Jar ewiglich/
welchs Jhar/ eyn Jhar ist/ der remission und nachlassung aller schulden/ das al-
5 len schuldigern/ quit/ letig/ und loß macht von yren schulden. Derwegen seynd
wir schuldig/ unsern armen brüdern tzuleyhen/ das yene/ des sie bedurffen/
ane tzuspruch und hoffnung/ das unsere aus gegeben woltatt/ widerumb tzu
uns kuem. Wir dorffen auch nit klagen/ oder vor den richtern handeln/ wie uns
Christus gelert hat. Derhalben haben wir das Sibende Jhar/ teglich und alle tag/
10 und konden nichts/ mitt^{bz} recht/ von dem armen fodern.

War ists/ das sie schuldig seind uns in noten widerumb/ und auch sonste tzu
helffen/ ßo sie vermoglich seind. Aber wir haben das sibende Jhar/ und konden
nit fodern.

[E1^t] Wir sollen auch unßere augen/ keyne tzeit/ von den armen brüdern
15 und schwestern abtziehen/ sonder sollen yenen leyhen/ des sie bedurffen.

Kur(z)lich wir sollen eynfaltiglich/ one alle geferde²⁶¹ oder liestigkeit den
armen tzu hylff komen. Deu. xv.²⁶² Domit verbeut die schriff t grosse disputation
tzemachen/ ab yemands hilff wol bedarff oder nit. Das ist war/ wir sollen alle
arbeiten/ und das brot unßers schweiß essen²⁶³/ und keiner sich armuts lassen
20 mercken. Aber wan gott eynen arm macht/ sollen die reichen wissen/ das sie
den armen neren und erhalten müssen.

Das ist die ursach(\\) das gott eynem tzeiten/ das brot vor dem maul ab-
schneitt/ und losset yen not leyden/ auff das der reich/ dem armen hulff thun
soll/ und wissen(\\) das er helfen sal. Derha(l)ben gebeut gott/ das keyner seinen
25 kornacker/ gar/ und biß auffß erdtrich sol abschneiden/ uff das/ der arme und
frombde/ mensche ehren pflocken²⁶⁴ und samelen kan. Levi. xxiii.²⁶⁵

bz) mit B

contra te ad Dominum [...] sed dabis ei nec ages quippiam callide in eius necessitatibus
sublevandis ut benedicat tibi Dominus Deus tuus in omni tempore et in cunctis ad quae
manum miseris.«

²⁵⁹ halten.

²⁶⁰ Das Postulat, dass für den Christen stets Erlassjahr sei, stellt die 3. These der *10 Conclusio-
nes de iubileo et anno remissionis* (KGK 214, S. 74, Z. 4f.) auf. Luther hatte diese Forderung
bereits in seiner Römerbriefvorlesung von 1515/16 aufgestellt (WA 56, 494,4). Siehe S. 132
Anm. 93.

²⁶¹ Arglist, Tücke, böse Absicht. Vgl. DWb 4, 2073.

²⁶² 5. Mose 15,9f., siehe S. 170 Anm. 258.

²⁶³ Vgl. 1. Mose 3,19 Vg »in sudore vultus tui vesceris pane [...]«

²⁶⁴ pflücken.

²⁶⁵ Vgl. 3. Mose 23,22 Vg »postquam autem messueritis segetem terrae vestrae non secabitis
eam usque ad solum nec remanentes spicas colligitis sed pauperibus et peregrinis dimitte-
tis eas ego Dominus Deus vester.«

Im text (Deu. xv.²⁶⁶) volget. Ihr werdet stetz arme leuthe haben/ in der erden eurer besitzung. Drumb gebiet ich dir/ dastu deine hand/ deinem armen und notturfftigem brüder solst auff thuen. Sih das got spricht/ das wihr stetz armen brüdern werden haben. Wir sollen aber doch keyne bethler haben. Daß ist der text und das gotlich gebot/ das Christus verneuwet hat/ wie obberurt ist. Das wir keynen bethler sollen haben. Wie woll wir altzeit arme brüdern haben. Gott wil unß auch in allen dingen und tzeiten gebenedeyhen/ ßo wir mit freywilligen herten/ den armen dienen. Das ist das man sagt/ Almußen tilget sunden auß. 5

Im text volget/ So dir ein glaubiger verkaufft ist/ und das sibende jhar komen ist. solstu yen frey geben und lassen. und ome²⁶⁷ dartzu wegkostung/²⁶⁸ von deiner benedeihung. welche dir got hat/ geben. nemlich von deinen herten²⁶⁹ der schaffen. etc. von deinem solner²⁷⁰ oder boden do du getreid uff hast/ von deiner weinkaltem oder keler/ da du wein und dranck liegen hast. Deu. xv.²⁷¹ 10

[E1^v] Dißer text leret uns/ das wir unßere knecht mayd unnd allerley gesinde nit leere und letig von unß sollen gehn lassen/</> sonder sollen yenen gelthilff thuen. 15

War ists. das ym hebreischen steht. Szo dir ein hebreischer verkaufft ist.²⁷² Jdoch hab ichs alßo verteutzschet. So dir ein gleubiger ist verkaufft. Dan die schrifft nennet auch die yene gleubig oder hebreisch/ ßo in dem hauffen der gleubigen leben/ und ist tzeiten geschehen. das got/ von wegen seiner glorien und seines nhomens/ veinde vertilgt hatt/ welche/ das vermeinte volck gotis geengstigtett/ haben das vor gotlichen augen nit ein gotlich und gleubig volck war. und hat das derhalben gethan/ das gott sein glorien hat wollen erhalten. Wie du in vil Propheten leßen magst. Nemlich das got derhalben auffgestanden ist/ und rachtung umb sein vermeinde volck gethon hat/ das ym vertrißlich und beschwerlich war/ wan seine feinde sagten. Sih das volck Israhel ist ein volck gotis/ und wir jagen eß/ wurgen eß/. Soliche wort mocht Got nit lang dulden. Dan wie wol ym/ sein genent volck nicht tzugehort/ dannest wolt er seine glorien und seinen nhomen verteydigen und nit gestatten/</> das yem seine gotheit solt angerurt und berembt²⁷³ werden. Derhalben spricht Moses/ oder 30

²⁶⁶ 5. Mose 15,11 Vg »non deerunt pauperes in terra habitationis tuae idcirco ego praecipio tibi ut aperias manum fratri tuo egeno et pauperi qui tecum versatur in terra.«

²⁶⁷ ihm.

²⁶⁸ Bezogen auf aus dem Dienst entlassene Knechte und Mägde.

²⁶⁹ Herden.

²⁷⁰ Söller, Bodengang.

²⁷¹ 5. Mose 15,12–14 Vg »cum tibi venditus fuerit frater tuus hebraeus aut hebraea et sex annis servierit tibi in septimo anno dimittes eum liberum et quem libertate donaveris nequaquam vacuum abire patieris sed dabis viaticum de gregibus et de area et torculari tuo quibus Dominus Deus tuus benedixerit tibi.«

²⁷² Karlstadt bezieht sich auf die Übersetzung in der Vulgata; s. o. Anm. 271.

²⁷³ berämt, beschmutzt. Vgl. DWb 1, 1486.

gott durch Mosen. Du solst nit yn deinem hertzen sagen. Got hat unßer feinde vertilget/ von wegen unßerer oder meynere gerechtikeit/ und uns yn das guth verheischen land eyngefurt. Sonder du solst wyssen/ das deyne feynde von wegen yrer böshheiten fliehen. Drumb solstu wissen (spricht Moses) das dir got/
 5 das reich und gut land nit hat geben/ von wegen deyner gerechtikeit/ dan du bist ein volck des allerhertzten nackens oder halßes Deu. ix.²⁷⁴ Demnach nenne ich die yene hebreisch oder gleubig/ die nuh auff der gesagten gleubige seiten gehn. Und hab Mosy gevolgt und gesagt. So dir ein gleubiger verkaufft ist.²⁷⁵ etc.

Nuh hoer auch/ wie disse verkeuffung geschicht. Vor [E2^f] tzeiten mochten
 10 sich die menschen/ eynander verkauffen/ und sich des keuffers leib aygen machen. Unnd die keuffer/ dorfften yre erkauffte knecht weyder/ eynem andern verkeuffen. Gleych wie eyner eynen Ochßen verkeufft/ unnd dem keuffer/ leib/ eygen macht/ alß noch tzu Neapolis und Rhom nicht ungewonlich noch frombd ist.²⁷⁶ Die selbe verkauffte menschen/ tzusamt yre kinder/ nent^{ca} mann knecht.
 15 Von solichen knechten sagt unser text/ und spricht.^{cb} Szo sich ein hebreischer/ dir verkeufft/ und das sibende Jhar kombt/²⁷⁷ welches eyn jhar ist/ der nachlassung/ freyhung/ abhendung²⁷⁸ und ablosung/ aller schulden. Alßo das selbe jhar/ den schuldigern ein peremptorien exception²⁷⁹ gebar und gab/ das die/ ßo schuldig²⁸⁰ waren/ ire glaubiger stil sweigen und dempffen konten/ nicht weider
 20 tzuklagen. Alß Deu. xv.²⁸¹ geschriben steht. In dem selben sibende jhar/ tzukam allen hebreischen knechten und maygden eyn freihet/ das sie/ ire herren letig geben musten. Nemlich oder²⁸² Wan ein hebreischer knecht maygd einem ver-

ca) neent A, B cb) folgt Absatzumbruch A, B, C

²⁷⁴ 5. Mose 9,4; 6 Vg »ne dicas in corde tuo cum deleverit eos Dominus Deus tuus in conspectu tuo propter iustitiam meam introduxit me Dominus ut terram hanc possiderem cum propter impietates suas istae deletae sint nationes [...] scito igitur quod non propter iustitias tuas Dominus Deus tuus dederit tibi terram hanc optimam in possessionem cum durissimae cervicis sis populus.«

²⁷⁵ S. o. S. 172 Anm. 271.

²⁷⁶ Dieser Hinweis auf Praktiken der Leibeigenschaft in Rom und Neapel mag durch persönliche Erfahrungen seiner Italienreise geprägt sein. Zu dieser Reise vgl. KGK I.1, Nr. 27, S. 375; Nr. 36, S. 401f.; BUBENHEIMER, Consonantia, 34. Vgl. auch jüngst zu dieser Stelle als Ausdruck allgemeiner Kritik an der Leibeigenschaft BUBENHEIMER, Christliche Stadt.

²⁷⁷ S. o. S. 172 Anm. 271.

²⁷⁸ Entfernung, Tilgung. Vgl. DRW 1, 107.

²⁷⁹ Rechtsverlust, Ausschluss des Klagerechts durch Einrede. Vgl. FWB 5.2, 3944–3946; hier zur Verweigerung einer Leistung.

²⁸⁰ verschuldet.

²⁸¹ Vgl. 5. Mose 15,1f.; 12 Vg »septimo anno facies remissionem quae hoc ordine celebrabitur cui debetur aliquid ab amico vel proximo ac fratre suo repetere non poterit quia annus remissionis est Domini [...] cum tibi venditus fuerit frater tuus hebraeus aut hebraea et sex annis servierit tibi in septimo anno dimittes eum liberum.«

²⁸² aber.

kaufft waß/ und vi jhar dyenet. ßo must yen sein hebreischer her ym sibende jhar frey und letig geben. und yem dar tzu hilff und steur geben(\\) wie oben berurt.

Das solten der menschen verkeuffer zu Rom/ und in allen Christen enden ouch thuen. und sie letig und frey geben/ und solten sie nit letig machen/ und darnach widerumb yn diensperkeit fordern oder treiben. Dan sie ertzornen got/ und beflecken das verbindtnis und den nhomen gottis/ dye ßo betruglich und listiglich hebraische knechte behalten/ oder sie wider ruffen/ ßo sie letig gegeben seind/ Aber sie one hilff lassen weeg gehn. Dan gott achts gleych/ alß wan eyner seynen nhomen/ glorien/ und gebott veracht und befleckt/ wan eyner listiglich domit umbget. Alß Hieremias am xxxiiii.²⁸³ geschriben statt. Ließe Hieremiam durch das gedacht Capitell. ßo wyrdestu disse materien auch finden.

[E2^v] Alßo und demnach solten Ebte/ Vicarien/ Provencialen²⁸⁴/ und Minister²⁸⁵/ und der gleichen Múnichen(\\) yre verkauffte brúdern auch letig und frey geben/ Und nicht allein/ auff ire begerung/ sie letig und frey machen. sonder yen gelt oder andere hilff dartzu geben. und tzu den handwercken helffen/ tzu welchen sie lust haben. Auff das sie sich in Christlicher weiß mochten neren und erhalten. Und (ob sie nit gelt hetten) solten sie vil lieber Kelch unnd Messegewande verkauffen/ und ire hebraische. das ist. Christliche knechte letig machen/ Dan Múnigisch leben/ wie eß itzt von den heiligisten (unßers bedunckens²⁸⁶) gelebt wirt/ ist nicht nutz tzu der selikeit/ eß behagt Got nicht/ Jha gott hasset eß. Ursach. Ihre groste stucke/ darinne sie hangen. stehend/ und arbeiten/ mißgefallen got. alß Esa'ia' und andere Propheten und Christus klar außstrucken. Eß wer den armen Monichen vil nutzer/ sie dienten eynem schlechten²⁸⁷ mann/ dan das sie sich yn klostern neren und weyden.

Das ich von den Monichen gesagt hab/ das sag ich auch von den Nonnen. Der selben armen kinder erbarmet mich auß der massen sehr/ Sie mochten/ und wurden one tzweiffell gott besser/ yn der welt/ dienen/ dan yn yren vergifften klostern.²⁸⁸ Alßo nenne ich sie/ dan sie seind alle boeß unnd schedlich. voller affters glaubens²⁸⁹/ voller abgoterey/ voller gottis lesterung/ voller unreynikeiten/ voller boßheyten/ Wie woll ire giffit/ mit solchem honig beschmiert ist/ das sie yre boßheyten nyt mogen erkennen. Aber eß ist des endchristen schuld/ und des teuffels will und meynung. das sie also wie die blinden leben.

²⁸³ Vgl. Jer 34,8–19.

²⁸⁴ Ordensvorgesetzte der Klöster.

²⁸⁵ Ministri generales; Ordensgeneräle.

²⁸⁶ wie wir sie zu halten pflegen.

²⁸⁷ schlichten, einfachen.

²⁸⁸ Vgl. Karlstadts Schrift *Super coelibatu* (KGK IV, Nr. 190, S. 212, Z. 1f.).

²⁸⁹ Aberglauben.

Soliche Monichen und Nonnen solten die Obirste/ jetz ym sibende jhar letig geben und frey machen. Solten yenen auch steur und hilff verschaffen/ tzu elichem leben unnd tzeytlicher narung. nach vermogen. Dan sie werden alß knecht und maigde gehalten und genent/ und haben yhr sibende jhar teglich.

5 Ihn sonderheit seind die bethler Kloster²⁹⁰ verboten/ und sollen nicht mher sein. Dan betlen ist verboten.

[E3^r] Eß hilfft sie gar nicht/ das sie willige²⁹¹ bethler seind. Ihr will und handell ist unchristlich. Und betruglich. und schedlich. Dan sie haben keynen schein²⁹² ires betlen in der heiligen schriff. Betrigen offtmalß arme und reiche
10 umb das ir.²⁹³ Und beschettigen²⁹⁴/ den armen man an foderung.²⁹⁵ der Keeße/ Korn/ Broth/ Byhr/ Wein/ Testament²⁹⁶ und allerley. Reissen den armen kindern auß irem maul/ das sie selber bedurffen. Soliche knechte. ßo an dem bettelstab gehn/ sollen die Obirste²⁹⁷ bald lassen faren/ und yene tzu besserm leben helfen.

15 Alhie hett man eynen loblichen weeg und mittel furgeschlagen/ wan got sein gnad geben hett/ soliche weeg und mittell tzu volbringen. Und seind disse mittell furgenomen. Das man eynen gemeinen Beutell oder Kasten solt auffrichten²⁹⁸/ und dar eyn/ das eynkomen aller bruderschafftten brengen. Angesehen/ das Bruderschafftten wider gotliche glorien und ehre streben. Das sie tzerteylung machen in Christlicher einikeit. Das sie/ ym fressen und vollsauffen/ leben/
20 alß eyn fisch ym wasser/ und ein mauhr auff eynem felsche²⁹⁹ steht. Das sie alle andere verachten/ voller nachreden seind/ und haben unnutze und teufelische hoffnung.

Eß sollen auch tzinße der lehen³⁰⁰/ ßo vom rath alhie tzu lehen gehn (wan
25 sie sich durch abstehn³⁰¹ oder abgehn³⁰² der pfaffen verlediget haben) tzu obgedachtem kasten kumen.

²⁹⁰ Klöster der Bettelorden.

²⁹¹ durch eigene Entscheidung.

²⁹² keinen Nachweis für das Betteln.

²⁹³ ihre.

²⁹⁴ beschädigen.

²⁹⁵ mit Forderung von.

²⁹⁶ Testamentarische Übertragung der Güter (an Bettelklöster), besonders bei Betreuung von Kranken bzw. Sterbenden.

²⁹⁷ (Städtische) Obrigkeiten.

²⁹⁸ Vgl. den 1. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* (S. 179, Z. 7–9).

²⁹⁹ Felsen.

³⁰⁰ Güter, die Zinsen erbringen und für Altäre gestiftet wurden, um Einkünfte dort dienender Geistlicher abzudecken. Ähnlich in der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*; vgl. S. 180, Z. 1–3.

³⁰¹ Verzicht. Vgl. DWb 1, 128f.

³⁰² Tod.

In betrachtung/</> das vil lehen alhie auff Messe gewidembt und gestiftt seind. Das dan ein teuffelich dingk ist. Und wider natur des heilige sacraments. Ange-
sehen auch das tzuvil pfaffen seind/ die weder got nach dem nehsten dienen
mogen/ und wellen auch nicht lernen.

Den pfaffen/ welche jetz leben/ wellen sie weder heller noch pfennig ab- 5
brechen oder nhemen. Dan sie wissen das unchristlich ist. ßo ymand betlerey
weren wolt/ und wolt neuwe betler/ machen.

Auch hette ich gern gesehn/ das der stenerin³⁰³ kirchen yerlich eynkomen/
tzu obermeltem kasten und bruderlicher hilff wer gewand.³⁰⁴

[E3^v] Aber/ gott sey eß geklagt/ dem ichs/ in tiffen/ seufftzen klagen thun/ 10
ich forcht/ und merck/ das der Teuffell nit ruhet/ verleuset³⁰⁵ auch seine mühe
nit/ und machet/ das wir unß do forchten/ do keyn forcht ist/ und brengt tzu
wegen durch Pfaffen/ das er sonste nit mocht tzu wegen brengen.

Dan ich forcht/ das ouch in diesem notdurfftigem³⁰⁶ und Christlichem ar-
tickell. nit werd gescheen/ das beschlossen ist/ und solt gescheen/ ßo wir and- 15
ers³⁰⁷ Christen genent und seyn wollen. Ich hab das meyn gethan. Sie wer-
den ire belonung/ sonder tzweyffell bitterlich empffahen und fülen/ ßo diesen
beyden artickeln endkegen seyn/ und verhyndern den rath und willen/ des le-
bendige/ starcke/ warhafftige und rachsame gottis. Der almechtig got welle yre
steynerin hertze erweychen.³⁰⁸ Auff das seyne gottliche glorien und nhomen 20
in unß groß werd. Und gleych der selbe lebendig und barmhertzig gott/ woll
den Epten/ Monichen/ und allen vermeinten geystlichen personen. Menliches
unnd Weybisch geschlechts/ seyne gnad/ und erkenntnis gottliches willens eyn-
geben. Domit sie sich endsynnen³⁰⁹/ und yre geferbtes³¹⁰ leben/ mit besserem
und warhafftigem leben verwechseln/ und yre arme/ betrogen/ verfurten/ und 25
verdorben/ gefangen. letig geben wolten. Auff das nach yrem wolfischem³¹¹ und
nerrischem leben eyn brüderlich/ Christlich/ freundlich und weyß vernufftig
leben/ mog endsprissen³¹² und gesehn werden.

³⁰³ steinernen.

³⁰⁴ PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 122f. erkennt hier eine Differenz zu Artikel 1 der
Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung, wo diese Maßnahme festgelegt ist, und schließt
daraus, dass die Ordnung mehrfach überarbeitet und erst Anfang Februar fertiggestellt
wurde.

³⁰⁵ verlässt; lässt nicht ab (von seiner Mühe).

³⁰⁶ notwendigen.

³⁰⁷ überhaupt.

³⁰⁸ Vgl. Hes 36,26 Vg »et dabo vobis cor novum et spiritum novum ponam in medio vestri et
auferam cor lapideum de carne vestra et dabo vobis cor carneum.«

³⁰⁹ sich auf etwas besinnen. Vgl. DWb 3, 625.

³¹⁰ Im Sinne von: nicht der Realität entsprechend, geschönt, gefälscht, subjektiv gefärbt. Vgl.
DWb 9, 144 Nr. 4.

³¹¹ wölfisch, wolfartig. Vgl. LEXER, Handwörterbuch 3, 967; BMZ 3, 801.

³¹² gedeihen. Vgl. DWb 3, 629.

In kurtzen/ wil gott/ werde ich den Ebten. tzu Cze.³¹³ und Czy.³¹⁴ und andern/ Fur.³¹⁵ klo⟨stern⟩ meynen dinst anbieten/ und sie/ umb yre verkauffte knechte/ ansuchen/ sie letig/ tzugeben/ oder ire unchristlich und gleißnerisch³¹⁶ leben/ in eyn ander leben tzustellen/ das got beheglicher³¹⁷. und
 5 Christlicher gemeinschafft einlicher³¹⁸/ und den frunden gotis nutzer und tzutreglicher ist. Wil yen das thema erkleren. Nescitis quid est. Misericordiam magis volo quam sacrificium etc.³¹⁹ Ihr wisset nit (yr Patres) waß das gesagt ist.³²⁰ Barmhertzikeit wil ich vil mher und lieber haben/ dan oppfer. und gotis erkenntnis behagt mir hertzlicher/ dan gebrant opfer.³²¹

10 [E4^r] Euere lampeln und licht/ geheull und beten acht gott gar kleyn. Aber seyn laher³²² und seyner endkenntnis³²³ preißet gott hoch. Eur insitzen³²⁴. Eüre ruden streichen³²⁵. Eur stilschweigen. Eure geruntzelte und traurige stirn. und eur eng ingehalten leben veracht und verlacht got. Got wil haben/ das ir auff anfechten/ not/ angst eurer brüder. ya aller menschen/ solt sehen und alle bet-
 15 lerey mit/ gütiger woltat solt vorkumen³²⁶. Ihr helfft nymand besser dan eurem beutell.

¶ Auch bericht man mich/ das ir nicht lasset Predigen yn euren klosteren/³²⁷ Alßo gebt ir uns antzeig/ das ir weder got/ noch der welt dient/ Das. und andere dingk/ wil ich euch nach der weit und breit sagen. So ir mir nit werdet

³¹³ Möglicherweise das Zisterzienserkloster Altzella. Dort war der Humanist Martin von Lochau als Abt tätig (1501–1522).

³¹⁴ Vielleicht Bezug auf das Zisterzienserkloster Zinna bei Jüterbog.

³¹⁵ Unklar. Vielleicht Fur[sten], Fur[stehenden] oder Fur[nehmen].

³¹⁶ heuchlerisch. Vgl. DWb 7, 8318–8320.

³¹⁷ angenehmer. Vgl. DWb 1, 1319 f.

³¹⁸ einziger, ganz besonders, ähnlicher. Vgl. DWb 7, 834 f.

³¹⁹ Mt 12,7 Vg »si autem sciretis quid est misericordiam volo et non sacrificium numquam condemnassetis innocentes.«

³²⁰ In seiner Übertragung vom lateinischen Text ins Deutsche fügt Karlstadt die »Klosterväter« als Zielgruppe dieses Vorwurfs Jesu ein.

³²¹ Hos 6,6 Vg »quia misericordiam volui et non sacrificium et scientiam Dei plus quam holocausta.«

³²² Lehre.

³²³ Erkenntnis.

³²⁴ Einsitzen im Sinne einer Zurückgezogenheit in der Klosterzelle.

³²⁵ Rutenstrieche (als Selbstkasteiung).

³²⁶ zuvorkommen im Sinne von verhindern.

³²⁷ Möglicherweise gekürzte Referenz auf das Franziskanerkloster in Zwickau. Dort gab es Ende 1521 und Anfang 1522 Auseinandersetzungen über die Inventarisierung der Kleinodien des Franziskanerklosters, das Verbot, neue Termineien zu errichten und die Privilegien der Predigt und Beichte sowie des Begräbnisses innerhalb der Klostermauern; vgl. Haselbeck, *Urkunden* 1, T. 2, 9 Nr. 1; 10 Nr. 2; 11–13 Nr. 4; 13f. Nr. 5; 18–21 Nr. 11; 22f. Nr. 12–15; 26f. Nr. 17; SOMMERFELDT, Zwist, 80–83; s. auch WA.B 2, 483f. Nr. 465.

verheischen/ das ir hinfuro gestatten und verschaffen wolt das bey euch/ das wort gottis reniglich³²⁸ und lauter werd geprediget.

Die grohen³²⁹ Klotzerschlepper tzu Lausigk³³⁰ / den die tzene vor altem gifftigen otem³³¹ schlappern³³² und vor grossem widerpellen³³³ / wider evangelische warheit außfallen/ wil ich tzu seiner tzeit mit gewichtem³³⁴ wasser bespren- 5 gen/ mit welchem etliche/ boße und mattichte³³⁵ würm auß den drinckwassern verjagen.

Den ungelarten klaffern/ den geolten platten tragern/³³⁶ tzum Heyn.³³⁷ muß ich eyn questen³³⁸ lassen pynden/ do mit sie yre hundes flohe abstreychen/ werden sie anders also mit yren mucken³³⁹ / und pollern³⁴⁰ / wider gottliche laher 10 furtfaren tzu wuden³⁴¹ und toben. Gedruckt tzu Wittenberg Nickell Schyrlentz/ nach Christi geburt Tausent funffhundert und tzway und tzwenzigsten Jar.

³²⁸ rein.

³²⁹ Ein bei Karlstadt häufiger auftauchendes Wortspiel, dessen Bedeutung zwischen grob und grau changiert, allerdings meistens für Franziskaner gebraucht.

³³⁰ Vielleicht die Benediktinermönche aus dem Priorat des Klosters Lausick, einer Ausgründung des Benediktinerklosters Pegau.

³³¹ Odem, Atem.

³³² schlottern, lose sitzen, klappern. Vgl. DWb 15, 489.

³³³ Gegengebell.

³³⁴ geweihtem.

³³⁵ madenartige.

³³⁶ Inhaltlich: An die ungelehrten Verleumder (Kläffer), an die gesalbten Tonsurträger (geweihte Mönche).

³³⁷ Der genaue Bezug ist nicht klar. Es kann sich um das Servitenkloster in Großenhain oder das Zisterzienserkloster in Grünhain (im Erzgebirge) handeln. Am 6. März 1522 kam es zu einem Sturm auf den Wirtschaftshof des Klosters Grünhain in Zwickau mit ikonoklastischer Komponente; vgl. MICHALSKI, Ausbreitung, 47.

³³⁸ Wedel.

³³⁹ murren, widersprechen. Vgl. DWb 12, 2610.

³⁴⁰ poltern.

³⁴¹ wüten.

⟨2⟩ Item^{cy} ^{cz}es sollen hinfüro^{cz} die zins der lehen³⁴⁷ der Priester/ wenn^{da} die^{db} durch absterben ains priesters loß fallen³⁴⁸/ auch in den^{dc} selben^{dd} gemainen kasten geschlagen/ und kainer^{de} fürohin verlihen^{df} werden^{dg}.³⁴⁹

⟨3⟩ ^{dh}Item^{di} es sol auch kain betler in unser stat gelitten werden/³⁵⁰ wellich aber^{dj} alters^{dk} oder kranckhait halben zû arbaiten nit geschickt³⁵¹ seind/ sonder man sol die^{dl} zû arbit treiben/ oder auß der stat verweyssen/ die aber auß zûfellen³⁵² als kranckhait oder ander zûfell halben von^{dm} armut wegen^{dn}/ die sollen auß dem gemainen^{do} kasten durch die verordneten zymlicher³⁵³ weyß versehen³⁵⁴ werden ec.^{dh} ³⁵⁵

⟨4⟩ Item es ^{dp}sollen die Monche^{dp} was ordens die seind^{dq} kain terminy bey unns halten^{dr}.³⁵⁶

cy) Item B cz-cz) fehlt a da) wan a db) sie a dc) am Rand Vorfallehen lehen und pffrunden, a dd) selbigem a de) keines D; keinem a df) verlyhen B dg) folgt sollenn a dh-dh) Item es soll kein Bettler in unßer Stadt geliden werden; welche aber alders halben adder krankheit halben nitt geschickt sein, die sollen auß dem gemaynen kasten durch die vorordenten zimlichere weiße vorsehen werdenn; wu aber nitt sall man sie auß der stadtt jagenn, a di) fehlt A, B, C, D dj) fehlt A, B, C, D dk) altars B, C dl) sy D dm) fehlt D dn) leiden D do) am Rand Pauperes et egeni quomodo nutriendi. a dp-dp) soll A, B, C, D dq) am Rand Monachi terminarii absint procul: - a dr) habenn a

³⁴⁷ In diesem Fall die zinstragenden Präbenden der Altarstiftungen, mit denen Geistliche belehnt wurden; vgl. S. 175, Z. 24–26.

³⁴⁸ freiwerden (von lehnsrechtlicher Bindung durch Mannfall). Vgl. DRW 8, 1427.

³⁴⁹ Vgl. S. 175, Z. 15–S. 176, Z. 28.

³⁵⁰ Vgl. Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »Und das man niemant unter yhn solt bettelnn noch darben lassen, als er spricht Deutro. xv: Es soll yhe kein bettler noch darbloser unter euch seyn [...].« (WA 6, 3,29–31). S. 5. Mose 15,4 Vg »et omnino indigens et mendicus non erit inter vos [...].«

³⁵¹ fähig. Vgl. DWb 5, 3882 Nr. 6a.

³⁵² unberechenbares Geschehen. Vgl. DWb 32, 344–346 Nr. 4 u. 5.

³⁵³ angemessener.

³⁵⁴ versorgt. Vgl. DWb 25, 1241–1243 Nr. 4.

³⁵⁵ Vgl. WA 6,450,22–25; LuStA 1, 146,10–13; s. S. 168, Z. 6–9; S. 169, Z. 19f.; S. 170, Z. 2; Z. 13–15.

³⁵⁶ Dieser Artikel richtet sich gegen von auswärts kommende Mönche, die terminieren, terminy halten, d.h. ein zugewiesenes, abgegrenztes Gebiet (terminy), einen Stadtbezirk, bettelnd durchziehen. In Wittenberg gab es einen Antoniterhof mit Kapelle sowie Terminen des Augustinerklosters in Herzberg, des Dominikanerklosters in Magdeburg, das Haus der Mönche von Halle und ein Haus der Prämonstratenser von Leitzkau. Vgl. PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 26f. *Von Abtuung der Bilder* stellt ebenfalls diese Forderung zur Abschaffung der innerstädtischen Bettelei auf; siehe S. 140, Z. 6f. und passim. Ähnlich schon Luther in der *Adelsschrift*; vgl. WA 6,450,36–451,2 = LuStA 1, 146,24–147,2. Die Beutelordnung richtet sich in Artikel 6 vornehmlich gegen ortsfremde Wallfahrer nach Santiago de Compostela und Rom (»Jacobs Bruder, romanisten und andere streicher«); s. PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 9f.; WA 59, 64,24f.

⟨5⟩ Item ^{ds}es sol^{ds} kainem münch^{dt} in unser stat zû bettlen gestattet^{du} werden/ sonder sy mügen sich irer zins die sy yetzund haben/ und darzû^{dv} mit ^{dw}iren henden^{dw} auffhalten^{dx}³⁵⁷ und neren^{dy}³⁵⁸.

⟨6⟩ Item^{dz} es ist auch inventiert³⁵⁹ alles ^{ea}das so^{ea} die klöster yetzund
5 bey^{eb} uns habent/ ^{ec}als kelch^{ec} / patificalia³⁶⁰/ monstrantzen³⁶¹/ Und der gleichen^{ed} auch all ir einkommen verzaychnet das^{ee} sy besitzen und jârlîch ^{ef}auffzûheben^{ef}³⁶² habent.

[A2^v] ⟨7⟩ Item kain frembder schüler soll in unser stat geliten werden/^{eg} wil aber ainer ^{eh}oder mer^{eh} bey uns studieren/^{ei} der mag sich selb mit essen und
10 trincken versehen/ dann wir kainem wöllen gestaten zû betlen ^{ej}noch zû^{ej} mendicieren.³⁶³

⟨8⟩ Item es sôllen auch die Stacionierer³⁶⁴ noch kainerlay kirchenbitter^{ek}³⁶⁵ nit geduldet werden, in ansehung^{el} das alle^{em} kirchn^{en} berayt³⁶⁶ und^{eo} mer dann zûvil ^{ep}gebaut seind^{ep}. ec.³⁶⁷

ds-ds) *fehlt a* dt) *folgt* sall a du) *am Rand* Monachi laborent et non mendicent, a dv) *fehlt a*
dw-dw) irer hand arbeit D dx) außerhaltenn a dy) ernehren a dz) Item B ea-ea) was
a eb) *am Rand* Inventaria cenobiorum. a ec-ec) an kelchen a ed) *folgt* etc. a ee) was
a ef-ef) auff hebens D eg) *am Rand* Scholastici extranei ne mendicent, a eh-eh) *fehlt a*
ei) *folgt* ader in die schule gehen, a ej-ej) adder a ek) *am Rand* Stationarii non admittendi.
a el) ansehen a em) *fehlt a* en) *folgt* alle a eo) *fehlt a* ep-ep) erbauett, a

³⁵⁷ erhalten, bewahren. Vgl. DWb 1, 660f. Nr. 2.

³⁵⁸ Gegen die Mendikantenorden gerichtet; in Wittenberg auf die Termineien (s.o. S. 180 Anm. 356) als auch auf das Franziskanerkloster und das Augustinereremitenkloster bezogen. Das Generalkapitel der Augustiner am 6. Januar 1522 hatte allerdings den Klosteraufenthalt der christlichen Freiheit anheimgestellt. Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 148–150 Nr. 67; KGK 215, S. 89, Z. 4–7. Vgl. hierzu bereits Luthers *Adelsschrift* (WA 6,438,20–22; LuStA 1, 133,4–6).

³⁵⁹ in ein Inventar aufgenommen.

³⁶⁰ Eine aus Elfenbein, Marmor oder edlem Metall bestehende Tafel, die den Laien vor der Kommunion gereicht wird, um den die Gemeinschaft mit Christus symbolisierenden Friedenskuss darauf zu drücken.

³⁶¹ S. hierzu LuStA 1, 301 Anm. 81.

³⁶² Geld erheben, einnehmen. Vgl. DWb 1, 666f. Nr. 12.

³⁶³ S. S. 170, Z. 8–12. Vgl. Luther, *Kleiner Wuchersermon*: »Wenn man aber das halten will, so müßte man auch dafür seyn, daß man nicht in einer Stadt allen Fremden, Auswohnenden gebe. Darum setzt er in seinem Gebot das Wörtlein, in deiner Stadt, daß in einer jeglichen Stadt die Dürftigen von derselben Stadt Einwohner sollen versorgt werden.« (WA 6, 4,5–8).

³⁶⁴ Ablassprediger, die zum Teil Almosen für gemeinnützige Zwecke sammeln. Vgl. DWb 17, 944f.

³⁶⁵ Mönche, die für den Bau einer Kirche betteln. Vgl. DWb 5, 798.

³⁶⁶ fertig. Vgl. DWb 1, 1497f.

³⁶⁷ Vgl. Karlstadts *Von Gelübden Unterrichtung*: »Das gelt/ odder siclos soll man itzt nit tzu den steynern kirchen geben. Dan der selben ist mehr dan zuviel [...].« (KGK IV, Nr. 203, S. 554, Z. 16f.).

⟨9⟩ Auß^{eq} dem^{er} gemeinen kasten soll man auch armen handtwerckßleüten die on das ir handtwerck nit vermügen^{es} redelich^{et} zû treyben/ leyhen/ damit^{eu} sy sich neren mügent/ ^{ev}doch dasselb^{ev} auff ain gesetzte^{ew} zeit ^{ex}widerumb zu gelten^{ex} ³⁶⁸/ on ainiche verzynsung/³⁶⁹ welche^{ey} ^{ez}aber unvermüglich^{ez} seinnd das^{fa} wider zûgeben/ den soll man des umb gots willen erlassen.³⁷⁰

5

⟨10⟩ Item auß dem gemeinen kasten soll man armen waysen besonder^{fb} junckfrauen zymlicher^{fc}³⁷¹ weyß beraten und außgeben³⁷² auch sunst armer leüt kinder.

⟨11⟩ Item ^{fd}wa³⁷³ aber sollich^{fd} zinzß zû sollichen gûten wercken nit gnügsam seind^{fe}/ oder sich nitt ^{ff}als³⁷⁴ weyt^{ff} erstrecken wurden^{fg}/ so sol ain yeder/ er sey priester^{fh} oder burger/ nach dem er hat/ jârlich ain summa gelts/ dem^{fi} armen hauffen zu^{fj} auffhaltung^{fk}³⁷⁵ raichen.

10

⟨12⟩ Item die Priester die wir yetzund haben/ die weyl ir zinzß auch in den gemeinen kasten gezogen seind^{fl}/ darvon sich^{fm} yeder jârlichen ^{fn}von den^{fn} Vigilien die sy^{fo} halten^{fp}/ bey acht guldin gehabt ^{fq}haben/ sôllen^{fq} mit sechs guldin jârlich versehen werden/ ^{fr}dieweyl dann^{fr} die Meß unnd Vigilien^{fs} vergeen/ mügent sy für das selbig gelt arm kranck leüt ersûchen³⁷⁶/ unnd^{ft} in iren

15

eq) Item auß a er) *fehlt* D es) *am Rand* operarii adiuuandi ex fisco, a et) tåglich A, B, C, D eu) hiemitt a ev-ev) doselbst a ew) angesatzte a ex-ex) ihn gelihen a ey) *davor* und a ez-ez) auch unvormogens a fa) dasselbige a fb) *folgt* arme a fc) *am Rand* pupilli et virgines pauperes dotande ex fisco a fd-fd) im fall das solche a fe) *fehlt* a ff-ff) *so* hoch a fg) *fehlt* a fh) *am Rand* Omnia singulorum additio in fiscum si defecerit, a fi) domitt man den a fj) *fehlt* a fk) auffenthaltung D; erhaltenn magk a fl) *fehlt* a fm) sy ein D fn-fn) vor die a fo) *am Rand* Vigiliarum et peractionum pecunia in quem usum cedere debeat, a fp) gehalten a fq-fq) *fehlt* a fr-fr) der weyße das a fs) *folgt* abegethan und a ft) *fehlt* a

³⁶⁸ zu vergelten, zurückzugeben. Ausweislich der Kastenordnungen wurde diese Anweisung oft eingesetzt. Die Entleiher mussten Bürgschaften hinterlassen. Auch Luther und Melancthon wirkten als Bürgen; vgl. PALLAS, Wittenberger Beutelordnung, 35–37.

³⁶⁹ Vgl. 10 *conclusiones de iubileo et anno remissionis*, These 3 (KGK 214, S. 74, Z. 4f.).

³⁷⁰ S. 170, Z. 16–25. Vgl. auch die 7. These der 10 *conclusiones de iubileo et anno remissionis*, wo die Forderung disputiert wird, dass die Schuldiger ihre Schulden nur dann zurückzuzahlen verpflichtet sind, wenn sie die Geldmittel haben (KGK 214, S. 75, Z. 1).

³⁷¹ angemessener.

³⁷² aus dem Haus geben, ausstatten, verheiraten.

³⁷³ Konditionales wo: wenn. Vgl. DWb 30, 917.

³⁷⁴ also, so.

³⁷⁵ Unterhalt.

³⁷⁶ besuchen. Vgl. DWb 3, 1025 f. Nr. 6.

nöten trösten/ doch sollen^{fu} sy nyemant zü Testamentarien^{fv} bestelln^{fw} noch halten.³⁷⁷

5 <13> Item die bild und altarien in der kirchen sollen auch ab[A3^f]gethon^{fx} werden/ damit abgötterey^{fy} zü vermayden/ dann^{fz} drey altaria on bild genüg seind.³⁷⁸

10 <14> ^gaItem die messen sollen nit anderst^{gb} gehalten werden/ dann wie sy Christus am abentessen³⁷⁹ hat eingesetzt³⁸⁰/ doch umb etlicher sachen umbs glauben willen/ lasset man singen/ de tempore/³⁸¹ und nit de sanctis/³⁸² und singet Introitum/ kyrieleison/ gloria in excelsis/ et in terra/ collecta³⁸³/ vel^{gc} preces³⁸⁴/ epistel/ gradualia³⁸⁵/ on sequens³⁸⁶/ evangelium/ credo³⁸⁷/ offerto-

fu) folgt am unteren Rand Pauperes adiuvandi a presbyteris a fv) testamentiern D; Testamen-
ten a fw) vormugenn a fx) am Rand Altaria et imagines abiicienda. a fy) aptgötterey
a fz) folgt jhe a ga-ga) 14. Item wan messe gehalten, so sall man das wort Gottes und
Evangelium Christi predigen, also das allewege das wort Gottes und die messe zcu gleich ge-
handelt werdenn, 15. Item die messe sall nicht anders gehalten werdenn dan wie sie Christus
eingesetzt hatt, durch etliche krankken im glauben, derhalben lest man nach singen Introitum,
Kyrieleyson, Et in terra, Epistell, Gradual ane Sequenz, Evangelium, Credo ane Opfer, Sanc-
tus, Auch lest man beide Canones außenn, dweill sie der schrift nit gemeß seindt, Hiernach
fahett man an zu predigenn die Evangelische messe. Seint Communicantes(,) so consecriert
man, Es magk auch der Priester sumieren ap er will, 16. Item manh tregett das Sacrament nit
mehr zcu den krankken, auch heltt man es nitt mehr in der kirchenn wie zcu vorrn, Sodem
der priester nimpt das brott und den kelch in kegenwertigkeit der krankenn, und consecriert
zcu welcher zzeit es am tagk sey, und gibt das consecirett brott und wein dem krancken, Su-
mirett auch mitt(,) ap es Ihm gefellet: - 17. Item welche communicanten wollen, mugen das
Sacrament selbst angreifen und in den mundt stosßen, a - am Rand zum 14. Artikel Verbum
dei praedicandum sedulo cum missa. zum 15. Artikel Missa quomodo celebranda, | Commu-
nicantes. zum 16. Artikel Communicatio infirmorum, zum 17. Artikel Communicantes possunt
ipsi sumere sacramentum, a [→ S. 184, Z. 7] gb) anders D gc) oder D

³⁷⁷ niemanden anstiften oder anhalten, ein Testament zu ihren Gunsten aufzusetzen. Dies be-
trifft die testamentarische Verschreibung von Gütern an Kirchen, Klöster oder auch ein-
zelne Geistliche durch Kranke und Sterbende; vgl. S. 175, Z. 11 mit Anm. 296.

³⁷⁸ Hierzu vgl. die gesamte Schrift *Von Abtuung der Bilder* (Einleitung).

³⁷⁹ Abendmahl.

³⁸⁰ Vgl. WA 6, 355,3–32 = LuStA 1, 290,31–291,22; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 161–163
(Forderung der Wittenberger Bürgerschaft vom Dezember 1521).

³⁸¹ *Missae de tempore*, auf die Zeit (Kirchenjahr), Evangelium bzw. Predigt bezogen.

³⁸² Heiligenmessen, bzw. auf die *sancta* (Abendmahlelemente, Abendmahlsfeier) ausgerichtet.

³⁸³ Altargebete.

³⁸⁴ Fürbittgebete.

³⁸⁵ Staffelpgebet, ein durch ein oder zwei Verse (meist Psalmverse) erweitertes Halleluja.

³⁸⁶ Liturgischer Zwischengesang, ein melodisch ausgedehntes Schluss-a. Es folgen die Wei-
hehandlungen und Gebete des Messritus, die die Wandlung der Abendmahlelemente be-
gleiten und ihre Konsekration herbeiführen. Vgl. WA 6, 523,7–29; 524,36–525,5 = LuStA 1,
203,34–204,16; 205,28–206,8; WA 8, 448,27f.

³⁸⁷ Glaubensbekenntnis.

rium³⁸⁸ / prefatio³⁸⁹ / Sanctus³⁹⁰ / on Canonem maior unnd minor^{/391} dieweil die
 gschrift nit gemeß³⁹² seind / darnach vacht³⁹³ an das Evangelisch mal / sein com-
 municanten da^{gd} / so consecriert der priester / seind sy nit da / so consecriert er
 und summiert³⁹⁴ es^{ge} / hat er anders andacht dartzu³⁹⁵ / darnach concludiert³⁹⁶
 er mitt der Collecten / on Ite missa est.³⁹⁷ Es mag auch der communicant die
 consecrierten Hostien in die hand nemen / und selbs in den mund schieben /³⁹⁸
 dergleychen auch den kelch / und darauß trinckn.^{ga}

(15) ^{gf}Wöllen^{gg} auch hinfüro nit gestatten / das unerlich³⁹⁹ personen sich füro
 an bey uns söllen enthalten⁴⁰⁰ / sonder söllent zü der ee greyffen / wöllen sy das
 nit thün / so sy seßhafft seind / sol man sy vertreyben / seynd sy aber unseßhafft /
 sol in sonderhait der wirt der sy duldet / hochlich gestrafft werden / und über das
 söllen die / so sy aines unerlichen wesen oder lebens befleyssend / auß der stat
 vertriben werden.^{gf} ⁴⁰¹

gd) *fehlt A, B, C* ge) das sacrament *D* (ga-ga [← S. 183, Z. 6]) gf-gf) 18. Item wollen nicht
 fort gestaten, das unehrliche personen sich bey uns enthalten sollen, Sondern zcur ehe greif-
 fen; wu sie heußer haben, sal man sie aufftreyben, Sein sie aber zcur mietthe, ßo sall der wirtt
 der sie duldet, sonderlich darumb gestrafft werdenn:– Vortrauen in Gott, Szo wir solche gutet
 wergke weßentlich werden haltenn, Es sall under uns eyne Christliche liebe, dye wir einer
 zcum andern tragen sollen, erwachsenn:– Amen. *a – am Rand* Meretrices et alias inhonestas
 personas amplius non ferre *a* gg) Wellenn *D*

388 Antiphon zum Dankopfer (Offertorium).

389 Lob- und Dankeshymnus, der die Opferung einleitet.

390 Gotteslob nach der *praefatio*.

391 Großer Messkanon, der Konsekration und Opfer enthält; kleiner Messkanon, d. h. die das
 Messopfer begleitenden Gebete.

392 nicht der Heiligen Schrift gemäß.

393 fängt an, von anfahren. Vgl. DWb 1, 321.

394 nimmt, verzehrt.

395 wenn er im Übrigen den Vorsatz dazu hat.

396 schließt.

397 Entlassungsruf, der als Hinweis auf das dargebrachte Messopfer verstanden wurde. Vgl.
 Biel, Canonis misse expositio, lect. 89 F (Biel, *Expositio* (Oberman/Courtenay) 4, 176).

398 S. die 4. Forderung der Wittenberger Bürgerschaft: »Der viert, das nymant verpotten, noch
 verhalten würde, als man nenth beyde gestalt, das flaysch und Blutt Christi, wer es begert
 [...].« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 163). Der in den beiden Vorformen vorhandene
 Hinweis auf das Verlangen des Abendmahlsempfängers ist verschwunden, in den Artikeln
 5, 7, 12 und 16 stehen die Formen von »mögen« für Aufforderungen, Gebote und nicht für
 Erlaubnisse.

399 unzüchtige. Vgl. DWb 24, 455 Nr. 3 u. 4.

400 sich aufhalten, sich unterhalten, nähren. Vgl. DWb 3, 551f. Nr. C1 u. C2.

401 Die 5. und 6. Forderung der Wittenberger Bürgerschaft vom Dezember 1521 lautete: »Der
 fünfft, pyr und schenckheuser, da man ungepürlich sauffen helt, abthun. Der sechst, hur-
 heuser, der in der statt vil sein, es sey unter den Studenten, pfaffen, Burgern, Haußleuten
 et cetera offentlich hurerey halten, ein stetz straffen, außtilgen und abthun, unangesehen,

gh<16> So⁴⁰² auch unser mitburger und inwoner mit den zinsen zû hoch beschwert/ also/ das sy fünff oder sechs guldin vom hundert bißher gegeben/ oder mügen die ablegen⁴⁰³/ seind sy des vermögens nit/ wöllen wir inen^{gi} die haubt summa auß dem gemainen kasten thûn/ also das sy vier guldin vom hundert dem gemainen kasten jârlich biß sy die haubt summa ablegen⁴⁰⁴/ zinsen.
 5 Wir tragen aber zû der Gaystlichait bey uns dise zûversicht/ sy werden sich hierinnen auch christenlicher liebe befleyssen^{gj}/ und sich in dem sonderlichen gütwillig finden lassen.

[A3^v] <17> Auch sol man sonderlich auffsehen haben⁴⁰⁵/ so armer leüt kinder
 10 als knaben/ die zû der schûl und studia geschickt⁴⁰⁶ seind/ und doch armût halben darbey nit künden bleyben/ das man den^{gk} verleg^{gl}⁴⁰⁷/ damit man altzeit gelert leüt hab/ die das hailig Evangelium und geschrift predigen/ und das auch in weltlichen regimenten/ an geschickten leüten nit mangel sey/ die aber nitt geschickt seind/ sol man in zû handtwercken oder zû arbayt halten/ dann in
 15 sollichem sonderlichen auffsehens⁴⁰⁸ von nôten ist.

Finis.^{gh}

gh-gh) *fehlt a* gi) in D gj) fleissen D gk) die D gl) verlege D

das sy unter dem Rector oder Bischoffe gehören.« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 163).
 Vgl. WA 6, 467,17–26; LuStA 1, 165,11–20.

⁴⁰² falls.

⁴⁰³ oder sollen die ausgleichen. Vgl. DRW 1, 154–157.

⁴⁰⁴ ausgleichen.

⁴⁰⁵ darauf achten. Vgl. DWb 1, 734 Nr. 2.

⁴⁰⁶ fähig. Vgl. DWb 5, 3882 Nr. 6a.

⁴⁰⁷ die Mittel geben. Vgl. DWb 24, 760 Nr. 7.

⁴⁰⁸ Aufmerksamkeit. Vgl. DWb 1, 734 Nr. 2.